Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 24. Halle, Sonnabend den 29. Januar. (Mit Beilagen.) 1881.

Auch für die Monate Februar und März nehmen wir besondere Abonnements für unsere Zeitung an.

Die Eröffnung des Volkswirthschaftsraths.

Der Volkswirthschaftsrath wurde am Donnerstag durch den Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten v. Bismarck, mit folgender Rede eröffnet.

Indem ich Ihnen, meine Herren, für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie dem Rufe Sr. Majestät zum Eintritt in den Volkswirthschaftsrath gefolgt sind, den verbindlichen Dank der Staatsregierung ausspreche, empfinde ich das Bedürfniß, mit einigen Worten den Gedanken Ausdruck zu geben, welche bei der Schaffung der neuen wichtigen Institution leitend gewesen sind.

Bei der Discussion über den bedauerlichen Rückgang, in dem sich unser volkswirthschaftliches Leben einige Jahre hindurch bewegt, und bei den Verhandlungen über die Reformen, welche Se. Majestät der König in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesfürsten erstrebte, haben sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten darüber ergeben welchen Ursachen dieser nicht minder auf landwirthschaftlichem, wie auf gewerblichem Gebiete hervorgetretene Rückgang zuzuschreiben sei. Eine ebenso verschiedene Auffassung haben die Erscheinungen gefunden, welche in neuester Zeit auf die allmählich Rückkehr regelmäßigerer Verhältnisse auf dem wirthschaftlichen Gebiete hindeuten.

In dieser Wahrnehmung lag der letzte entscheidende Grund, dem schon lange gefühlten Bedürfniß entsprechend, Sr. Majestät eine Einrichtung vorzuschlagen welche ich heute zu meiner Freude verwirklicht sehe, — eine Einrichtung, welche die Garantie bietet, daß diejenigen unserer Mitbürger, auf welche die wirthschaftliche Gesetzgebung in erster Linie zu wirken bestimmt ist, über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der zu erlassenden Gesetze gehört werden. Es fehlte bisher an einer Stelle, wo die einschlagenden Gesetzesvorlagen einer Kritik durch Sachverständige aus den zunächst betheiligten Kreisen unterzogen werden konnten, und die Staatsregierung war außer Stande, für ihre Ueberzeugung von der Angemessenheit der Vorlagen das Maß von Sicherheit zu gewinnen, welches nöthig ist, um der von ihr zu übernehmenden Verantwortlichkeit als Grundlage zu dienen.

Sie, meine Herren, werden uns die Sachkunde aus dem praktischen Leben entgegenbringen, sie sind berufen, ein einheitliches Centralorgan zu bilden, welches durch ausgleichendes Zusammenwirken die gemeinsamen und besonderen Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft durch freie Meinungsäußerung wahrzunehmen hat.

Es ist nicht Zufall, sondern Folge Ihrer an den heimathlichen Heerd gebundenen Thätigkeit, daß die Vertreter der Landwirthschaft und noch mehr die Vertreter von Handel und Gewerbe nicht im gleichen Maße, als die gelehrten Berufsstände, an der parlamentarischen Thätigkeit Theil nehmen können und daher in derselben in der Regel als Minderheit erscheinen, obschon sie die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Innerhalb der Regierungskreise, in welchen die Vorbereitung der Gesetzvorlagen erfolgt, muß der Natur der Sache nach der Stand der Beamten und Gelehrten überwiegen. Es erscheint daher als ein Bedürfniß nicht nur für die Regierungen, sondern auch für die Parlamente selbst, daß auch Diejenigen an geeigneter Stelle zu Worte kommen, welche die Wirkung der Gesetze am Meisten zu empfinden haben.

Wie bei anderen Einrichtungen, so handelt es sich auch hier, zunächst den richtigen Weg im Vorgehen zu suchen; nicht in dem Sinne, daß die neugeschaffene Institution wieder aufgegeben werden könnte sondern um zu ermitteln, welche Aenderungen und Zusätze sich im Laufe der Zeit auf dem Grunde praktischer Erfahrung als nothwendig oder nützlich erweisen werden. Schon heute darf in einer erheblichen Beziehung die Bildung des Volkswirthschaftsrathes als abgeschlossen nicht angesehen werden. Die Gemeinschaftlichkeit des deutschen Wirthschaftsgebietes und der deutschen Wirthschaftsinteressen, wie die Bestimmungen der Reichsverfassung, wonach die wirthschaftliche Gesetzgebung der Hauptsache nach dem Reiche zusteht, führ n von selbst dahin, die Errichtung auch eines Volkswirthschaftsrathes für das deutsche Reich ins Auge zu fassen. Es würde dies von vornherein gesichen sein, wenn nicht zur Erreichung dieses Zieles eine längere Vorbereitung nöthig gewesen wäre, für welche die Zeit bis zu der nächsten Reichstagssitzung nicht ausgereicht hätte. Damit wäre die Möglichkeit ausgeschlossen gewesen, die wichtigen Vorlagen, welche gerade in nächster Zeit die Gesetzgebung beschäftigen werden, dem sachverständigen Urtheil der Betheiligten rechtzeitig zu unterbreiten. Der preußische Volkswirthschaftsrath wird sicherlich nicht zu einer particularistischen Institution werden, die Einrichtung desselben erscheint vielmehr als der kürzeste Weg, um zur Herstellung einer entsprechenden Reichsinstitution zu gelangen. Daß dieses Ziel alsbald erreichbar sein werde, dafür habe ich gegründete Hoffnung.

Die ersten Gegenstände, welche Ihrer Berathung unterbreitet werden sollen, sind zwei Gesetzentwürfe

über die Versicherung von Arbeitern gegen Unfälle und über die Neugestaltung des Innungswesens.

Die Möglichkeit besteht, daß Ihnen auch noch andere Vorlagen im Laufe Ihrer ersten Sitzungsperiode zugehen.

Mit jenen Entwürfen wird sich zunächst der permanente Ausschuß zu beschäftigen haben. Die Staatsregierung ist sich bewußt, daß sie die Thätigkeit der Herren nicht für zu lange Zeit in Anspruch nehmen darf; so weit indessen die Resultate der Berathungen in den Ausschüssen nicht ausreichen, um den Factoren der Gesetzgebung die nöthige Aufklärung geben zu können, wird es sich nicht vermeiden lassen, auch die Meinungsäußerung des Plenums herbeizuführen. Auch in diesem Falle aber wird sich die Thätigkeit des letzteren durch die von den Ausschüssen ausgegangene Vorarbeit wesentlich abkürzen.

Dieselben, auf Erleichterung des Geschäftsganges abzielenden Erwägungen sind es gewesen, welche das Staatsministerium bestimmt haben, für jedes Mitglied der Ausschüsse die Wahl eines ersten und zweiten Stellvertreters in Aussicht zu nehmen. Hierdurch wird es ermöglicht, daß die Herren nach eigener Wahl und Vereinbarung in ihrer Thätigkeit abwechseln, und daß der Einzelne nicht für zu lange Zeit seinen Berufsgeschäften entzogen wird. Für künftig wird es sich vielleicht auch empfehlen, daß die der Berathung zu unterstellenden Vorlagen den Herren Mitgliedern einige Zeit vor der Einberufung zugesendet werden. Es würde auf diese Weise Gelegenheit gegeben sein, sich schon im Kreise der Fachgenossen ein Urtheil zu bilden und eine engere Beziehung zwischen den in den Ausschüssen thätigen und den übrigen Mitgliedern herzustellen."

Nach Constituirung der Versammlung wird die erste Aufgabe derselben die Wahl des „permanenten Ausschusses" sein. Fürst Bismarck verließ die Sitzung um 2½ Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Januar. Der Senat hat mit 265 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Handelsmarine angenommen.

— Die Pforte hat die offizielle Erklärung abgegeben, daß sie keinesfalls Griechenland anzugreifen beabsichtige.

Petersburg, 27. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt, die gestrigen Behauptungen des Journals „Ordnung" über den Stand der Verhandlungen mit China seien den jüngsten Informationen des „Journal de St. Pétersbourg" zuwiderlaufend und bezögen sich auf eine frühere Phase. Das Journal glaubt zu wissen, der Marquis Tseng habe noch ganz kürzlich dem kaiserlichen Kabinete die Mittheilung gemacht, daß er im Besitze von Vollmachten sei, um einen Vertrag auf der Basis der Arrangements, über die er verhandelt habe, zu unterzeichnen. Das Journal bespricht ferner die Depesche des Marquis von Hartington an den Vicekönig von Indien, Lord Lytton, vom 11. November 1880, die in dem Blaubuche veröffentlicht wurde und hebt unter Hinweis auf die hauptsächlichsten darin enthaltenen Ideen hervor, daß dieselben ihrer Natur nach geeignet seien die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England, als der herrschenden Macht von Indien und den übrigen bei den centralasiatischen Angelegenheiten interessirten Mächten zu befestigen.

Konstantinopel, 27. Januar. Die Botschafter der Mächte haben bezüglich der letzten türkischen Cirkulardepesche Instruktionen erhalten, die Verhandlungen sollen erst nach dem Wiedereintreffen des deutschen und englischen Botschafters beginnen.

London, 27. Januar. Nachrichten aus der Kapstadt vom 26. d. zufolge sind die Boers in starker Anzahl bei Wolkerstroom konzentrirt, wo man einen größeren Zusammenstoß erwartet.

— Nach einem offiziellen Telegramm aus Mount-Prospect im Transvaallande von heute wurde die im Vormarsch befindliche englische Truppenabtheilung durch Regen und Nebel aufgehalten. Das Wetter begann aber sich wieder zu bessern. — Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Durban von heute gemeldet: Ein englischer Streiftrupp aus Prätoria überfiel und eroberte nach lebhaftem Gefechte ein Lager der Boern. Letztere hatten 27 Todte und viele Verwundete, ergriffen die Flucht und ließen ihren Proviant in den Händen der Engländer. Die Engländer hatten 4 Todte und 5 Verwundete.

Washington, 27. Januar. Die Regierung hat beschlossen die Zahlung einer dreiprozentigen Dividende der Central-Pacifik-Eisenbahn zuzulassen, dieselbe stellt jedoch dabei einige Bedingungen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Der Kardinal Fürst-Erzbischof Kutschker ist heute Vormittag gestorben. Das Domkapitel tritt noch heute zur Wahl eines Verwesers zusammen.

Diese Nachricht kommt zwar nicht überraschend, aber sie ist betrübend, denn in dem Dahingeschiedenen hat ein Kirchenfürst das Zeitliche gesegnet, der immer einen Begriff hatte von der bischöflichen Würde und Selbstständigkeit und nie zu der erniedrigenden Rolle einer vatikanischen Puppe herabgesunken ist. Kardinal Kutschker zählte zu den gegenwärtig leider immer seltener werdenden Priestern, welche nicht nur Gott und dem Papst geben, was ihnen gebührt,

---

34]

Vor vierzig Jahren.

(Vor veertig Jahr.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Plattdeutsche Erzählung von Wilh. Rocco. In's Hochdeutsche übertragen von Carl Brennecke.

(Fortsetzung.)

Wienstädt war wieder allein in seinem Schulhause. — Alles hatte sich nun zu seinem Besten gewendet, bloß ein Glück, das höchste für ihn — mußte er noch entbehren — seine Trina. Der Strauß, den sie ihm bei der ersten Begegnung gegeben hatte, stand mitten auf seinem Schreibtisch. Die Blumen waren längst verblüht und trocken, aber die Liebe in seinem Herzen, die konnte nicht verwelken. Andächtig wie vor einem Marienbilde in der Kirche stand der Schulmeister vor seinen trocknen Blumen.

* * *

„Meine beste Katharina, sagte am andern Tage die alte Frau Senatorin zur Tante Burmeister, die pflichtschuldig berichtet hatte, wie's in Wasserhorst aussah, ich habe unterdessen erfahren müssen, wie wankelmüthig doch das Glück ist. Ich habe meinen Arzt, den Doctor Albers, der auch draußen in Knipperhausen zu thun hat, der beiden Liebenden wegen zu Babendamms geschickt. So ein Doctor, dacht' ich mir, wenn er so recht natürlich und geradehin ist, der weiß den Bauern am besten eine verrückte Dummheit aus dem Kopfe zu reden. Aber — Profit die Mahlzeit! — Frau Babendamm hat den armen Albers schön abblaufen lassen! Nun hab' ich wieder einen andern Plan ausgeheckt. Die hohe Medicin richtet bei den Dickköpfen da draußen doch Nichts aus, versuchen wir's einmal mit der Theologie! Ein Pastor hat das ganze Malheur angerichtet, ein Pastor soll's auch wieder gut machen!"

24. Kapitel.

Trina als Magd.

Das Haus, in welches „der alte Blücher" Trina als neue Magd geführt hatte, war, ähnlich dem des reichen Babendamm, ein Bauernhaus nach altem Muster, nur war's etwas kleiner und innen und außen von Rauch geschwärzt. Dicht an das eigentliche Wohnhaus waren die Wirthschaftsgebäude angebaut. Auch hier gingen die Stallthüren nach der großen Tenne, in deren Mitte der ungeheure Heerd mit dem nie verlöschenden Feuer und dem großen Rauchfang drüber gelegen war. Oben an den rußgeschwärzten Deckenbalken hingen dichtgedrängt riesige Speckseiten und rundliche Schinken neben armlangen Mettwürsten. Hier und da zwischen den Fleischwaaren war ein Bund aufgereihter Zwiebeln oder ein Strauß getrockneter Camillenblumen aufgehängt. — In Sweers Wohnstube war's nicht gerade behaglich. Hundert Jahr mochten die alten starren Möbel alt sein, welche die spärliche Einrichtung ausmachten und die alte große Wanduhr mochte wohl noch älter sein. Gardinen gab's nicht an den Fenstern, deren Scheiben gleich den Möbeln von einer lästigen Fliegenschaar besetzt waren.

Auch die Milchkammer sah nicht so sauber aus, wie sich's Trina wohl gewünscht hätte.

Da gab's denn viel Arbeit und nebenbei auch viel Aerger auszuhalten, bis der „alte Blücher" mit allen den Aenderungen zufrieden war, die Trina für nöthig hielt. Schließlich mußte die Alte aber doch wohl von der neuen Dienerin Treue und verständigem Blicke gewonnen sein, denn nicht lange Zeit war vergangen, da nannte Tante Stina unsre Trina in zärtlicher Herablassung „min Deern". — — Trina merkte bald, daß sie den Umschlag in dem Wesen der eigensinnigen Alten nicht einzig und allein der eigenen Tüchtigkeit zu verdanken hatte. Von Anfang an war's ihr zweifelhaft gewesen, daß die Alte nur durch Zufall in das Haus der alten Köchin Drews gekommen sein wollte. Nach und nach konnte ihr kein Zweifel mehr bleiben: der junge Neffe des „alten Blücher", Trina's jetziger Herr und einstiger Retter, mußte dahinter stecken, denn der sah, so zurückhaltend er auch die Würde seiner Stellung als Oberhaupt der Wirthschaft zu wahren wußte, unsre Trina doch alle Tage sinnender an, — mit einem Worte, Trina wäre nicht das gescheidte Mädchen gewesen, das sie in Wirklichkeit war, wenn sie nicht gemerkt hätte, daß der junge Sweers Gefahr liefe, sich wirklich und wahrhaftig zu verlieben.

Er war zu bedauern, der junge stattliche Mann, wenn er Abends nach des Tages Arbeit in der Thür lehnte und Trina zusah, wie sie im Hause und auf dem Hofe die Dienstleute unterwies und überall selber tüchtig Hand mit anlegte. Kein ermuthigender Blick lohnte ihn für seine Aufmerksamkeit, und wenn das auch der Fall gewesen wäre — war Sweers nicht doch zu beklagen? — war Trina nicht eine arme Dienstmagd?

Aber Sweers war ein muthiger entschlossener Mann. Er sagte sich nach reiflicher Erwägung: „Gleichviel! — Dienstmagd oder nicht, — wenn ich auch nicht bis über die Ohren verliebt bin — eine Frau für mich wäre sie doch — mögen die dummen Bauern davon denken was sie wollen — ich will's versuchen." Heißt das, gleich so unmittelbar bei Trina selber anfragen, wäre doch ein gewagtes Unternehmen, sagte sich Sweers und kratzte sich dabei hinterm rechten Ohre, aber Frau Drews, bei der sie damals vorgesprochen war, die konnte ihm vielleicht bei seiner Herzensangelegenheit von Nutzen sein.

Am andern Tage saß Sweers in Frau Drews ärmlichen Stübchen und suchte mit allerhand eindringlichen Bitten über Trina's Vergangenheit Näheres zu erfahren. Frau Drews wollte lange nicht mit der Sprache heraus; erst als Sweers Stein und Bein schwur, Niemand auf der ganzen Welt solle durch ihn von dem Etwas zu wissen bekommen, was Frau Drews ihm etwa enthüllen könnte, wurde ihr Herz weicher und ihre Zunge gelöst. Der arme Sweers! nun hatte er's mit großer Mühe erreicht, den Schleier zu lüften und mußte nun bei der Erzählung von Trina's unglücklicher Leidens- und Liebesgeschichte alle seine Heirathsgedanken zu Wasser werden sehen.

„Das arme Mädchen!" rief er einmal über das andere aus, wenn Frau Drews die Hartherzigkeit der Mutter schilderte, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0001

sondern auch dem Kaiser zu geben wünschen, was des Kaisers ist; mit anderen Worten, Kutschker wollte die Hoheitsrechte des Staates nicht von den Hoheitsrechten der Kirche in den Staub getreten sehen. Das bewies er am deutlichsten bei der Regelung der kirchenpolitischen Fragen in Oesterreich. Oesterreich verlor an ihm einen hochgebildeten und freisinnigen Kirchenfürsten. Möge das betreffende Domkapitel darauf bedacht sein, einen würdigen Nachfolger für den Todten zu finden. Johann Rudolf Kutschker war in Oesterreich-Schlesien im Jahre 1810 geboren, als Sohn eines Webers. Sein Studien absolvirte er in Troppau, Olmütz und Wien. 1833 erhielt er die Priesterweihe. Im Jahre 1876 wurde er zum Fürstbischof von Wien und 1877 zum Kardinal ernannt.

England. In den Kohlengrubendistricten von Botton und Farnworth (Lancashire) wurde am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen, und ist der gigantische Strike als beendigt zu betrachten, nachdem die Grubenbesitzer sich entschlossen, ihren Arbeitern die Wohlthaten des neuen Haftpflichtgesetzes nicht vorzuenthalten.

Centralasien. Die Eroberung Geok Tepes und die vollständige Besiegung der Teke-Turkmenen durch Skobeleff ist ein empfindlicher Schlag für das Cabinet Gladstone in England. In demselben Augenblick, wo der russische Einfluß in jenen centralasiatischen Territorien, die man als einen neutralen Gürtel zwischen englischen und russischen Besitzungen in Asien zu betrachten gewohnt war, mit einem Schlage mächtiger als je geworden ist, ziehen sich die Engländer, an Macht und Ansehen nicht reicher geworden, aus Afghanistan zurück, und begeben sich so eines großen Theils des Einflusses, den sie ihrer Machtstellung nach in jenen Gegenden einnehmen mußten. Es kann nicht fehlen, daß der Sieg Skobeleff's in London nicht geringe Beklemmungen verursacht, und in Petersburg war am Mittwoch die Nachricht verbreitet, der englische Botschafter habe bei dem russischen Cabinet angefragt, bis wohin Rußland nach dem Kampfe gegen die Teke-Turkmenen seine Grenzen in Centralasien auszudehnen gedenke. Diese Mittheilung ist zwar officiös als falsch bezeichnet worden, jedoch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß demnächst über diesen Gegenstand Verhandlungen zwischen Petersburg und London stattfinden müssen.

Centralamerika. Der in New-Orleans von Belize angekommene Dampfer „Wanderer" überbrachte die Meldung, daß ein Jesuitenpriester, namens Gilliett, in Guatemala verhaftet und hierauf auf Befehl des Präsidenten der Republik erschossen worden sei. Kraft der Gesetze von Guatemala sind die Jesuiten aus dem Lande verbannt, und jeder, der innerhalb des Gebiets der Republik angetroffen wird, unterliegt der Todesstrafe. Pater Gilliett war wegen seines Gesundheitszustandes und nicht in seiner Eigenschaft als Priester nach Guatemala zurückgekehrt. Die Angelegenheit hat in Britisch-Honduras Aufsehen gemacht.

Südamerika. Auf dem südamerikanischen Kriegsschauplatze ist es, wie vorauszusehen werden konnte, nach der Besetzung Lima's und Callao's durch die Chilenen sehr still geworden. Peru's eventuelle weitere Widerstandskraft dürfte höchstens für die Inszenirung eines Guerillakrieges inreichen, zumal wenn keine neuen Verwickelungen zu besorgen sind. Durch die Meldung, daß das Verhältniß Chile's zu Argentinien keinerlei Kriegsbefürchtungen Spielraum gebe, erscheint die Perspektive auf eine den Peruanern von jener Seite etwa erwachsende Bundesgenossenschaft ausgeschlossen. Wie zuversichtlich Chile seine jetzige Situation auffaßt, bekundet der Umstand, daß soeben mehrere chilenische Regimenter „beurlaubt" worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

— Prinz Wilhelm, beging heute hier in Berlin bei seinen Eltern seinen 23. Geburtstag. Dieselben hatten ihm im Kronprinzlichen Palais den Geburtsgastisch aufgebaut, der inmitten der zahlreichen Geschenke der Königlichen Familie und der erlauchten Braut des Prinzen den Namenszug des Geburtstagskindes aus russischen Veilchen hergestellt zeigte. Zur Feier des Tages findet um ½5 Uhr bei den kronprinzlichen Herrschaften ein Diner statt, an welchem auch die Majestäten und der Erbgroßherzog von Baden und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Theil nehmen.

— König Albert und die Königin Carola von Sachsen nehmen, wie die „N.-Z." erfährt, an der Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm Theil.

— Zu der Eröffnungsfeier des Volkswirthschaftsraths, welche heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstagsgebäude stattfand, begannen die Mitglieder desselben bereits von 1½ Uhr ab einzutreffen, und wie es bei der Verschiedenheit des Standes der Mitglieder in diesem neuen Parlament mit sich bringt, bot die Ankunft ein ganz eigenthümliches charakteristisches Bild. Der schlichte Arbeiter, Zimmerpolier, Schriftsetzer, Eisenformer kam in gewisser Erregung seines Weges daher; ehe er in das Portal des Reichstagsgebäudes trat, promenirte er mehrere Male am demselben vorbei, man sah es ihm deutlich an, daß er sich etwas unsicher und zugleich gehoben fühlte. Nicht ohne Selbstbewußtsein trat der kleine Fabrikant, Tischlermeister oder Schuhmachermeister auf, der aus seinem Kreise, aus seinem Regierungsbezirke der Einzige war, der zu den Sitzungen des Volkswirthschaftsraths von Sr. Majestät dem Kaiser nach Berlin berufen ist. In herrschaftlichen Equipagen mit feurigen Pferden kamen die reichen Grundbesitzer und die noch reicheren Kommerzienräthe und Großindustriellen herbei. Punkt 2 Uhr bog die bekannte Equipage des Fürsten Bismarck aus der Wilhelmsstraße in die Leipzigerstraße ein und fuhr in das Seitenportal. Fürst Bismarck, welcher recht wohl aussah und freudig dreinschaute, trug seine Kürassier-Uniform. Der Volkswirthschaftsrath hält seine Sitzungen im nationalliberalen Fraktionszimmer ab. Die Mitglieder erhalten 15 ℳ Diäten und freie Fahrt. Publikum hatte sich nirgends angesammelt, nur etliche Kriminalschutzleute hatten sich vor dem Seitenportal postirt. Heute wird die provisorische Konstituirung der Versammlung stattfinden. Die meisten Mitglieder begaben sich zuerst nach dem Hauptportal und der Portier war unablässig beschäftigt, dieselben dann nach dem Seitenportal zu weisen. Fürst Bismarck verließ die Sitzung um 2½ Uhr. Die erste Arbeit des Rathes wird die Wahl des permanenten Ausschusses sein.

— Wie die „Mecklenb. Landesnachr." hören, hat der Großherzog den mecklenburgischen Kriegervereinen eine Gnadenerweisung zu Theil werden lassen durch die Stiftung eines gemeinsamen Abzeichens für alle Mitglieder der dem mecklenburgischen Kriegerverband angehörenden Vereine. Dasselbe, allen derzeitigen Mitgliedern als Geschenk gegeben, besteht in einem bronzenen, von einem eben solchen Lorberkranze umgebenen, auf zwei Schwertern ruhenden Kreuze, enthält den Namenszug FF mit der Krone und die Aufschrift: „Mecklenburgischer Kriegerverband" und wird, mit broschenartiger Befestigung versehen, auf der linken Brust getragen. Die Präsidialmitglieder tragen die Abzeichen auf einem blaugelbrothen Bande.

— Jener Student S..., der sich durch unqualifizirbare Angriffe auf den allverehrten Professor Mommsen sowie übrigens auch durch allerhand Agitationen hervorzuthun versuchte, hat, wie man erfährt, gestern das consilium abeundi erhalten. Damit ist die Unterstellung, als ob der Rector Magnificus, Professor Dr. Hofmann, jene Bewegung in irgend einer Weise gutgeheißen habe, hinreichend widerlegt.

— Die „A. Z." meldet aus Aschaffenburg: In diesem Jahre wird das 900jährige Jubiläum der Gründung der Stadt Aschaffenburg und der Erbauung der Stiftskirche festlich begangen. Ueber diese Doppelfeier werden der Stadtmagistrat und das Gemeinde-Kollegium in einer ihrer nächsten Sitzungen berathen.

— Aus Altona schreibt man den „Hamb. Nachr.", daß der Provinzialsteuerdirector Geheimer Oberfinanzrath Krieger die Aufforderung erhalten habe, die Kostenberechnung über die bei Eintritt des Zollanschlusses der Stadt Altona erforderlichen Einrichtungen schleunigst zusammenzustellen und nach Berlin zu senden. — Der „Wes. Ztg." zufolge sind die Vorarbeiten zur Ausführung der Beschlüsse des Bundesraths wegen Einziehung Altona's und der Unterelbe in die Zolllinie so gefördert, daß die bezüglichen Vorschläge Preußens demnächst an den Bundesrath gelangen können.

— Die einzelnen Bundesregierungen sind auf den vor einem Jahre hier in Berlin errichteten technisch-wissenschaftlichen Verein, nämlich den Verband deutscher Ingenieure für Holz- und gesundheits-technische Anlagen, hingewiesen worden, weil dieser den Zweck hat, unter seinen Mitgliedern eine gegenseitige Anregung und Fortbildung im Fache der Heizung, Lüftung und Gesundheitstechnik überhaupt zu vermitteln, sowie nach außen die Wichtigkeit und Tragweite der Kenntniß der allgemeinen Lehren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zu verbreiten, und zu diesem Behufe auch eine eigene Zeitschrift herausgibt.

— Der Minister des Innern hat wiederholt darauf hinweisen lassen, daß das im Reichsgesetz vorgeschriebene, der Eheverbindung vorangehende Aufgebot auf Anordnung des Standesbeamten von der Gemeindebehörde zu erlassen ist, demnach der das Aufgebot anordnende Standesbeamte die auswärtigen Gemeindebehörden unmittelbar, nicht durch Vermittlung des auswärtigen Standesamts requiriren und die betreffenden Gemeindebehörden derartige Requisitionen schleunigst erledigen und die Aufgebote nach Ablauf der gesetzlichen Veröffentlichungsfrist sofort zurücksenden sollen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit der zweiten Berathung des vom Abg. Windthorst eingebrachten Gesetzes wurde.

Der Abg. v. Hammerstein begründete nochmals den Standpunkt der Konservativen, die sich dem starren Standpunkt des früheren Kultusministers Falk nicht anschließen könnten; auch ein vollständiger Sieg des Staates sei nur ein Pyrrhussieg; es komme in dem kirchenpolitischen Kampfe nicht blos auf die politische, sondern auch auf die moralische Verantwortung an. Der Antrag Windthorst werde aber nicht zum Frieden führen; denn er greife zurück auf die jungen, während des Kampfes aufgezogenen Geistlichen, die kaum diejenige Ruhe und den Takt haben würden der erforderlich sei, um die ihnen hier gebotenen Befugnisse mit Mäßigung zu benutzen. Es würden ferner auch die abgesetzten Geistlichen in Frage kommen, deren Rückkehr in ihre Pfarreien dem Frieden nicht gerade dienen würde. Der Antrag Windthorst könne auch deshalb nicht angenommen werden, weil er die katholische Kirche in eine Freikirche verwandle, welche der staatlichen Anerkennung sich nicht mehr erfreuen könne; damit würde auch für den Staat die Verpflichtung fortfallen, der Kirche eine Dotation zu gewähren. Der Antrag würde auch nicht einmal den Zweck erreichen, die Seelsorgenoth zu beseitigen. Denn er würde nur die Zahl der Seelsorger vermehren, aber den Gemeinden welche durch die freiwilligen Beiträge erschöpft seien, keine Hülfe bringen; das Richtige sei, die Temporalsperre zu beseitigen, um den Gemeinden die drückenden Lasten abzunehmen. Man hätte sich überhaupt nicht in prinzipiellen Gegensatz zur Kurie setzen, sondern sich mehr auf den Boden der Thatsachen stellen sollen. Warum habe man denn die Anzeigepflicht den geistlichen Oberen auferlegt? Dadurch habe man den Streit prinzipiell gemacht. Man hätte sie dem Geistlichen die Anzeige auferlegen können; dann hätte der Bischof den Pfarrer designirt und ihm überlassen, sich mit dem Staate auseinanderzusetzen. Redner bedauerte dann, daß man den Gedanken vom christlichen Staate immer mehr verliere; man preise jetzt das Volk glücklich, welches außerhalb des Schattens der Kirche lebe. In diesem Kampfe gegen alles Christliche liege mit die Hauptwurzel des Konflikts. Die Vorbedingung zum Frieden liege in einer geordneten Diözesanverwaltung. Die Regierung wollte in der Vorlage zum neuesten kirchenpolitischen Gesetze die Handhabe zur Zurückberufung der Bischöfe haben; die Konservativen bieten der Regierung die Handhaben wieder an, um diese geordnete Verwaltung zu erreichen.

Es sprachen dann noch die Abgeordneten Reichensperger (Köln), v. Bennigsen und Windthorst.

Abg. Stöcker motivirt seine Stellung zu dem Antrage Windthorst und seine Unterstützung zur Rauchhaupt'schen Tagesordnung. Nicht auf dem Schlachtfelde von Königgrätz habe der Kulturkampf begonnen. Die jetzige freundliche Haltung Oesterreichs zu Deutschland beweise am besten, daß von einem Religionskriege nicht die Rede sein könne. Die konservative Partei sei einstimmig in dem Wunsche, den Frieden herbeizuführen. Er bittet aber auch die Katholiken, von ihrer schroffen Auffassung des Protestantismus, namentlich von ihrer Verurtheilung der gemischten Ehen, zurückzukommen. Eine vollständige Trennung von Staat und Kirche sei nicht möglich, weil der Staat auf die sittlichen und Kulturelemente der Religion nicht verzichten könne und ein gewisses Aufsichtsrecht sich wahren müsse.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde die motivirte Tagesordnung gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt, der Antrag Windthorst in namentlicher Abstimmung mit 254 gegen 115 Stimmen verworfen; für den Antrag stimmten außer dem Centrum und den Polen noch die Abgeordneten Labes, Löwe (Berlin), Straßmann, Träger, Dirichlet, v. Helldorf und Hellwig.

Darauf wurde vor spärlich besetztem Hause die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen erledigt.

Morgen findet die Verhandlung über den Steuererlaß statt.

Schluß 4½ Uhr.

Parlamentarisches.

Zu dem gestern von dem Fürsten Bismarck gegebenen parlamentarischen Diner waren, wie noch nachträglich bekannt wird, sämmtliche Mitglieder des Vorstandes des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der Herren Windthorst und von Heereman erschienen. Sämmtliche Staatsminister waren gleichfalls anwesend, sowie Graf Limburg-Stirum, von der näheren Umgebung des Reichskanzlers Graf Rantzau und Geheimrath Tiedemann. Der Reichskanzler saß zwischen den Herren Stengel und v. Bennigsen. Nach der Tafel zeigte sich Fürst Bismarck sehr heiter und gesprächig, doch wurden politische Fragen nicht berührt. Er bemerkte u. A., das bayrische Bier bleibe doch weitaus das beste, das könne man in ganz Deutschland nicht so herstellen. Am Wasser werde das aber schwerlich liegen, sondern wohl an der scharfen und wohlthätigen Staatscontrole und den Steuerverhältnissen, wie sie in Bayern herrschten. Wegen der drei Kreisordnungen, über welche Graf Eulenburg ein Votum des Hauses dringend wünscht, wurde übrigens seitens des Kanzlers eine Nachsession als möglich in Aussicht gestellt.

— In parlamentarischen Kreisen wird die Thatsache lebhaft besprochen, daß zu dem für den Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses von dem Fürsten Bismarck gegebenen Diner die fortschrittlichen Mitglieder des Vorstandes Einladungen nicht erhalten hatten. Das Unterbleiben dieser Einladung wird damit erklärt, daß die bezeichneten Abgeordneten ihre Karten bei dem Fürsten Reichskanzler nicht abgegeben haben.

— In Centrumskreisen ist man mit dem Verlaufe der gestrigen Debatte ganz zufrieden, namentlich damit, daß Kultusminister v. Puttkamer durch die Ablehnung, auf die sachliche Diskussion des Antrages Windthorst einzugehen, es vermieden hat, seine Erklärung vom 9. Dezember d. J. — an welchem Tage Herr Windthorst seinen Antrag ankündigte — zu wiederholen. Bekanntlich lautete diese Erklärung unbedingt und schroff ablehnend. Was die von den Konservativen vorgeschlagene motivirte Tagesordnung betrifft, so wird behauptet, daß dieselbe die Billigung des Fürsten Bismarck gefunden habe und erst auf Grund dieser Billigung eingebracht worden sei.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Eilenburg, d. 26. Januar. Der vom verstorbenen Rektor Stutzer hierselbst gegründete Lehrer-Begräbnißkassen-Verein, welcher am Ende des vorigen Geschäftsjahres 39 Mitglieder zählte, hat im genannten Zeitraume eine Gesammteinnahme von 237 ℳ 95 ₰ und eine ebenso große Ausgabe (incl. der bei hiesiger städtischen Sparkasse gemachten Einzahlungen von 137 ℳ 10 ₰) zu verzeichnen. Das Vereinsvermögen belief sich bei Beginn des Jahres 1880 auf 187 ℳ 82 ₰, welches durch Beitrittsgebühren (à Person 5 ℳ), Zinsen pro 1880 (in Summa 6 ℳ 3 ₰) ꝛc. auf 230 ℳ 95 ₰ gestiegen ist, mithin in dem einen Jahre eine Erhöhung von 43 ℳ 13 ₰ erfahren hat.

Genthin, 27. Jan. Der hiesige Frauen-Verein, der aus 161 Mitgliedern, darunter 7 aus Berggenthin, besteht, hat im verflossenen Jahre 572,49 ℳ vereinnahmt und mit der Summe mancher Noth abgeholfen. Es erhielten die Dürftigen nicht allein 599 Brote, Kranke Essen und Fleisch, auch die Miethe wurde für eine Arme gezahlt. — Ein Gutsbesitzer in der Nachbarschaft hatte während des letzten großen Schneetreibens eine Einladung zur Jagd in P. angenommen. Auf der Rückfahrt hatte er das Unglück, daß ihm das Gefährt umgeworfen wurde, die Stange zerbrach und die Pferde davon liefen, ohne daß man sie in geraumer Zeit wieder finden konnte.

Suhl, den 26. Januar. Gestern gab die Militaircapelle des 2. Th. Inf.-Reg. Nr. 32 unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters R. Olbrich (war früher Lehrer in Ratibor) im Rathhaussaale vor einem zahlreichen Publikum ein vorzügliches Symphonie-Concert. Ein Theil des Regiments lag früher in Halle in Garnison und die Leistungen der Kapelle unter dem damaligen Kapellmeister Golde sind wohl noch in Erinnerung. — Die Firma Huber und Hoffmann aus Elgersburg hat in dieser

---

sie ja aus eigener Anschauung von ihrer Dienstzeit her kannte. „Das arme Mädchen! — dieser Glückspilz von Schulmeister!"

Von heute ab nahm Sweers, wenn er Trina Morgens begegnete, seine Mütze allemal grüßend ab, ja es passirte sogar, daß er ihr dann und wann die schweren Wassereimer aus der Hand nahm und in's Haus trug. Und das war kein bloßer, lustiger Scherz — wie die Knechte auf dem Hofe meinten — nein, der junge Sweers machte immer ein halb trauriges Gesicht dabei. Das Geheimniß von Trina's Herkunft verschloß er fest in seinem Herzen.

Die Mägde auf dem Hofe waren schlaue Leute.

„Ich glaube wahrhaftig," sagte die dicke Lisbeth beim Melken zu ihrer Freundin, der schwarzen Gesche, „ich glaube wahrhaftig, Trina bildet sich ein, weil sie 'nen goldnen Ring am Finger trägt, unser Herr wird sie heirathen!"

„Ja," meinte Gesche, „einen goldnen Ring hat sie und drei leinene Hemden auch, ihr Künftiger braucht ihr nur noch einundzwanzig dazu zu kaufen, dann hat sie grade so viel wie ich."

25. Kapitel.

Stillleben.

Tante Burmeister hatte an Trina geschrieben, daß Adelheid nächsten Sonntag mit der Post nach Delmhorst zum Besuch kommen wollte. Trina mußte in der Arbeit einhalten, so groß war ihre Freude! Sie küßte den Brief! — Wie hurtig ging ihr's heute von der Hand! Eine wahre Revolution richtete sie in ihrem fröhlichen Eifer im Hause an, denn Adelheid sollte sehen, daß sie nicht bloß als Tochter im Hause reicher Eltern, sondern auch als Magd ihre Schuldigkeit zu thun verstand.

„Du sollst jährlich zwei Thaler Lohn mehr haben," sagte der „alte Blücher", der mit dem Strickstrumpf hin und her ging und an der Umwälzung nach und nach Gefallen fand, „auch dreißig Ellen Leinewand hab' ich Dir zugedacht, denn Du bist gar zu armselig."

Trina gab's allemal einen Stich in's Herz, wenn sie solche Worte hören mußte und nichts darauf erwidern durfte, aber ändern ließ sich das nun einmal nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Dornstich.] Ein angesehener Bürger in Wiesbaden, Inhaber einer Gärtnerei, liegt hoffnungslos an einer Blutvergiftung erkrankt daniedar, die er sich seltsamer Weise durch den nicht beachteten Stich eines Dornes beim Beschneiden seiner Rosenstöcke zugezogen haben soll. Eine Amputation kann schon nicht mehr vorgenommen werden, da nicht allein der betreffende Arm, sondern die ganze Seite bereits von der Zersetzung ergriffen ist.

[Eine Tragödie in der Küche.] Eine blutige Scene ereignete sich, wie Dirritto schreibt, am 22. Januar früh in der Küche des italienischen Marineministers Acton in Rom. Der Matrose Gersi, welcher Ordonnanzdienst beim Minister versieht, gerieth aus geringfügiger Ursache in Streit mit dem Koch Scarano und schleuderte ihm einen Prügel unter die Füße, worauf Letzterer ein Küchenmesser ergriff und es Gersi in die Brust stieß. Dieser gab sich aber nicht für überwunden sondern zog das Messer aus seiner Brust heraus und versetzte damit den Anderen einen fürchterlichen Hieb, der ihm die Pulsader der linken Hand fast ganz durchschnitt. Brüllend wie ein wildes Thier ergriff der Verwundete ein anderes Küchenmesser und stürzte auf seinen Gegner. Es entspann sich nun ein fürchterlicher Kampf, der nicht eher sein Ende erreichte, bis der Matrose sowohl als der Koch von Blutverlust erschöpft zu Boden sanken und auf Bahren in das Spital San Giacomo geschafft wurden. Gersi trug die meisten Wunden davon, ab. Scarano ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

[Eine fürchterliche Strafe] hat die strenge Kälte einem Deserteur vom 15. Infanterie-Regiment bereitet. Man fand ihn dieser Tage in der Scheune eines Gehöftes zu Leteln (bei Minden) versteckt. Der Flüchtling sagte aus, er habe neun Tage in seinem Versteck zugebracht und in dieser Zeit nicht die geringste Nahrung zu sich genommen. Nach dem Garnisonlazarett gebracht, stellte sich sein Zustand als ein geradezu entsetzlicher heraus. Der innere Organismus ist zum großen Theil zerstört; in der bittern Kälte sind die Fleischtheile zwischen Knien und Füßen größtentheils abgefroren und wird eine Amputation beider Beine erforderlich sein, wenn nicht — was allerdings bevorzustehen scheint — der Tod den Unglücklichen von seinen Leiden erlöst.

[Einsturz.] Mit dem Denkmal des Herzogs Karl von Braunschweig in Genf soll es sehr mißlich stehen. Laut dem Genevois zeigt dasselbe neuerdings so viel Risse und Sprünge, daß man besorgt, es werde einstürzen. Dasselbe soll auch durch das Erdbeben, welches vor einiger Zeit an den Ufern des Genfer Sees beobachtet wurde, gelitten haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0002

Woche die Tiefbohrungen am Domberg begonnen. Die Löcher werden mit Maschinen gestoßen. Der Bauaufseher Schoth treibt einen 50 m langen Stollen in den Berg. Trotz Schnee und Kälte (—20° R.), nehmen die Vermessungen und Arbeiten ihren Fortgang. Bei der 2. Bauabtheilung ist die Bureauzeit um 2 Stunden verlängert worden.

† Zu dem Jubiläum des Oberlandesgerichts-Präsidenten Breithaupt in Naumburg tragen wir nach, daß derselbe auch aus Zerbst, wo er das Gymnasium besuchte und als Primus Paedagogii Ostern 1828 ehrenvoll abging, verschiedene Glückwünsche empfing, namentlich eine vom Lehrercollegium des Franciseums abgesandte lateinische Votivtafel. Außerdem gingen eigenhändige Glückwunschschreiben des preußischen Justizministers Dr. Friedberg und des anhaltischen Ministers v. Krosigk ein.

Lotterie.

Bei der am 27. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 300000 ℳ auf Nr. 12901
1 Gewinn von 90000 ℳ auf Nr. 74216.
1 Gewinn von 30000 ℳ auf Nr. 79611.
3 Gewinne von 15000 ℳ auf Nr. 29674 61972 94217.
1 Gewinn von 6000 ℳ auf Nr. 28302.
42 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 1787 2578 3261 4338 4656 6063 7677 8089 8214 9413 9633 10004 11813 14705 15929 15955 16918 26801 28420 29085 29235 33210 34175 38579 38840 39743 41161 43790 44506 49369 49798 53434 54742 59237 61075 63462 76525 78993 82337 83512 90130 94179.
54 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 2631 3254 3732 3815 4685 5464 11602 14278 16634 19172 20653 22180 23212 26554 27427 27999 29781 29934 30039 30822 33193 33415 35614 36716 37010 41649 43193 44994 45086 45985 45999 46617 46743 47391 49216 49609 51170 52102 52910 58035 61282 66343 66798 687[illegible]9 73671 74 31 75205 76133 77807 84725 87854 88713 91929 94026.
78 Gewinne von 600 ℳ auf Nr. 1092 2218 2522 2611 3229 6907 8033 8285 9696 10103 12436 13051 13232 13892 14309 15535 16279 17128 17882 23276 26537 29114 29122 30993 32135 32635 33363 33898 36898 37521 38309 39092 39636 41021 41943 47675 47996 48051 48762 49467 50939 52584 53535 54022 54029 54305 54812 55692 56781 58318 58873 59753 61760 62046 65806 66630 67679 68199 70340 70431 70621 70805 71129 71217 71980 72771 79906 80[illegible]59 80692 84563 85938 87093 88801 91803 92523 92756 94322 94577.

Literarisches.

Alma Mater. Organ für Hochschulen. (Erscheint in Wien und Leipzig.) Redaktion und Administration Wien, II. Praterstraße 28.
Inhalt der Nr. 2: Die Frage der Theilung der philosophischen Facultät. — Chronik der Hochschulen. — Studenten- und Vereinschronik. — Der Redaction eingesandte Werke. — Nachtrag. — Correspondenz der Redaktion. — Ankündigungen.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 27. Januar. Landweizen 207—218 ℳ, Rauhweizen 188—197 ℳ, Roggen 206—215 ℳ, Chevaliergerste 180—192 ℳ, Landgerste 165—173 ℳ, Hafer 150—160 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 27. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 53,30—53,80 ℳ.

Nordhausen, d. 27. Januar. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 20 ℳ 88 ₰ bis 19 ℳ 41 ₰. Roggen 21 ℳ 43 ₰ bis 20 ℳ 24 ₰. Gerste 15 ℳ 33 ₰ bis 14 ℳ — ₰. Hafer 14 ℳ 40 ₰ bis 14 ℳ — ₰.

Berlin, d. 27. Januar. Weizen loco unverändert, Termine still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 170—228 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April/Mai 209,5—208,5 ℳ bez. u. G., Mai Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez. — Roggen loco feine Waare gefragt, Termine schließe niedriger, gekünd. 5000 Ctnr., Kündigungspreis 207,5 ℳ bez. Loco 190—211 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländ. 205—208 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 199,25—198 ℳ bez., Jan./Febr. 194,25—193,5 ℳ bez., Febr./März 186,5—185,75 ℳ bez., April Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez — Gerste feine Waare gefragt, pr. 1000 Kilogr. große und kleine, 145—205 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco still, Termine höher gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 145—167 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez, April/Mai 152,5—153 ℳ bez., Mai/Juni 153,5 ℳ bez., Juni/Juli 154 ℳ nom. — Mais loco behauptet, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 141—144 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 150—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 165—179 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl matter, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. pr. 100 Kilogr., pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März-April 52,5 ℳ bez., April/Mai 52,5—52,1—52,2 ℳ bez., Mai/Juni 53,1—52,6—52,7 ℳ bez., Juni/Juli 53,6—53,1—53,2 ℳ bez., Sept. Oct. 55—54,6 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus Anfangs fest, schließt matter, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 53,6 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Jan./Febr. u. Febr./März 53,8—53,6 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 55—54,5 ℳ bez., Mai/Juni 55,2—54,7 ℳ bez., Juni/Juli 55,6—55,3 ℳ bez., Juli/Aug. 56,4—56,5 ℳ bez., Aug./Sept. 56,7—56,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 53,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 30,00—28,50, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 und 1 27,50—26,50. Roggenmehl wenig verändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus Sack, pr. diesen Monat, Jan./Febr. u. Febr.-März 27,90—27,85 ℳ bez., März/April u. April/Mai 27,70—27,65 ℳ bez., Mai/Juni 27,10 ℳ bez., Juni/Juli 26,60—26,50 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse d. 27. Januar. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 220—225 ℳ bz.; fremder 222—234 ℳ bz., mit Auswuchs 160—200 ℳ bz.; unverändert. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hies. 218—222 ℳ bz.; unverändert. Gerste pr. 1000 Ko. netto loco 160—190 ℳ bz. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 140—158 ℳ bz. Mais pr 1000 Ko. netto loco rumänischer 148 ℳ bz., amerikanischer 146—148 ℳ bz., neuer ungarischer 140—144 ℳ bz. Rapskuchen pr. 100 Ko. netto loco 14,50 ℳ Bf. Rüböl pr. 100 Ko. netto loco flüssiges 54,50 ℳ bz., gefrorenes 53,50 ℳ Bf., pr. Januar/Februar 53,50 ℳ Bf.; unverändert. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 52,70 ℳ Gd.; fester.

Breslau, d. 27. Januar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. Jan./Febr. 51,50 bez., April/Mai 53,80 bez., Mai/Juni 54,20 bez. — Weizen pr. April/Mai 205,00 bez. — Roggen pr. Jan. 214,00 bez., April/Mai 204,50 bez., Mai/Juni 202,00 bez. — Rüböl pr. Jan./Febr. 51,50 bez., April/Mai 51,00 bez., Mai/Juni 51,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 27. Januar. Weizen pr. Frühj. 208,00 bez., Mai-Juni 208,50 bez. — Roggen pr. Frühj. 196,50 bez., Mai/Juni 192,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Jan. 52,00 bez., April/Mai 52,70 bez. — Spiritus loco 52,00 bez., Jan./Febr. 52,50 bez., Frühj. 53,50 bez., Mai/Juni 54,20 bez.

Hamburg, d. 27. Januar. Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Jan. 211,00 Br., 210,00 G., pr. April/Mai 211,00 Br., 210,00 G. Roggen pr. Jan. 199,00 Br., 198,00 G., pr. April/Mai 192,00 Br., 191,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55,00, pr. Mai 55,00. Spiritus still, pr. Jan. $45\frac{7}{8}$ Br., Jan./Febr. $45\frac{7}{8}$ Br., Febr./März $46\frac{1}{4}$ Br., April/Mai $45\frac{3}{4}$ Br. — Wetter: Frost.

Liverpool, d. 27. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 9000 Ballen, davon 8000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 27. Januar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung $6\frac{21}{32}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 27. Januar. Loco 29,3 ℳ bz., pr. Januar — ℳ bz. — Hamburg fester. Standard white loco 8,90 Bf., 8,80 Gd., pr. Jan. 8,80 Gd., pr. Febr./März 8,90 Gd. — Bremen (Schlußbericht) steigend. Standard white loco 8,90 à 8,95 bz., pr. Febr./April 8,90 à 9,00 bz., pr. August/Decbr. 9,75 Bf. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco $23\frac{1}{2}$ bz. u. Bf., pr. Febr. 23 bz., $23\frac{1}{4}$ Bf., pr. März 23 Bf. Steigend. — New-York (d. 26. Januar): Petroleum in New-York $8\frac{3}{4}$ Gd., do. in Philadelphia $8\frac{3}{4}$ Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats — D. 92 C. Mehl 4 D. 40 C. Rother Winterweizen 1 D. 18 C. Getreidefracht —. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 81 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,78, am 28. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,78 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 27. Jan. 1,36 Meter

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 27. Januar 1,27 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 27. Januar. Am Pegel 2,48 Meter über 0. — Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Januar 80 Centimeter über 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 27. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung und wurde in dieser Beziehung durch die günstigeren Meldungen von den fremden Börsenplätzen unterstützt. Das Geschäft entwickelte sich etwas lebhafter und bei höheren Coursen auf spekulativem Gebiet hatten einige Ultimowerthe belangreichere Umsätze für sich. — Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, konnten sich zumeist etwas besser stellen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten aber festen Coursen. Das Prolongationsgeschäft nahm die Aufmerksamkeit heute in höherem Grade in Anspruch. Der Privatdiskont wurde mit $2\frac{3}{4}$ à $2\frac{5}{8}$ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien und Franzosen zu höherer Notiz lebhaft um; auch Lombarden wurden zu etwas höherem Course ziemlich lebhaft gehandelt. — Von den fremden Fonds erscheinen Russische Anleihen und Russische Noten etwas besser; Oesterreichische Renten waren fest und ruhig, Ungarische Goldrente steigend. — Deutsche- und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Stimmung ziemlich lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Bankactien waren recht fest, theilweise höher und lebhaft; besonders zu erwähnen sind Diskonto-Commandit, Darmstädter, Deutsche Bank ꝛc. als höher und belebt. — Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe steigend und lebhafter, Dortmunder Union, Laurahütte ꝛc. höher und lebhaft. — Eisenbahnactien recht fest und in mäßigem Verkehr; belebt waren Oberschlesische und Dux-Bodenbach; höher erscheinen Schlesische Devisen, Thüringer, Berlin-Hamburg, -Dresden, Ostpreußische Südbahn, Mecklenburger, Oesterreichische Nordwestbahn, Elbethalbahn. — Wiener Bankverein notirt per Kasse 119 bz. u. Gd., per ult. 218,50 à 219. Die neu eingeführten Russischen 3 % Eisenbahnobligationen notiren 70,50 bz. u. Gd., Actien der Gummifabrik Voigt und Wiede 106 bz und Gd.

Course um $2\frac{1}{2}$ Uhr. Tendenz: Ruhig. — Lombarden 173,00, Franzosen 474,50, Creditactien 501,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 94,25, Laurahütte 122,25, Deutsche Bank 145,25, Diskonto 173,25, Bergische 114,50, Freiburger 109,00, Mainzer 94,50, Rechte Oderuferbahn 146,40, Oberschlesische 197,62, Galizier 120,12, Rumänier 92,75, Oesterr. Papierrente 62,00, Oesterr. Silberrente 63,37, Italiener 87,87, Russen alte 91,37, Russen neue 95,25, Russen 1880er 74,00, Oesterr. Goldrente 76,00, Ungar. Goldrente 93,50. Russische Noten 212,00, II. Orient 60,75, III. Orient 60,50, Darmstädter 146,50.

Berliner Börse v. 27. Januar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,50G
Consolidirte Anleihe	4½	105,30bz
do. do.	4	100,60G
Staats-Anleihe	4	100,25bz
do. 1852/53	4	100,25bz
Staats-Schuldscheine	3½	97,80bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	150,10bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	
Pfandbriefe. Landschaftliche Centr.	4	99,60bz
Kur- und Neumärkische	4	100,00G
Ostpreußische	4	98,90bz
do.	4½	100,80bzG
Pommersche	3½	90,60bzB
do.	4	99,60B
do.	4½	102,70bz
Posensche, neue	4	99,70G
Sächsische	4	—
Schlesische	3½	92,00B
Westpreuß., rittersch.	3½	90,40G
do. do.	4	99,50bz
do. II. Serie	4½	102,40B
do.	4	99,25bz
Rentenbriefe. Kur- und Neumärkische	4	100,20B
Pommersche	4	100,00G
Posensche	4	100,00G
Preußische	4	100,00G
Rheinische u. Westfälische	4	100,00G
Sächsische	4	100,20G
Schlesische	4	100,20G
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	134,50bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	176,00bzB
Bayer. Prämien-Anleihe	4	136,75B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,40bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	130,20B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	128,00bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,75B
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	182,50bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,40bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	152,00bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	87,90bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	76,10bzB
do. Papier-Rente	4⅕	62,25bzG
do. Silber-Rente	4⅕	63,40bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	326,00G
do. 1860 Loose	5	123,00bzB
do. 1864 do.	—	313,50G
Rumänier, mittel	8	109,25G
do. kleine	8	109,25G
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	91,60bzB
Russische Anleihe von 1877	5	95,60bz
do. Orient-Anleihe	5	60,50 etw bz G
do. Prämien-Anleihe 64.	5	147,20bzG
do. do. 66	5	145,30bzG
do. Boden-Cred.	5	83,90bzB
Türkische Anleihe 65	fr.	13,25 etw bz B
Ungarische Goldrente	6	93,70 etw bz B
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	90,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,20B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	102,50G
do. do. do.	5	102,40bzG
do. do. do.	4½	100,75bzG
do. do. do.	5	105,50G
Kl. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	108,50B
do. do. do. 100	5	102,50G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,80G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	107,00B
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,00G
Unk. do. rückz. à 110	5	111,90B
do. do. do.	4½	106,40B
do. do. rückz. à 100	5	105,80B
do. do. do.	4½	102,75bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,50bzB
do. do. rückz. à 110	4½	104,00bzB
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	108,20bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,00bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90bz
do. do.	4½	102,10bz
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	79,10G
Schwed. R.Hyp.-Pfd. de 1874	4½	100,25G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	
Aachener Diskonto	4	—	99,60G
Amsterdamer Bank	7	—	114,30bzG
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	40,00G
Bergisch-Märkische Bank	6⅔	—	110,00B
Berliner Cassenverein	8 9/10	—	170,00bzG
do. Handelsgesellsch.	5	—	100,90bzG
Braunschweiger Bank	4½	—	91,00G
Braunschw. Creditbank	5⅓	—	96,80G
Breslau. Diskontobank	5½	—	94,30G
Coburger Creditbank	5	—	87,70B
Darmstädter Bank	9½	—	146,50bzG
do. Zettelbank	5⅙	—	106,00G
Dess. Creditbank, neue	3	—	88,00G
do. Landesbank	6½	—	117,00bzG
Deutsche Bank	9	—	145,20bz
do. Genossenschaft	7	—	118,00bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	14½	—	132,25G
Disconto-Commandit.	10	—	173,70bz
Geraer Bank	2	—	87,50B
Hannoversche Bank	4½	—	103,50B
Leipziger Creditanstalt	10	—	147,40bz
Magdeburger Bankv.	12⅓	—	87,75G
Meininger Creditbank	0	—	94,25bzB
Norddeutsche Bank	10	—	162,00G
Nordd. Grundcredit	0	—	52,00B
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	—	92,75bzB
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	—	124,25bzG
Reichsbank [4½	5	—	145,50bzB
Sächsische Bank	6	—	120,40bzB
Schaffh. Bankverein	3	—	89,10bz
Schlesischer Bankverein	6	—	105,50bzG
Weimarische Bank	5	—	85,90G
do. do.	0	—	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	112,00B
Brauerei Ahrens	2½	3	65,00B
do. Böhmisches	9	—	124,00bz
do. Bock	2	2	53,00B
do. Königstadt	0	0	31,25bz
do. Tivoli	3	3⅓	87,50G
do. Unions	0	0	55,25G
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	—	66,50bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	95,90G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	157,00B
Dessauer Gas	13	—	169,50bzG
Eilenburger Cattun	2⅓	—	60,00B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	78,50B
do. Oberschlesische	0	—	49,00bzG
Glauziger Zuckerfabr.	0	—	44,00G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	83,00B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	—	83,25bzG
Masch.-Fabr. Anhalter	0	—	56,60G
do. Egels	0	—	34,00bzG
do. Freund	—	—	12,50B
do. Hallesche	16	—	184,00B
do. Hannoversche	0	—	9,10bzB
do. Linke, Breslau	3⅓	—	80,50bzG
do. Schwartzkopf	3½	—	75,00B
do. Sudenburger, c.	13	—	158,50B
do. Wöhlert	0	—	33,10bz
do. Zeitzer	—	—	77,25B
Reuß, Wagenfabrik	0	—	26,00B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	5	—	105,00G
Omnibus-Gesellschaft	7	—	82,50bzG
Pferdebahn (Greppin)	7½	—	171,25bz
Union Tabak	6	—	53,50B

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	0	—	174,00G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	37,75G
Bochum Bergw., A.	0	—	103,50B
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	74,00bzG
Bonifacius	0	—	53,75bzB
Borussia, Bergwerk	0	—	105,00B
Braunschweiger Kohlen	0	—	43,00bzB
Dortmunder Union	0	—	13,30bzG
do. abgest. 400 M.	0	—	21,50B
do. abgest. 300 M.	0	—	29,30bz
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	94,40bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	102,00G
Duxer Kohlenverein	0	—	52,40bz
Gelsenkirchener	6	—	121,00bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	96,00G
Greppiner Werke	3	—	
Harkort Bergwerk	8	—	116,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	3½	—	112,60bzG
Hibernia	3⅓	—	98,30bzG
Hörder Hüttenverein	0	—	61,90bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	29,75bzB
Königs- u. Laurahütte	6½	—	122,00bzG
König Wilhelm	0	—	41,00bzG
Lauchhammer	0	—	33,90bz
Louise Tiefbau	3⅓	—	60,75bzG
Magdeburger	3⅓	—	— —
Marienhütte	4	—	71,90bzG
do. conv.	2	—	65,75bzG
Mechernicher	8	—	159,50bzG
Menden, Schwerte	—	—	85,30B

Dividende	1879	1880	
Osnabrücker Stahlw. (4	2	—	69,00bzG
Phönix, Bergwerk, A.	6	—	86,90bzG
do. do. B.	—	—	46,00B
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	79,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	—	98,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	—	96,50bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	101,50G
Thale, Eisenwerk	—	—	24,00G
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	110,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	23,00B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	34,75bzB
Altona-Kieler	8	—	155,10bzG
Bergisch-Märkische	4¼	—	114,50bz
Berlin-Anhalt	5	—	118,40bz
Berlin-Dresden	0	—	18,75bzB
Berlin-Görlitz	0	—	24,20bz
Berlin-Hamburg	12½	—	227,75G
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	109,00bz
Halle-Soran-Gubener	0	—	25,75bzG
Märkisch-Posener	0	—	30,40bz
Mainz-Ludwigshafen	4	—	94,50bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	30,00bzB
Oberschl. A. C. D. E (3½	9⅗	—	198,00bz
do. B. gar. (3½	9⅗	—	159,25bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	41,90bz
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	—	146,70bz
Rhein-Nahe	0	—	16,40bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	103,20bz
Thüringer A.	8½	—	172,90bz
do. B	4	—	99,50G
do. C. (4½	4½	—	106,00B
Weimar-Gera gar.	4½	—	52,50bz
do. 2¼ conv.	2¼	—	28,30bz
Amsterdam-Rotterdam	6¼	—	127,50bz
Aussig-Teplitz	12½	—	225,00bzG
Böhm. Westb. 5% gar (5	6	—	109,00bzG
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	87,10bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	7	7	120,50bzB
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	475,50 à 6 a 5
do. Nordwestbahn (5	4	—	323,90bz
do. B.	2½	—	— —
Rumänier	3⅗	—	55,50bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	—	133,25bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	64,10bz
Schweizer Westbahn	0	—	29,40bzB
Südöst. (Lomb.)	0	—	171 à 3 a 2,50
Turnau-Prager	0	—	102,50bzG
Warschau-Wien	11⅔	—	296,00bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	81,75bzG
Halle-Soran-Guben (5	3½	—	98,50bzG
Märkisch-Posener (5	5	—	102,00bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	95,80bzG
Oels-Gnesen	0	—	41,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	—	89,25bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	—	146,00bzG
Saalbahn (5	0	—	57,30G
Weimar-Gera (5	0	—	37,75bzG
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	—	3,40bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St.-A.	4¾	116,25bz
Cöln-Mindener	do.	6	149,50bzB
Magdeb.-Halberst.	do.	6	149,80bz
do. B.	do.	3½	— —
do.	do.	3½	89,25 etw bz G
do. C.	do.	5	124,25 etw bz B
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,20G
Rheinische	do.	6½	160,70bz
do. neue 40%	do.	5	154,80 etw bz B
do. B. (gar.)	do.	4	99,80G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	101,50B
do. II. Em.	5	102,75B
do. III. Em.	5	102,00B
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	92,00B
do. III. L. B. do.	3½	92,00B
do. IV. Serie	4½	103,00G
do. V. Serie	4½	103,00bzG
do. VI. Serie	4½	104,50bzB
do. VII. Serie conv.	4½	103,00G
do. VIII. Serie	4½	102,90bz
do. IX. Serie	5	106,00B
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,25G
do. Nordb. (Fritdr.-W.)	4½	103,50bz
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	103,10bzG
do. Lit. B.	4½	103,10bzG
do. Lit. C.	4½	103,50bzG
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,50G
Berlin-Görlitzer	4½	102,50G
do. Lit. B.	4½	101,50bzB
do. Lit. C.	4½	101,40B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,00G
do. do. E.	4½	102,80B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,90G
do. III. Em. do.	4	99,90G
do. VI. Em. do.	4	99,90G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,30bzG
do. 1876	5	106,00B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,10G
do. III. Em.	4	100,10G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,90G
do. VI. Em.	4½	102,25bzB
Halle-Soran-Guben gar.	4½	103,90bz
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,10bz
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	104,50bz
do. do. Lit. B.	4	99,80G
Magdeb.-Wittenberge	3	84,50B
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,90bz
do. do. 1878	5	105,90bzG
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,00G
Oberschlesische gar. E.	3½	91,90B
do. gar. 3½ F.	4½	103,40B
do. G.	4½	103,40B
do. gar. 4% H.	4½	103,50bzG
do. von 1879	4½	104,50G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	103,75bz
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,25G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,25G
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	— —
do. IV. Serie	4½	103,50G
do. V. Serie	4½	103,50B
do. VI. Serie	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	85,40bz
do. do. II.	5	83,10bzG
Dux-Prag	fr.	50,60bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,75bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	88,80bzG
do. do. gar. II. Em.	5	87,90B
do. do. gar. III. Em.	5	87,75G
do. do. gar. IV. Em.	5	87,20G
Kaschau-Oderberg gar.	5	78,40bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	83,60bz
do. do. 1872er gar.	5	81,60B
Lemberg-Czernowitz gar.	5	78,90G
do. do. II. Em.	5	83,90G
do. do. III. Em.	5	78,60bzG
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	378,75bzG
do. neue gar.	3	365,00B
do. do. neue II. Em.	5	104,70bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,75bzB
do. Lit. B. Elbethal	5	86,10G
Reich.-Pard. (Süd-N.-Verb.)	5	84,30bzG
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	273,80bz
do. do. neue gar.	3	275,40bz
do. do. Obl. gar.	5	97,25bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	72,10G
do. Ostbahn gar.	5	71,40bzG
do. do. II. Em.	5	85,70bzG
Reich.-Pard. Gold.Prior.	5	102,90bzG
Charkow-Asow. gar.	5	97,30G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	92,50bz
Chark.-Krementschug gar.	5	95,60G
do. do. in Sterl. St.	5	92,00bzG
Jelez-Orel gar.	5	96,60bz
Jelez-Woronesch gar.	5	93,25B
Koslow-Woronesch gar.	5	99,70bz
Kursk-Charkow gar.	5	97,25bz
Kursk-Kiew gar.	5	101,10bzG
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,50bzB
Mosko-Smolensk gar.	5	99,00bzB
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,30bz
Rybinsk-Bologoye	5	90,50bzB
do. II. Em.	5	81,80G
Schuja-Iwanowo gar.	5	98,20bz
Warschau-Terespol gar.	5	98,10G
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,20bz
do. III. Em.	5	103,00G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,50bz
London	1 L. St.	8 T.	20,45bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,65bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,95bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,00bz
Warschau	100 SR.	8 T.	211,55bz

Discont: Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,36G
20-Francs-Stücke	16,17bzB
Dollars	—
Imperials	—
Oesterreichische Banknoten	172,20bz
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	211,95bz

Prämienschlüsse.

	Februar.	März.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	115¼ / ¾	115½ / 1½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	121½ / 1¼	120¾ / 2
Mainz-Ludwigshafen	95¼ / 1	96 / 1½
Oberschlesische	200 / 2¼	—
Oestrr. Nordwestbahn	—	—
Rheinische	—	—
Rumänische	93½ / ⅜	94 / 1
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	148 / 1¾	149 / 3
Deutsche Bank	147 / 2	147¾ / 2¾
Disconto-Command.	176¼ / 76 / 2¼	
Preuß. Boden-Credit	93¾ / 1¼	94½ / 2
Laurahütte	124¾ / 2	—
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Ungarische Goldrente	94⅖ / ⅗	94⅗ / 1,10
Italiener	88½ / ¾	88,90 / 1
Russen, neue	96,10 / ⅖	96½ / 1
Russische Noten	213¾ / 1½	214¾ / 2
Neue Orient II.	61⅖ / ⅗	61¾ / 1
Franzosen	—	—
Oesterreichische Kredit	508½ / 10 / 6½	512½ / 3 / 9½

Leipziger Börse v. 27. Januar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	100,70bz
do. 1000 M.	4	100,70bz
do. 500—200 M.	4	100,70bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	78,55bz
do. 1000 M.	3	78,55bz
do. 500 M.	3	79,25G
do. 300 M.	3	79,25G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,00G
do. von 1830 200—25 T.	3	98,00G
do. do. v. 1855 100 T.	3	90,00G
do. do. v. 1847 500 T.	4	101,20G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,50bzB
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,50bzB
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,70bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	101,70bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	101,75B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,70B
do. do. v. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,50B
do. do. do. 100 T.	4	101,70B
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	94,90B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,25B
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	147,25bzB
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	— —
do. conv.	4½	103,40bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	81,50G
Buschtiehrader, alte	5	84,75bz
do. von 1871	5	83,25G
do. von 1872	5	82,50G
Graz-Köflacher von 1872	5	76,00G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00B
Prag-Turnauer von 1874	5	— —
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	102,75G
do. do.	5	102,25G
do. Em. 1875	5	104,50G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,50G
do. do. 1876	4½	105,30bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	105,50B
do. do. St.-Prior.	5	110,50B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landstallmeisters vom 2. December v. J. (abgedruckt im 7. Stück des diesjährigen Kreisblattes) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die beiden für die Beschälstation Helfta im hiesigen Kreise bestimmten Landbeschäler daselbst eingetroffen sind und zur Benutzung seitens der Herren Pferdezüchter bereit stehen.

Die Nationale der Beschäler lasse ich hier folgen.

1. Blondel, Schweißfuchs mit durchgehender Bläsſe, weißem Fleck an der Oberlippe und zwei weißen Flecken auf der linken Hüfte, ist im Jahre 1872 in Belgien geboren und 1 m 74 cm hoch, Belgische Rasse.
2. Tandem, Rappe, 1867 in Graditz geboren, ist 1 m 74 cm hoch. Vater: J. Merrylegs, M. Tempesta.

Der Deckpreis beträgt bei beiden Beschälern 12,50 Mark einschließlich Trinkgeld.

Die Deckstunden sind in den Monaten Januar bis April Morgens von 8 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr ab und in den Monaten Mai und Juni Morgens von 7 Uhr, Nachmittags von 5 Uhr ab.

Eisleben, den 15. Januar 1881.

Der Königliche Landrath v. Wedell.

Bekanntmachung.

Unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen sollen für die sechs Nutzungsjahre 1881 bis incl. 1886 die in 43 Parzellen getheilten Pulverweidenwiesen der Stadt Halle

Mittwoch am 2. Februar cr. Vormittags 10 Uhr

in der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst meistbietend verpachtet werden, woran sich Pachtliebhaber betheiligen wollen.

Halle a/S., den 17. Januar 1881.

Der Magistrat.

Die Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

hat für die Aufsichtsbeamten folgende **Bekleidungsgegenstände** in Submission zu vergeben, und zwar:

40 Gehröcke aus grünem Tuche mit rothem Stehkragen und Silberlitzen, schmalen Achselklappen mit Metallnummer, breiten Umschlägen und 2 Reihen weißer vernickelter Knöpfe.

40 Paar Beinkleider von demselben Tuche mit schmaler rother Biese.

40 Schirmmützen von rothem Tuche mit silberner Borte und Inschrift **(Ausstellung 1881 zu Halle a/S.).**

Offerten für die ganze Lieferung oder einzelner Positionen werden unter Beifügung von Proben

bis zum 10. Februar a. c.

unter der Adresse: **Ausstellungs-Büreau auf der Maille Halle a/S.** erbeten.

Der Vorstand.

Frauenindustrie-Schule

des Herrn Director **Weiss,** Albrechtstr. 32.

Zum 1. Februar nehmen die **Nähschule** (Nähen, Flicken, Sticken, Stopfen), das **Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Musterschnittzeichnen,** das **Kleidernähen, Maßnehmen, Zuschneiden,** der **combinirte Cursus** für **deutsche Literatur, Buchführung, Correspondenz, Rechnen** u. **geometr. Zeichnen** neue Schülerinnen auf.

Handelsschule u. kaufm. Hochschule zu Gera.

Am **21. April d. J. Beginn** des **32. Schuljahres** der Anstalt. **Allgemeine fremdsprachliche** (Engl., Franzöf.) und **handelswissenschaftliche Ausbildung jüngerer** (nicht unter 13 Jahre alt, Curs: 3—4jährig) und **Fortbildung älterer,** aus den **höheren** Klassen der Gymnasien, Realschulen u. s. w., oder aus der **Kaufm. Praxis** u. s. w. kommender Zöglinge (Curs: 2jährig, nur bei **sehr guten** Vorkenntnissen 1jährig). Für solche, die **kein Reifheitszeugniß** beanspruchen, besteht in der obern Abtheilung der Anstalt (der sogen. **Hochschule** oder **Selecta) academische Einrichtung,** auch ist semestrale Verpflichtung und Auswahl unter den Collegien in derselben zuläſſig.

Die **Reifheitszeugnisse** der Anstalt **berechtigen seit 1869** zum **Einjährig-Freiwilligendienst** in der deutschen Armee.

Ueber Schulbesuch aus dem In- und Ausland, Aufnahme, Lehrgang, Unterkunft u. s. w. Näheres durch die Prospecte.

Gera, den 20. Januar 1881.

Director Dr. Eduard Amthor.

Geschäftseröffnung.

Da ich eine Reihe von Jahren als Maurerpolier thätig, und jetzt meinen letzten Bau, **Königl. Universitäts-Bibliothek,** fertig gestellt, so habe ich mit dem heutigen Tage ein für mich alleiniges Baugeschäft errichtet und ersuche ein bauendes Publikum, mich gütigst unterstützen zu wollen. **Arbeiten jeder Art,** Neu- sowie Reparaturbauten, werden durch Fachkenntniß prompt und billigst ausgeführt.

Halle a/S., den 25. Januar 1881.

Achtungsvoll: **W. Kramer, Bauunternehmer,** Mittelwache 12.

Sonnabend den 29. d. Mts. steht bei mir ein Transport Steiermärker Ackerpferde zum Verkauf.

N. Victor in Halle a/S., Blücherstraße 6.

Eine Papierhandlung

mit guten Nebenbranchen kann mit oder ohne Haus vorgerückten Alters wegen übergeben werden. Zur Uebernahme u. Anzahlung des Geschäftes würden circa 9000 ℳ erforderlich sein. Reflectanten wollen ihre Adressen unter J. G. N. bei Ed. Stückrath in d. Exp. d. Z. niederlegen.

Zwei schöne junge **frischmilchende Kühe** mit **Kalb** zu verkaufen im Gute Nr. 2 zu Golbitz b. Cönnern.

Ein junger Landwirth, der auch die Brennerei erlernt hat, jetzt in Stellung als Hofverwalter in einer Rübenwirthschaft, sucht zum 1. April eine andere Stelle, womöglich direkt unter dem Prinzipal. Auf Gehalt weniger gesehen als auf gute Stellung. Gefl. Offerten W. P. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Drescher-Gesuch.

Auf Rittergut Dieskau bei Halle a/S. werden zum 1. April d. J. zwei ordentliche Drescherfamilien bei freier Wohnung angenommen.

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(118)

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg - New-York.

Abfahrt von Hamburg **regelmäßig jeden Mittwoch Morgens,** von Havre Sonnabends.

Frisia 2. Februar.	**Westphalia** 16. Februar.	**Herder** 2. März.
Wieland 9. Februar.	**Gellert** 23. Februar.	**Lessing** 9. März.
Silesia 13. Februar.*	**Cimbria** 27. Februar.*	**Suevia** 13. März.*

Regelmäßig alle 14 Tage finden Sonntags Morgens Expeditionen statt, es sind die mit * bezeichneten Dampfer, welche eventuell auch Havre anlaufen.

Hamburg - Westindien,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 7. und 21. jeden Monates nach **St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caraçao, Sabanilla, Colon** und **Westküste Amerikas.**

Hamburg - Hayti - Mexico,

Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 27. jeden Monates nach **Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg.**

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg),

sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Halle, Montag den 31. Januar 1881, Abends 6 Uhr

im Saale der Volksschule

Concert

des akademischen Gesangvereins.

Programm:

Ouverture zu „Coriolan" von **Beethoven;** — **Normannenzug** für Solo, Chor und Orchester v. **Bruch;** — **Claviervortrag;** — **Chorlieder** von **Mendelssohn, Rheinberger** und **Rob. Franz;** — **Marsch** für Orchester von **Schubert—Liszt;** — **Zigeunerleben** für Chor und Orchester von **Schumann;** — **Claviervortrag;** — **Das Thal des Espingo** für Chor und Orchester von **Rheinberger.**

Billets, nummerirt à 2,50 Mark, unnummerirt à 1,50 Mark, sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstr. 19, zu haben.

Otto Reubke,
Universitäts-Musiklehrer.

Chapeaux mécaniques

in Satin und Merino,

Ballhandschuh für **Damen 1- bis 6knöpfig,**
do. für **Herren 1- und 2knöpfig,**

empfiehlt

die Handschuhfabrik von Chr. Voigt.

Punsch-Essenzen

von

Hermann Stibbe, Cöln,

Rum, Arac, Cognac,

verschiedenste feinste **Liqueure**

empfiehlt

G. Gröhe,

52 Große Ulrichsstraße **52.**

Holz-Auction.

Auf dem Rittergut **Dieskau** b/Halle, am Fingstanger, sollen Montag den 7. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr circa 200 Haufen Pappeln-, Weiden-, Eschen- u. Ellerstangen u. Reißholz nach vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Frostbeulen, Flechten, Schrunden, Schwinden, Ausschläge, Hitzpocken, Nasenröthe, Finnen, Kopf-, Bartschuppen u. Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt (zahlreiche Atteste) durch die

G. CALLET & Co. Theerschwefelseife CHEMIKER NYON b GENF.

Diese ausgezeichnete, von vier Sanitätsräthen geprüfte und von vielen Aerzten empfohlene medic. Toilettenseife, **bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theerseifen,** entfernt alle Hautunreinheiten und erzeugt in kurzer Zeit einen frischen und blendend weissen Teint.

80 Pf. p. gr. St. v. 100 Gr. (gelbe Envel.)

In allen Apotheken Deutschlands, in Halle **Apoth. z. deutschen Kaiser; Adler-Apoth. Teitz.**

Blasebälge

gr. Ausw. b. **Gothsch.** Klausthorstr. 1.

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die Annonc.-Annahme von **F. C. Demand jun.** in Lauchstädt.

Taubstummen-Anstalt.

Für 2 taubstumme Knaben aus hies. Anstalt werden brave Schuhmachermeister als Lehrmeister gesucht. Die Meister haben statt des Lehrgeldes Hoffnung auf eine Staatsprämie von 150 Mark. Anmeldungen nimmt Unterzeichneter an.

Klotz.

Zur bevorstehenden Saatzeit

empfehle als praktisch zum **Streuen von Guano** ꝛc. meine

Guano-Streukasten

von **Blech,** 2 mal mit Oelfarbe gestrichen incl. Riemen und Polster und versende solche gegen Nachnahme mit Mark 5,50 per Stück unter Garantie der guten Ausführung.

Ad. Giebeler,
Wegeleben, Pr. Sachsen.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** 13 Jahre b. Fach, welchem die besten Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, sucht u. bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter **Aa. 35** an **Haasenstein & Vogler (Friedr. Daum), Weimar.**

Geschäfts-Gesuch.

Ein nachweislich gut rent. **Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft** in der **Provinz** oder **Königreich Sachsen** wird von einem Kaufmann zu übernehmen gesucht. Ausführliche Offerten **sub Z. r. 8806** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Bekanntmachung.

Das hiesige **Oberbürgermeisteramt** ist durch Annahme einer Stellung im Staatsdienste seitens des bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommen.

Es werden daher etwaige Bewerber um dieses Amt hiermit ersucht, sich bis **zum 1. März d. J.** an den Unterzeichneten schriftlich unter Angabe ihres Alters und ihres bisherigen Lebenslaufes zu wenden.

Nach Art. 85 der hierländischen Gemeindeordnung erfolgt die Wahl des Gemeindevorstandes oder des Stadtrathes, dessen Vorsitzender der Oberbürgermeister ist, auf 6 Jahre. Eine Wahl auf längere oder auf Lebenszeit ist nicht ausgeschlossen.

Der Gehalt ist auf jährlich 6000 Mark normirt.

Gera, den 18. Januar 1881.

Der Gemeinderath daselbst.
G. Hartig, Vorsitzender.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen Mittel** zur **Anwendung** gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. **Es sollte** daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. **Ein „Auszug" daraus wird gratis und franco versandt.**

In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht" finden Gicht- und Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten Mittel** gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten Fällen** noch die **ersehnte Heilung** brachten. — **Prospect gratis u. franco.** Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in Albin Hentze's Buchhandlung in **Halle,** Schmeerstraße 39.

Bürgerverein für städt. Interessen.

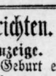
Sonnabend Abends **8 Sitzung** im **„Kühlen Brunnen".**

Herr Theater-Direktor **Gumtau** wird freundlichst um baldige Aufführung der „Anna-Liese" gebeten.

Einer für Viele.

Reinsdorf.

Zum **Maskenball**



Sonntag den 30. Januar ladet freundlichst ein **Temme.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Märchens wurden hocherfreut

Otto Hörning und Frau
Olga geb. **Dette.**

Giersleben, 27. Jan. 1881.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ½1 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Gastwirth **Friedrich Planert** zu Oberteutschenthal. Dies allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stilles Beileid.

Teutschenthal, Rietleben u. Bitterfeld, d. 27. Jan. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 24 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 29. Januar 1881.

Das französische Gelbbuch.

Paris, 27. Januar. Das den Kammern vorzulegende Gelbbuch über die griechische Frage umfaßt vom 16. April 1880 bis zum 17. Januar 1881 in dieser Angelegenheit gewechselte diplomatische Schriftstücke. Im Anhange sind die einschlägigen Theile des Berliner Vertrages, sowie die Entscheidungen der Berliner Konferenz und die türkische Cirkularnote vom 4. Oktober 1880 beigefügt. Das erste Aktenstück ist ein Cirkular Freycinet's, in welchem er mittheilt, daß man sich auf den Vorschlag Englands über die Einsetzung einer Spezialkommission zur Festsetzung der türkisch-griechischen Grenze geeinigt hätte. Diese Kommission würde analog den Kommissionen, welche in Bulgarien und sonst funktionirt hätten, mit Stimmenmehrheit die Grenze festsetzen. Diese Festsetzungen, an welche die Mächte von vornherein gebunden sein würden, würden der Türkei und Griechenland in gleicher Weise zur Annahme empfohlen werden. Ein einziges Hinderniß sei noch zu beseitigen Das englische Kabinet habe nämlich noch eine Einigung mit der Pforte über die Bedingungen herbeizuführen, unter denen die interntionale Kommission ihre Arbeiten auf dem türkischen Gebiete aufnehmen werde. — Am 11. Mai schlägt Lord Granville formell die Absendung einer Kollektivnote nach Konstantinopel vor, um die Pforte zur Ausführung des 13. Protokolles des Berliner Vertrages anzuhalten. Im Falle der fast als sicher anzunehmenden Ablehnung seitens der Pforte solle eine Botschafterkommission in Berlin oder Paris zusammentreten. Diese Kommission werde eine lokale Enquete durch technische Delegirte zu veranstalten haben, wonach sie dann definitive Beschlüsse fassen solle. — Deutschland stimmt dem englischen Vorschlage zu mit dem Bemerken, daß die Wahl von Berlin ihm angezeigt schiene. Am 17. Mai meldet Léon Say an Freycinet: Deutschland habe angeregt, daß man der Pforte die Wahl lasse, an der Konferenz theilzunehmen oder nicht, unter der Bedingung, daß, wenn sie theilnehme, sie sich verpflichte, sich der Majorität zu unterwerfen. Léon Say habe geltend gemacht, daß, wenn die Pforte an der Konferenz theilnehme, man auch Griechenland zulassen müsse. Lord Granville habe eingewendet, daß die Lage dieser beiden Mächte sehr verschieden sei, da es sich für die eine darum handele, abzutreten, für die andere aber, zu erwerben. Am 19. Mai antwortet Freycinet, was die Anregung Deutschlands bezüglich der Zulassung der Pforte zur Konferenz der vermittelnden Mächte betreffe, so widerspreche sie dem, was man bisher zwischen den Mächten vereinbart habe, wenn man nicht Griechenland genau in derselben Weise behandle. Am 3. Juni zeigt Freycinet dem französischen Geschäftsträger in Athen und dem französischen Botschafter in Konstantinopel den bevorstehenden Zusammentritt der Konferenz in Berlin an. Am 12. Juni theilt Graf St. Vallier mit, daß vereinbart worden sei, daß er auf der Konferenz die Initiative für den Antrag zur Rettifikation der türkisch-griechischen Grenze nehmen solle. Am 15. Juni protestirt die Pforte in einem Circular gegen den Zusammentritt der Konferenz. Am 25. Juni zeigt Graf St. Vallier an, daß die von Frankreich vorgelegte Grenzlinie einstimmig von der Konferenz angenommen worden sei. Am 7. Juli weist Freycinet anläßlich der Decrete der griechischen Regierung über die Einberufung der Reserven den französischen Vertreter in Athen an, die dortige Regierung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie ihr Land aussetzen würde, wenn sie sich den Anschein gäbe, vor jeder Provokation eine aggressive Politik zu verfolgen. Die anderen Mächte sprechen sich in Athen in gleichem Sinne aus und rathen zur Mäßigung und Vorsicht. Ebenso weist Freycinet in einigen weiteren Depeschen abermals auf die Nothwendigkeit der Mäßigung hin. Anläßlich der Nachrichten über den eventuellen Abgang deutscher Beamten nach der Türkei und französischer Officiere nach Griechenland theilt Freycinet am 27. Juli den französischen Vertretern im Auslande mit: Der Zwischenfall bezüglich der deutschen Beamten ist heute ohne jede Tragweite. Bei den Mittheilungen, welche mir Herr von Radowitz über diesen Gegenstand machte, hat er mir nicht den bestimmten Wunsch des Fürsten Bismarck verhehlt, Alles zu vermeiden, was Anlaß geben könnte zu dem geringsten Scheine eines Mangels an Einvernehmen zwischen den Mächten bezüglich irgend eines Punktes ihrer gemeinsamen Action. So werden die irrigen Interpretationen dieses Zwischenfalles hinfällig, der die Aufmerksamkeit niemals unter diesem Gesichtspunkt hätte beschäftigen sollen. Am 13. November richtet Barthélemy St. Hilaire eine [illegible] Depesche an den Grafen Mouy in Athen, in welcher er ihn anweist, die griechische Regierung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen sie sich aussetze, indem sie sich den Anschein gebe, eine aggressive Politik zu verfolgen. Griechenland könne weder an dem festen Willen der französischen Regierung zweifeln, das angefangene Werk fortzusetzen, noch aber könne Griechenland daran denken, die französische Regierung über die Grenze hinauszuziehen, in welcher ihre Aktion bis jetzt sich gehalten habe, und welche zu überschreiten die öffentliche Meinung ihr nicht gestatten würde. Es sei vor allem nöthig, daß die griechische Regierung die allgemeine europäische Situation genau in Betracht ziehe und die Wahrheit erkenne, die nämlich, daß der maßgebende Wunsch aller Großmächte die Erhaltung des Friedens sei. Vermöge dieses Wunsches würden die Mächte, welche das Meiste für Griechenland gethan hätten, genöthigt sein, ihm ihre Hilfe zu verweigern, wenn es den schweren Fehler begehen sollte, trotz des Rathes der Mächte sich in eine abentheuernde Politik zu stürzen. In einem Cirkular vom 20. Dezember zeigt Barthélemy St. Hilaire den französischen Vertretern bei den Signatarmächten an, den Vorschlag eines Schiedsgerichts den betreffenden Regierungen zu machen. Deutschland nahm diesen Vorschlag am 21. unter dem Vorbehalte an, daß es in keinem Falle an einer materiellen Execution theilnehmen würde. Rußland gab seine Zustimmung unter der Bedingung, daß alle Mächte die ihrige geben würden und daß Griechenland und die Türkei versprächen, sich der Entscheidung zu unterwerfen. Italien nahm den Vorschlag einfach an. Oesterreich acceptirte im Prinzip, aber unter zwei Bedingungen, 1) Verpflichtung beider Parteien, sich den Konsequenzen des Schiedsgerichts zu unterwerfen, 2) daß die österreichisch-ungarische Regierung in keinem Falle zu Zwangsmaßregeln verpflichtet wäre. Am 22 meldet Graf St. Vallier, daß die deutsche Regierung den französischen Vorschlag unterstützen würde, daß aber Graf Hatzfeld kein Vertrauen auf den endlichen Erfolg dieses Vorschlags hätte, weil er von den beiden interessirten Parteien nur unter Bedingungen angenommen werden würde, welche man nicht würde zugestehen können. Am 25. theilt Graf St. Vallier mit, daß die Vertreter Deutschlands in Konstantinopel und Athen angewiesen worden wären, durch Rathschläge zur Mäßigung und Klugheit den Schritt zu unterstützen, welchen die Vertreter Frankreichs hinsichtlich des Schiedsgerichtsvorschlags gethan hätten. Am 10. Januar erklärt Barthélemy St. Hilaire sich bereit, an einer europäischen Pression theilzunehmen, welche auf die griechische Regierung in kollektiver Form auszuüben wäre, welche aber immer den offiziösen Charakter bewahren müßte, den die Natur des Schiedsgerichtsvorschlags an sich Frankreich den beiden streitenden Parteien gegenüber beizubehalten nöthige. Alle Mächte schlossen sich dieser Anschauung an, der Vorschlag des Schiedsgerichts sollte formell in Konstantinopel und Athen gestellt werden, als die Pforte am 15. Januar das Circular betreffend den Zusammentritt einer Konferenz in Konstantinopel ergehen ließ. Das Gelbbuch schließt mit einer Depesche des französischen Botschafters zu Konstantinopel vom 17. Januar, in welchem er mittheilt, daß die Pforte den Vorschlag des Schiedsgerichts definitiv abgelehnt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

— Das von den preußischen Städten bestimmte Hochzeitsgeschenk für das Brautpaar Prinz Wilhelm und Prinzessin Auguste Victoria, eine Reihe silberner Prachtgeräthe für die fürstliche Tafel, an welchen von namhaften Künstlern seit mehr als einem Monat gearbeitet wird, wird dem prinzlichen Paare nicht sofort nach der Hochzeit überreicht werden können, da die Ausführung, welche sachgemäß eine Beschleunigung der Arbeit nicht gestattet, noch geraume Zeit, weit über den als Hochzeitstag bestimmten Termin hinaus, in Anspruch nehmen wird. Um die Einheitlichkeit des Geschenkes nicht zu stören, wird man wahrscheinlich auch davon Abstand nehmen, einige Stücke, die bereits bis zum Hochzeitstage vollendet sein werden, an diesem Tage zu produciren und sich darauf beschränken, in Modellen und Zeichnungen die in der Arbeit befindlichen Prachtgeräthe vorzulegen.

— Aus Hameln enthält das „B. T." nachstehendes Telegramm: In dem festlich geschmückten Tivoli-Saale tagte heut Nachmittag von 3 Uhr ab die „hannoversche protestantische Landesversammlung" in Sachen des neuen Gesangbuch-Entwurfes und der Fälle der Pastoren Regula und Besenmeyer. Mehr als 1000 Personen [illegible] Osnabrück brachte ein Extrazug allein gegen 325 Theilnehmer. Durch Akklamatinn wurde Rechtsanwalt Graff aus Osnabrück zum Vorsitzenden gewählt. Die Hauptredner waren: Schulinspektor Backhaus (Osnabrück) über den Gesangbuch-Entwurf; Pastor Klapp (Osnabrück) über den Fall Regula; Pastor Dr. theol. Spiegel (Osnabrück) über den Fall Besenmeyer. Die allgemein bekannten Resolutionen, welche in den vorbereitenden kleineren Versammlungen bereits gefaßt wurden, wurden auch von der Hauptversammlung einstimmig angenommen.

— Ein interessantes Unternehmen, dessen Hauptzweck dahin geht, die deutschen Auswanderer, welche dem Mutterlande als Produzenten verloren gehen, demselben als Konsumenten zu erhalten, ist die von dem hiesigen „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande" beschlossene deutsch-brasilianische Ausstellung in Porto-Alegre, welche unter den Auspicien der dortigen Filiale des hiesigen Vereins vom 1. Oktober bis 31. December in der Hauptstadt der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul, die 130000 deutsche Abkömmlinge zählt, stattfinden soll. Die Ausstellung, welche Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht, des Bergbaues und der Industrie umfaßt, ist so projektirt, daß drei Viertel des Raums deutschen Ausstellern, also den Interessen des deutschen Exportgeschäfts, reservirt sind; das andere Viertel enthält die brasilianische Ausstellung und wird durch Vorführung von Rohprodukten eventuell dem deutschen Importgeschäft die Kenntniß vortheilhafter Bezugsquellen vermitteln. Eine Versammlung der Aussteller, deren sich bereits eine größere Anzahl bei dem genannten Handelsgeographie-Verein gemeldet hat, wird vorbehaltlich näherer Bekanntgebung Mitte Februar in Berlin stattfinden.

— Aus Berlin, 26. Januar, wird officiös berichtet: „In der gestrigen Mittheilung über die Verification der am Gotthardttunnel ausgeführten Arbeiten ist statt: „Mit Hinzurechnung noch anderer Quoten belief sich die deutsche Subventionsleistung auf 19,823,198 Frcs. zu lesen: „Die gesammte Subventionsleistung der drei betheiligten Staaten betrug 19,823,198 Frcs."

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufhebung des kommunalständischen Verbandes der Neumark vom 19. Januar 1881; dessen einziger Paragraph lautet:

Der kommunalständische Verband der Neumark wird vom 1. April 1881 ab aufgehoben. Mit diesem Zeitpunkte gehen die Rechte und Pflichten dieses Verbandes auf den Kommunalverband der Provinz Brandenburg über.

— Wie der „Pos. Ztg." aus Warschau mitgetheilt wird, ist die Rinderpest in den Gemeinden Kunky (Kreis Goschnin), woselbst 70 Stück Rindvieh getödtet wurden, Czerniakow (Kreis Warschau), Popielcyn (Kreis Plonsk), Gagolewo und Sokolow (Kreis Blonie) ausgebrochen. — Neue Fälle von der Seuche sind nicht aufgetreten in Sowia wola (Kreis Sochaczew) und Nowydwor (Kreis Warschau).

— Das am 1. April d. J. in Kraft tretende Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen regelt für den ganzen Umfang des Reichs das Verfahren zur Abwehr und Unterdrückung übertragbarer Seuchen der Hausthiere mit Ausnahme der Rinderpest, überläßt aber den Einzelstaaten, die erforderlichen näheren Bestimmungen zu treffen. Es ist daher nothwendig, zur Ausführung des Reichsgesetzes für Elsaß-Lothringen ein Landesgesetz zu erlassen und der Entwurf eines solchen ist jetzt dem Bundesrath zugegangen.

Aus dem Bundesrathe.

In der am Donnerstag Mittag 12 Uhr [illegible] nahm, legte der Vorsitzende, nachdem das Protokoll der zweiten Sitzung festgestellt worden war, zur Kenntnißnahme die im Reichs-Eisenbahnamt zusammengestellten Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands für 1879, die Zusammenstellung der den Bundesstaaten überwiesenen Beträge an Reichsmünzen und den Bericht der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches vor. Der alsdann zur Berathung stehende Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung der Trunksucht wurde dem Ausschuß für Justizwesen zur Vorberathung übergeben, der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr

Fackeltanz am kaiserlichen Hofe.

Nur eine kurze Frist trennt uns noch von den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten, die unserem theuren Herrscherhause ein neues Glied zuführen sollen, und jede, wenn auch scheinbar äußerliche Ceremonie beschäftigt schon im Voraus nicht blos die liebe Hauptstadt, sondern das ganze Land — ist doch wohl kaum eine andere Bevölkerung so innig mit ihrem Regentenhause verwachsen und hält so fest und treu zu den durch dasselbe im Laufe der Jahrhunderte begründeten Formen, die im Geiste unserer Vorfahren dem Neuen Rechnung zu tragen wissen — wie das preußische, das deutsche Volk!

Seit Jahrhunderten nun ist gerade der Fackeltanz der Minister bei den Hochzeitsfeierlichkeiten unseres Hofes im Gebrauch und wenn „tanzende Excellenzen" immerhin einen etwas — sonderbaren Eindruck machen mögen, weil wir gemeinhin nur den leichtbeschwingten Lieutenant nach dem Tatte der Musik sich im Kreise schwingen sehen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es sich hier um eine — soi disant — Staatsaction handelt, deren Gebrauch durch die Jahrhunderte gewissermaßen über die Alltäglichkeit erhoben worden ist. Sicher aber ist es vielen unserer Leser nicht uninteressant, über diesen vielbesprochenen Fackeltanz etwas Authentisches zu erfahren!

So alt, wie das Hofceremoniell überhaupt, ist die Sitte der Ehrentänze, und um nur eines verbürgten Beispiels zu erwähnen, fand 1509 in Ruppin bei Gelegenheit eines zu Ehren Joachim I. abgehaltenen Turniers ein Tanz zu Ehren des Kurfürsten bei Fackelbeleuchtung statt. 1612 finden wir den gleichen Tanz, wie alte Chroniken berichten, bei der Vermählung des Markgrafen Joachim Ernst, 1645 und 1649 bei den Hochzeiten der Schwäger des Großen Kurfürsten.

Im nächsten Jahrhundert zeichnen sich nach Hiltl die Jahre 1700, in welchem die Hochzeit der Tochter Friedrich I. mit dem Markgrafen von Hessen stattfand, und die Festlichkeiten zur Vermählung Friedrich des Großen 1733 (als Kronprinz), aus; der Letztere war es auch, welcher befahl, daß sich in Zukunft die Minister des königlichen Hauses am Fackeltang betheiligen sollten; jedoch fand eine bestimmte Feststellung des heute üblichen Ceremoniells erst unter König Friedrich Wilhelm II. statt.

Es ist genugsam bekannt und in der Tagesliteratur oft behandelt, wie seitdem der Fackeltanz der Excellenzen sich der neuen Hofordnung eingefügt hat — das ausführliche Reglement für die vielbebänderten und ordensgeschmückten Herren, wie es bei einer der letzten Hochzeiten unseres Hofes gegeben wurde, wird aber doch sicher interessiren und sei daher hier wörtlich wiedergegeben.

„Sobald Se. Majestät der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes an den Obermarschall ertheilen, begiebt sich derselbe zu den vorgedachten 12 Ministern, welche successive — paarweise, dem Zuge unter die Arcaden gefolgt sind, und zieht mit ihnen in einem Umgange vor den Thron. Nachdem dieselben hier Front gemacht und sich einmal vor dem Thron verbeugt haben, gehen sie vor demselben vorüber und machen rechts davon in einer entsprechenden Entfernung Halt. Der Obermarschall nähert sich sodann dem hohen Prautpaare und ladet höchst dasselbe durch eine Verbeugung zum Beginn des Tanzes ein. Hierauf macht das hohe Brautpaar vor Ihren Majestäten sich verneigend den ersten Umgang. Es folgt der Tanz der hohen Braut mit Sr. Majestät dem Kaiser und der Reihe nach mit sämmtlichen anwesenden königl. und anderen Prinzen. An ihnen vorübergehend verneigt das tanzende Paar sich jedesmal, sowie der Tänzer vor der Tänzerin bei Beginn und Beendigung des Umganges sich verneigt. Es ist dabei zu bemerken, daß jeder Prinz dicht am Throne und zwar zur rechten Seite desselben der hohen Braut die Hand bietet, denn die Prinzen kommen links schließend, Einer nach dem Andern dem Throne auf der rechten Seite zunächst zu stehen, weil der abtretende Tänzer sich immer wieder am ersten Flügel der Prinzenlinie aufstellt."

„Alsdann verneigt sich der hohe Tänzer vor Ihrer Majestät der Kaiserin und hierauf erfolgt der Umgang. Ihre Majestät tritt wieder unter den Thron und der hohe Tänzer verneigt sich vor Allerhöchst derselben, schreitet sodann en reculant nach der linken Seite des Thrones und bietet der nächststehenden Prinzessin seine Hand. Das tanzende Paar verneigt sich sodann vor dem Throne und sobald der Umgang beendet ist, führt der Tänzer seine Tänzerin jedesmal an dieselbe Stelle zurück, auf welcher sie von Anfang an gestanden hat. Die Fackelträger verneigen sich nur dann erst wieder, wenn der letzte Umgang gemacht worden ist. Nach beendigtem Fackelzuge treten die Minister den Allerhöchsten nnd Höchsten Herrschaften bis zum Eingange in das Königinnen-Gemach vor, woselbst die Fackeln von den dazu beauftragten 12 Pagen abgenommen werden, welche letztere dem Zuge bis zum Eingange der für die hohen Neuvermählten eingerichteten Appartements vorleuchten."

Uebrigens ist der vielbesprochene Fackeltanz nicht ein ausschließliches Ceremoniell unseres kaiserlichen Hofes, sondern er findet sich bei den meisten (besonders nordischen) Höfen eingebürgert. Auch die Vermählung des 1866 depossedirten Königs Georg wurde mit Fackeltanz gefeiert.

Man soll über alte Gebräuche, die von Jahrhunderten uns überliefert werden, nicht pietätlos den Stab brechen — und gerade in dieser alten Sitte schlummert ein gut Theil von der nicht anerzogenen, sondern angeborenen Neigung unseres Volkes zur selbstbewußten Unterordnung und zur innigen Mittheilnahme und Mitfreude an den Festen unseres hohen Herrscherstammes! (K. J.)

Gräfin Hatzfeldt.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Leben der am 25. d. M. verstorbenen Gräfin Sophie Hatzfeldt bietet, seien dem Rhein. Cour. einige Reminiscenzen über sie entnommen: Die Gräfin, geboren am 10. August 1805, war eine Tochter des Fürsten Franz Ludwig von Hatzfeld-Wildenburg-Schönstein und vermählte sich am 10. August 1822, also mit 17 Jahren, mit dem Grafen Edmund von Hatzfeldt, von welchem sie am 30. Juli 1851 geschieden wurde. Dieser Scheidung ging ein seiner Zeit das allgemeinste Aufsehen erregender Prozeß voraus, in dem der junge Lassalle als Vertheidiger der Gräfin zum ersten Male öffentlich von sich reden machte. Der Verdacht, daß Graf Edmund das seinem zweiten Sohne gebührende Erbtheil mittels eines Leibrenten-Kontraktes einer Freundin, der Baronin von Meyendorff, zugewendet, hatte Lassalle es als wünschenswerth erscheinen lassen, von dem Bestehen und dem Inhalte des Dokuments Kenntniß zu erlangen, um rechtzeitige Gegenvorkehrungen treffen zu können. Zwei bei der Berathung anwesende junge Männer, der Assessor Oppenheim und ein Arzt, Mendelsohn, faßten dies auf und ersterer entwendete unter nachfolgender Theilnahme des letzteren im August 1846 der zu Köln sich aufhaltenden Baronin eine Cassette, die außer dem Dokumente noch andere Werthgegenstände enthielt. Diese unbesonnene That, welche beide vor die Assisen zu Köln brachte und auffälliger Weise Oppenheim 1847 eine Freisprechung, Mendelsohn aber 1848 eine Verurtheilung zu schwerer Freiheitsstrafe eintrug, erregte um so größeres Aufsehen, als mittlerweile Lassalle eine Schutzschrift für die Gräfin veröffentlichte, damit aber sich einen Prozeß wegen Verleumdung und Verurtheilung zu Geldbuße, Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre zugezogen hatte. Von der Theilnahme an dem Kassettendiebstahl wurde er freigesprochen. Von da an hatte die Gräfin stets den größten und entscheidendsten Einfluß auf Lassalles Leben und Streben bis zu dessen Tode. Mit ihrer Familie hat sich die Gräfin schon seit einer Reihe von Jahren wieder ausgesöhnt. Von ihren Kindern ist der älteste Sohn der nunmehrige Fürst Alfred von Hatzfeld, die Tochter Melanie ist mit dem Grafen Nesselrode, Obersthofmeister der Kaiserin Augusta verheirathet; der zweite Sohn Paul ist Botschafter bei der hohen Pforte und weilte seit mehreren Tagen an dem Krankenbette seiner Mutter. In den letzten Jahren lebte die Gräfin in der Nähe Wiesbadens auf dem gräflichen Gute bei Frauenstein, theils in Heddernheim; zuletzt nahm sie ganz in Wiesbaden Wohnung im Hotel zum Adler, wo sie an der Lungenentzündung verstorben ist. Sie wird auf ihren ausdrücklichen Wunsch auf dem Friedhofe bei Frauenstein beerdigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0005
DFG

und Unterdrückung der Viehseuchen, den Ausschüssen für Elsaß-Lothringen und für Handel und Verkehr. Die Berathung der unter Nr. 3 der Tagesordnung stehenden Vorlagen: Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten und Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung fand alsdann sofort im Plenum statt. Die hierauf erfolgte mündliche Berichterstattung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr in Betreff der Eingaben bezüglich der Konkurrenz der Tabaksmanufaktur in Straßburg, die Anträge wegen Ermächtigung der Hauptämter in Emden und Leer, sowie die Zollstelle auf dem Bahnhofe in Lörrach zur Abfertigung von Garnen zu anderen als den höchsten Zollsätzen, sowie der Antrag wegen Verkaufs des Weserwachtschiffes bei der Korbinsel ꝛc. wurde ebenso im Wesentlichen zustimmend entgegengenommen als der mündliche Bericht der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, betreffend die Umzugskosten der Obercontroleure bei den Hauptzollämtern in den Hansestädten. Unter den weiter erstatteten Berichten ist der des Ausschusses für Justizwesen, die Besetzung einer Rathsstelle beim Reichsgericht zu erwähnen. Die inzwischen eingegangenen Eingaben wurden vorgelegt.

Lokales.

Halle, den 28. Januar.

Wie wir hören, ist Herr Landrichter Kindel vom hiesigen Landgericht hilfsweise auf 2 Monate an das Oberlandesgericht zu Hamburg abberufen worden und wird derselbe am 1. Februar dahin übersiedeln.

— Die Mädchenschule in der großen Steinstraße sollte gestern nach mehrtägigem Schluß, der Heizungsanlagen wegen, wieder eröffnet werden, doch konnte dies noch nicht stattfinden, da die vorgenommenen Arbeiten noch nicht beendet sind.

Montag, den 31. Januar 1881

keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

□ **Von der Saale,** 27. Januar. „Schutz den Vögeln." Tagtäglich geht dieser Mahnruf durch die Blätter; bald in Form lyrischer Ergüsse, bald im Tone ernstaltväterlichen Vorhalts wird uns die Fürsorge an das Herz gelegt, für die Sper- und Hämmerlinge, die Schwarz- und die Blaumeisen ꝛc., und erfreulich ist es anzusehen, wie Christen und Juden dem Bibelworte nacheifern: „der Gerechte erbarmt sich seines Viehes." Fast auf jedem Fenstergesimse ist ein Freitisch für die gefiederten Winterkantonisten angerichtet, und daß das „Menu" auch recht nahrhaft sein muß, dies bestätigen die Bierbäuche der luftsegelnden Empfohlenen. Vor einigen Tagen nöthigte mich ein Pflichtgang nach den Dörfern. Mitten in der Feldmark stieß ich auf einen Mann, der Strohlager herrichtete und große Mengen Gemüse ausstreute, einen zweispännigen Wagen voll. Der Mann — es war ein Knappe eines Edelhofes — benahm sich äußerst „frostig" bei Ausführung seines Auftrages. Ich glaubte seine Kälte auf den 18karäthigen Thermometerstand zurückführen zu müssen, doch dies war nicht der Grund. Ich reichte dem Manne eine meiner trefflichen la fama. Offenbar war derselbe nur an die Sorte der Luderos infamia gewöhnt, die gute Cigarre mochte ihn wärmen sofort brach er „das räthselhafte Schweigen", indem er mich belehrte, daß diese überreichlichen Bivouacslieferungen „für die Rapphühner bestimmt wären", denn die Biester könnten am Ende die Ziehben („Zehen") erfrieren und den Fettbalg einbüßen — Das war die Sprache höhnischer Mißbilligung, grimmigen Aergers über die Verpflegung der „Rapphühner". Wenn diese, die Rebhühner nämlich, „der Deibel holte", so fuhr der Futterknappe fort, so entsteht noch keine Hungersnoth im Lande. Weiter suchte er die Ansicht auszuführen, daß Rebhuhnpastete doch nur eine Gaumenweide der Geldleute sei, und deren Trübsal um [illegible] keine Trauerthräne nachzuträpfeln ꝛc. Pflege des Gethiers immerhin ein Act der Humanität sei u. dgl., damit hatte ich den Hühnerfeind aber erst recht auf die Hühneraugen getreten. Ich hatte auch etwas von der „Erhaltung der Singvögel" einfließen lassen. Ja! Schutz den Singvögeln des Waldes, schnippte er mir entgegen, aber die kleinen Sänger der Stadt, die armen Currendeschüler läßt man in manchem Städtlein nach wie vor die Straßen durchpilgern und läßt sie singen mit frostbebender Stimme und bei zitternden Händen um einiger Nickel willen. Man spende diese Gabe den armen Jungen, „die sozusagen auch Menschen sind", ohne Einsatz ihrer Gesundheit. „Schutz auch diesen Sängern." So unser Mann! Ich dachte darüber nach und dachte, wenn doch Alle so dächten und danach thäten.

† Die Vacanzenliste für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeecorps enthält folgende Stellen: Eisleben, Armenhausaufseher, 96 Mk. jährlich, freie Wohnung und Heizung auf 3monatlich Kündigung. Salzwedel, Schuldiener, 600 Mk. Baareinkommen (monatlich pränumerando zahlbar), 24 Mk. Vergütung für Bälgetreten, Dienstwohnung und, falls diese entzogen werden muß, 144 Mk. Wohnungsgeldentschädigung, auf 3 monatliche Kündigung.

† Berliner Zeitungen berichten von einem Feste, welches dieser Tage Herr Reinhold Tetzer, ein Sohn des früheren Lehrers Tetzer in Naumburg, in Berlin beging, weil er an jenem Tage das 25 000ste Versandtstück zur Bahn gegeben hatte. Hr. Tetzer besitzt nämlich seit 13 Jahren in Berlin eine Tintenfabrik und hat in der gedachten Zeit 5000 Oxhoft Tinte fabrizirt und nicht weniger als 7 Mill. Flaschen Tinte in alle Welt verschickt.

† Wie die „Mitteld Ztg." erwähnt, sollen in der Nacht zum 24. d. bei Osterfeld drei vom Wege abgekommene Menschen im Schnee stehen geblieben und erfroren sein.

† Wie die „Geraer Ztg." mittheilt, ist die Zukunft des dortigen Hoftheaters ernstlich gefährdet, da der Fürst nicht geneigt ist, die dem Theater bisher gewährte Subvention ferner zu zahlen. Es verlautet, daß der jetzige Director Hasemann unter diesen Umständen auf die weitere Leitung der Bühne verzichten will.

† In wenigen Monaten werden die vom Kriegsministerium zum Ankauf von Artillerie-Zugpferden in den einzelnen Regierungsbezirken abzuhaltenden Märkte stattfinden. In Berücksichtigung des noßjährigen Alters (5 bis 8 Jahre) der anzukaufenden Pferde können höhere als die üblichen Remontepreise angelegt werden. Die Ankaufsbedingungen stehen fest.

† Wie sehr die Juden-Agitation selbst in kleinern Provinzial-Städten traurige Früchte zeitigt, sah man in Schmalkalden. Eine Gesellschaft von einem benachbarten Städtchen hatte in einem dortigen Gasthause ein Tanzchen veranstaltet und dabei die Unvorsichtigkeit begangen, das bekannte Lied „Schmeißt hinaus ....." aufspielen zu lassen. Die im Nebenzimmer anwesenden Reisenden, unter welchen sich einige Israeliten befanden, rezogen das Lied auf sich und eine regelrechte Schlägerei begann. Nur durch das energische Einschreiten der Polizei wurde es möglich, die zum Theil schwer verwundeten Theilnehmer wieder zur Ruhe zu bringen.

† Die Direktion der Weimarischen Bank theilt mit, daß die Bank ermächtigt worden ist, die verfallenen Hundertmarknoten der Weimarischen Bank bis Ende des Jahres 1883 nachträglich einzulösen.

Vermischtes.

[Vor dem Abgeordnetenhause] am Dönhofsplatze entwickelt sich, wenn unsere wackeren Landesboten nach des Tages Last und Hitze ihre Hotels, bezw. Chambregarnis wieder aufsuchen, was gewöhnlich in der vierten oder fünften Nachmittagsstunde geschieht, immer ein reges Leben. Kurz vor Schluß der Sitzung leeren sich bereits die Zuschauertribünen; ein Jeder will dem Ausgange zu, um sich daselbst die Löwen des Tages nochmals in unmittelbarer Nähe, nunmehr in Ueberzieher oder Pelze gewöhnlicher Menschenkinder gehüllt, anzusehen. Die Vorübergehenden, und das ist einmal eine kleine Schwäche unserer guten Berliner, bleiben ebenfalls stehen, „um zu sehen, was los ist" — und so ist ein kleiner nolens volens improvisirter Auflauf in optima forma gar bald fertig. Unsere Polizei kennt die Harmlosigkeit des Gedränges bei dieser Gelegenheit und so beschränken sich die Posten stehenden Schutzleute darauf, die „Herrschaften" höflichst zu ersuchen, auf dem Trottoir nicht stehen zu bleiben. Wer das Glück hat, diesen oder jenen der Herren Abgeordneten persönlich zu kennen, der läßt es sich nicht nehmen, unaufgefordert oder aufgefordert seiner Umgebung als einen begehrten Mittelpunkt zu weilen. Zuweilen können dabei die drolligsten Verwechslungen vor: der bekannte ultramontane Abgeordnete R. wird für seinen politischen Antipoden, den fortschrittlichen Abgeordneten K. ausgegeben und vielfach umgekehrt. Der Provinzler aber, der ebenfalls erwartungsvoll dabeigestanden, geht von dannen und erzählt zu Hause den Seinen, daß er sie alle, die berühmten Männer, einzeln und persönlich von Angesicht zu Angesicht geschaut hat, während er thatsächlich vielleicht auch nicht einen Einzigen — in Uebereinstimmung von Namen und Person — zu sehen bekommen.

[Vierlinge.] Die Frau eines Arbeiters in Newcastle am Tyne kam vor Kurzem mit Vierlingen nieder, von denen eines mit zwei Zähnen im Munde auf die Welt kam. Zwei der Kinder starben einige Stunden nach der Geburt, das dritte dürfte ebenfalls nicht am Leben bleiben, aber das vierte sowie die Mutter befinden sich den Umständen nach wohl.

[Ein Schiff vom Eise zerdrückt.] Die Eisverhältnisse im Belt sind schlecht. Zwei Meilen südlich von Skagen wurde ein Dreimaster vom Eise zerdrückt und sank mit Mann und Maus bei 12 Faden Tiefe. Nationalität und Name des Schiffes sind unbekannt.

[Ein Reh, das sich selbst erschießt.] Wie man der „Grazer Ztg." aus dem Mürzthale schreibt, ereignete sich dieser fast unglaubliche Fall Donnerstag nächst der Mürz-Eisenbahnbrücke bei Wartberg, zwischen den Stationen Kindberg und Mitterndorf. Die gräflich Attems'schen Revierjäger hatten schon zu wiederholten Malen bemerkt, daß Rehwild unweit dieser Brücke über das Bahngleise wechselt und haben in nächster Nähe der Bahn aufgestreutes Futter gefunden, welches darauf hindeutete, daß der Wildwechsel auch schon von anderer Seite bemerkt worden, daher sie ihre Aufmerksamkeit verschärften. Freitags hörten sie einen Schuß, und als an die Wechselstelle kamen, bemerkten sie, daß ein schönes Reh mittelst eines Revolverschusses sich selbst entleibt hatte. Ein achtläufiger Revolver war nämlich so künstlich an einen nahen Baum befestigt und mit Fäden versehen, daß das Wild beim Fressen des Futters die Fäden berühren, und da dieselben an der Zunge des Revolvers befestigt waren, dieselben entladen und die Kugel sicher das Rehwild treffen mußte. Eine Commission wird nun zu erheben haben, wer den Revolver so künstlich hergerichtet und wessen Eigenthum derselbe ist.

[Eine berühmte Geige.] Dem Pesther Lloyd wird über ein seltenes Instrument Mittheilung gemacht. Es ist dies eine Geige, eines der historisch und dem Werthe nach interessantesten Instrument unseres Zeitalters. Die Geige ist vom berühmten Instrumentenmacher Andrea Amati auf direkte Bestellung des französischen König Louis XIV. erzeugt worden, wie dies aus beigefügten Dokumenten ersichtlich; selbe wurde in der französischen Schatzkammer als werthvolles Kleinod versiegelt bis 1789 aufbewahrt; nach mannigfaltigen Abenteuern gelangte sie endlich in Besitz des berühmten Virtuosen Lipinßki; bei dem berühmten Concert zwischen Lipinßki und Paganini spielte Ersterer auf selber; nach seinem Tode gelangte sie in Besitz seines Sohnes und da geschah es, daß der Herzog von Cambridge 800 Dukaten für die Geige bezahlen wollte; doch er bekam sie nicht. Dies Alles kann aus den der Geige beigefügten Dokumenten ersehen werden. Wunderbar ist, daß die Geige trotz der ausgestandenen Abenteuer ganz unberührt geblieben; kein Sprung oder Riß ist an ihr sichtbar. Die Hinterdecke der Geige ist aus einem Stücke einer exotischen Pflanze; König Louis XIV. ließ von einem namhaften Maler seiner Zeit sein Wappen, die Sonne und seinen Wahlspruch in Oel darauf malen, wie dies noch jetzt sichtbar; auf den Seiten ist die Blume der Bourbons, die Lilie, ausgeführt. Was die Geige selbst betrifft, ist der Ton derselben wunderbar breit und hell; die Cantilene ist entzückend rein und wohltlingend, der Flageolet silberklar. Die Geige ist im Besitze des Herrn Rezsö Keiner in Budapest.

[Vermächtniß an Geistliche.] Eine in Plainpalais (Schweiz) verstorbene Frau F. hat ihr auf 180 000 Fr. geschätztes Vermögen mit Umgehung ihrer Verwandten zwei Geistlichen der römischen Kirche in Genf vermacht.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 27. Januar.

Unter Einfluß einer tiefen Depression im Westen der britischen Inseln hat bei schwachen bis frischen, meist südöstlichen Winden die Bewölkung über Centraleuropa zugenommen und ist daselbst beträchtliche Erwärmung eingetreten, während Ausbreitung ofiwärts über ganz Deutschland wahrscheinlich ist. Dagegen hat im nordwestlichen Deutschland bei wolkenlosem Wetter der Frost noch zugenommen. Neufahrwasser meldet 22, Thorn 20 Grad Kälte. Im Süden und Westen Centraleuropas fallen stellenweise Niederschläge.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 22, Petersburg — 3, Hamburg — 15, Memel — 19, Paris —, Karlsruhe — 5, München — 8, Leipzig — 18, Berlin — 14.

Köln, 27. Januar, früh 12 Uhr 45 Min. Die englische Post vom 26. Januar früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Sturm im Kanal.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

27. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	331,51	330,30	329,48	330,43
Luftdruck Millimeter	747,83	745,10	743,25	745,39
Dunstdruck Pariser Linien	0,30	1,27	1,47	1,01
Dunstdruck Millimeter	0,68	2,87	3,32	2,29
Druck der trockenen Luft Pariser Lin.	331,21	329,03	328,01	329,42
Druck der trockenen Luft Millimeter	747,15	742,23	739,93	743,10
Relative Feuchtigkeit	73,2%	96,9%	95,6%	88,5%
Wärme Maximum	−15,7	−4,5	−2,8	−7,7
Wärme Minimum	−19,5	−5,6	−3,5	−9,6
Wind	SE 1.	SE 1.	SE 1.	—
Himmelsansicht	völlig heiter.	völlig heiter.	wolkig 6.	heiter 2.
Wolkenform	—	—	Nimbus.	—

Niedrigste Temperatur = −20,6 C. Höchste Temperatur = −3,5 C.

Eine ernste Mahnung.

Mitunter schleppt man sich Tage, Wochen, ja Monate lang mit einem Husten und Schnupfen oder mit Heiserkeit herum und erträgt geduldig alle die vielen Qualen und Unzuträglichkeiten in dem Glauben, daß die vielfach dagegen empfohlenen Mittel (Syrupe, Pastillen, Bonbons, Thees ꝛc.) doch nichts helfen und dieses Unwohlsein von selbst wieder verschwinden wird, während man diesen zumeist unerträglichen Krankheitszustand abstreifend leicht und schnell und ohne nennenswerthe Ausgabe beseitigen kann. — Nach den neuerdings gemachten wissenschaftlichen Erfahrungen ist ein solcher katarrhalischer Zustand, der nur auf eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege zurückgeführt werden muß, binnen wenigen Stunden durch ein geeignetes antiphlogistisches Mittel vollständig zu beseitigen, was auch bei den angestellten praktischen Versuchen vollkommen gelang. Verschiedene Aerzte, u. a. Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M., Stabsarzt a. D., Dr. med. Schmidt in Uhrweiler empfehlen die Dr. E. Voß'schen Katarrhpillen, welche von dem Apotheker Dr. Ew. Voß, Adler-Apotheke zu Frankfurt a. M., im Großen hergestellt und in den Apotheken pro Dose 75 Pfg. erhältlich sind; in Halle a/S.: Hirschapotheke; Apotheker Ludwig Engelapotheke, „Apotheke zum deutschen Kaiser"; in Querfurt: Apotheker Neumann; in Schraplau: Apotheker Büdefeld; in Wiehe: Apotheker Haak.

Diese Katarrhpillen verdienen besonders zur gegenwärtigen Husten- und Schnupfenzeit die allgemeinste Beachtung und dürften zu einem Versuche wohl anregen. — — Ueberdies sei noch hervorgehoben, daß die Dr. E. Voß'schen Katarrhpillen in Blechdosen, mit gesetzlicher Schutzmarke und mit einem ziegelrothen Verbandstreifen mit dem Facsimile des Dr. E. Voß versehen, einzig nur in den Apotheken abgegeben werden und vollkommen unschädlich sind. —

Bekanntmachungen.

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

zu Halle a/S.

beabsichtigt noch zwei **Dampfkessel** von je 60 □m Heizfläche für wenigstens 5 Atmosphären Ueberdruck mit completer Armatur für die Zeit vom **1. Mai** bis **1. October** aufzustellen.

Unternehmer, welche geneigt sind, fragliche Kessel zum Betriebe herzugeben und nach erfolgter Benutzung zurückzunehmen, wollen ihre Offerten

bis zum 15. Februar c.

unter der Adresse: **„Ausstellungs-Büreau** auf der **Maille"** bei uns einreichen.

Der Vorstand.
J. V.: **Dr. Plettner.**

Pension in Dessau.

Eine Beamtenwittwe wünscht einige Pensionäre aufzunehmen. Eigenes Haus mit Garten. Adr. sub **M. W.** an **Rud. Mosse, Dessau.**

Stelle-Gesuch.

Ein gebildeter Landwirth, hoher 20er, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, im Besitz guter Zeugnisse, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per sofort oder später Stellung als Feld-, Hof- oder alleiniger Verwalter unter dem Prinzipal. Gefäll. Offert. unter L. W. 150 sind bei **Gd. Stückrath** in d. Exp. d. Z. abzugeben.

Eine Zucker-Raffinerie am Rhein sucht für sofort einen tüchtigen Maschinenmeister, der alle ins Fach einschlagenden Arbeiten selbstthätig ausführen kann. Bezügl. Adr. unter S. S. beförd. **Gd. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein kautionsfähiger, militärfreier junger Mann, gelernter Materialist, 24 Jahr alt, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, p. 1. April oder später Stelle unter bescheidenen Ansprüchen auf Comptoir oder Lager. — Gef. Offerten werden sub **A. W.** 30. postlagernd **Erfurt** erbeten.

15 starke Pappeln,

circa 10 m lang, zu verkaufen **Rittergut Tragarth** bei Merseburg.

Eine 2te Wirthschafterin,

welche im Besitz guter Empfehlungen aus mehreren Wirthschaften und in Butterbereitung tüchtig ist, wird zum 1. April gesucht. Gehalt 250 ℳ. Bewerbungen mit Zeugnissen an: F. B. postlagernd Radegast frei erbeten.

Kinder, wie konfirmirte Mädchen, finden in meinen Pensionen freundliche Aufnahme u. mütterliche Pflege.

Naumburg a/S., Weberstr. 8.
Verw. Pastor **Greuner.**

Ein Ausstellungs-Schrank

eleganter Bauart, circa 2 m hoch, 2 m breit und 1 m tief, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Gef. Anfragen an **Gd. Stückrath** in d. Exp. d. Z. erbeten.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, möglichst in allen weiblichen Arbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, welche sich häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Antritt 1. Febr. oder auch etwas später. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit und Verhältnisse erbeten unter W. B. 183. postlagernd Weißenfels.

Ein solid gebautes Wohnhaus, in welchem zur Zeit **Materialwaaren-Geschäft** und **Gastwirthschaft** betrieben wird, ca. 4 Minuten vom Bahnhof **Merseburg** nach der innern Stadt zu gelegen, ist sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub O. E. 4. postlag. Merseburg.

Das an der **Ulrichsgasse** in **Leipzig** unter Nr. 21 gelegene **Grundstück,** in welchem seit Jahren ein

Restaurations-, Destillations- und Essig-Geschäft

betrieben worden ist, ist mit diesen Geschäften Erbtheilungshalber **zu verkaufen** durch Rechtsanwalt **Julius Berger, Leipzig,** Reichsstr. 1 I.

Veränderungshalber lasse

Mittwoch den 2. Februar Mittags 11 Uhr

1 Omnibus und **4 Pferde,** braun, ohne Abzeichen, 1 Paar mittlen und 1 Paar leichten Schlages, öffentlich gegen Baarzahlung vor dem Hotel **„zum Stern"** in **Naumburg** meistbietend verkaufen. **Thomas.**

Für mein Colonialwaaren-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren- und Landesprodukten-Geschäft suche ich einen jungen Mann als **Lehrling.**

Querfurt, den 27. Jan. 1881.
F. Schneidewind.

Elegante Kinderschlitten verkauft billig Buchererstraße 34.

Stadt-Theater.

Sonnabend: **Berliner Kinder,** Original-Volksposse.
Sonntag: **Der Kaufmann von Venedig.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 24 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 29. Januar 1881.

Die Freihafenstellung der deutschen Nordseehäfen, speciell Hamburg's.

IV. (Schlußartikel.)

In den drei vorhergehenden Artikeln haben wir zu zeigen gesucht, daß der Zollanschluß Hamburgs, selbst bei den unvermeidlichen großen pecuniären Opfern, welche das Reich dafür event. zu bringen bereit wäre, mit unberechenbaren Nachtheilen für Hamburgs Welthandel und Schifffahrtsverkehr verknüpft sein würde. Die Frage ist da gewiß gerechtfertigt: „Auf welcher Seite liegen denn die Vortheile?" Mit der Phrase in der Resolution des Vereins deutscher Wollwaarenfabrikanten: Die Freihafenstellung der Hansestädte erschwert den wirthschaftlichen Gesundungsproceß der Nation — ist eben gar nichts gesagt. Mit größerem Rechte kann dem entgegen gehalten werden: Die künstlichen Schutzzollschranken, mit denen ein Theil der über Bedürfniß entstandenen industriellen Unternehmungen vor dem frischen Lufthauche internationalen Wettkampfes bewahrt und auf diese Weise zu kümmerlicher Existenz conservirt wird, verhindert den Gesundungsproceß wirklich lebensfähiger Unternehmungen:

Der eigentliche Vorwurf, der den Hansestädten, und hier wieder speciell Hamburg, gemacht wird, geht dahin, sie hätten sich bei ihrer Zollausschlußstellung den wirthschaftlichen nationalen Aufgaben entzogen; sie würden sich nach vollzogenem Anschluß denselben mehr zuwenden müssen. In diesem Vorwurfe ist zweierlei zu unterscheiden: 1) die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe hoffen in Hamburg selbst ein lohnendes Absatzfeld für ihre Produkte zu finden, mit denen sie bisher die zollfreie Concurrenz des Auslandes nicht zu bestehen vermochten, d. h. die Zollschranken, die dann auch um Hamburg gezogen werden müßten, würden die ausländische Concurrenz daselbst weniger gefährlich machen, — und 2) die Hansestädte würden nach dem Zollanschlusse sich mehr als bisher darum bemühen, deutsches Fabrikat vermöge ihrer überseeischen Verbindungen im Auslande einzuführen.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist bereits an anderer Stelle in den erwähnten Flugschriften darauf hingewiesen worden, daß der erwartete Vortheil eines größeren Absatzes deutscher Fabrikate nach Hamburg nach erfolgtem Zollanschlusse sich als auf einer Illusion beruhend erweisen dürfte. Bei Gelegenheit der Feststellung des Aversums, welches Hamburg an das Reich zu zahlen hat, ist constatirt worden, daß bereits jetzt circa 70 % des Hamburgischen Konsums durch Fabrikate des Zollvereins befriedigt werden und nur ca. 30 % dem Auslande zufallen. Der vermögliche Theil der Bevölkerung der Großstadt, der an den letzteren 30 % hauptsächlich participiren dürfte, wird aber auch unter veränderten Verhältnissen seiner Neigung nach ausländischen Luxusbedürfnissen folgen, unbeschadet des dann darauf ruhenden Zolles, wie dies ja auch das Beispiel der Großstädte des Binnenlandes zur Genüge lehrt. Der hier in Betracht kommende Absatz an eine im Großen und Ganzen so wohlhabende Bevölkerung, wie diejenige Hamburgs, kann nicht leicht erzwungen werden; dafür giebt es ein anderes zuverlässigeres Mittel, das ist die Güte und Preiswürdigkeit der Waare, und hier kommen wir auf den zweiten, oben erwähnten Punkt zu sprechen.

Wenn Hamburg bisher bei seinem überseeischen Handel Produkte deutschen Gewerbfleißes nicht in dem Maße vertrieb, wie es von den Industriellen Deutschlands gewünscht wurde, so möge man dafür die Ursache doch nicht in der vermittelnden Thätigkeit des Hamburgischen Handelsstandes, sondern eswas weiter in den Verhältnissen der deutschen Produktion suchen. Das viel angefeindete Wort Reuleaux's: „Billig und schlecht!" ist — Gott sei's geklagt — leider lange Zeit die Devise wenigstens eines Theiles der deutschen Industrie gewesen. Wir wollen damit der letzteren unsererseits keinen Vorwurf machen; wir wissen, daß die deutsche Industrie häufig durch die Forderung ihrer Abnehmer zu einer solchen Productionsweise verleitet wurde. Man möge aber auch den den Export vermittelnden Hansestädten keinen Vorwurf daraus machen, daß es ihnen nicht in stärkerem Maße gelungen ist, den Export deutschen Fabrikats zu fördern. Noch jetzt liest man in Konsulatsberichten, die auf ministerielle Anordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß der Export deutschen Fabrikats durch die Unreellität mancher Fabrikanten erschwert, zuweilen geradezu untergraben und unmöglich gemacht wurde. Wird erst in dieser Beziehung eine durchgehende Besserung Platz greifen, dann ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Hansestädte eben so gern und noch lieber deutsches Fabrikat, als englisches, französisches u. s. w., debitiren werden. Die Bremer und Hamburger Kaufleute sind anerkanntermaßen viel zu gute Geschäftsleute, als daß sie nicht in solchem Falle in der Förderung der deutschen Industrie auch ihren eigenen Vortheil finden würden. Vorläufig wird man es ihnen nicht verdenken können, daß sie die Waare da hernehmen, wo sie solche für ihre Zwecke am passendsten und besten finden. Hat doch ein Vorkämpfer der schutzzöllnerischen Partei in Deutschland, Geh. Bergrath Leuschner, in einer kürzlich durch die Presse gegangenen Polemik es für einen Doktrinarismus ärgster Art bezeichnet, wenn man die benöthigten Artikel aus irgend welchen principiellen Rücksichten nicht dort hernähme, wo man sie am zweckentsprechendsten erhalten könne; wir geben ihm darin vollkommen Recht und können nichts Unrechtes darin finden, daß er die Wasserhebungsmaschinen für die Mansfelder Gewerkschaft, die er in Deutschland in der erforderlichen Qualität leider nicht erhalten konnte, aus Belgien bezog.*) Was aber dem Einen recht ist, ist dem Andern billig, und man möge den Hamburgern nicht zum Vorwurf machen, daß auch sie sich nicht von doktrinären Rücksichten bei ihren Geschäften leiten lassen. Wir vermögen keinen Mangel an Patriotismus darin zu erblicken, wenn Hamburger Spritfabrikanten russischen Spiritus beziehen, ihn rectificiren und, zu Genever und anderen Liqueuren verarbeitet, an die Schwarzen Afrikas, Australiens u. s. w. absetzen, so wenig wir den west- und süddeutschen Plätzen einen solchen Vorwurf daraus machen wollen, daß sie sich gegen die surtaxe d'entrepôt erklären, die sie zwingen sollte, ihre natürlichen Bezugswege über Amsterdam und Rotterdam zu verlassen, um sich der Vermittlung deutscher Plätze event. Hamburgs und Bremens, zu bedienen.

Die geschäftlichen Beziehungen und wirthschaftlichen Verhältnisse richten sich eben nicht nach ideellen Phantasien, sondern haben zum Ausgang und Ziel sehr reale Gesichtspunkte. Wollen wir hoffen und wünschen, daß auch in der Zollanschlußfrage diesen realen Gesichtspunkten und gegebenen Verhältnissen Rechnung getragen und nicht einer Idee zu Liebe dem bestehenden Recht Zwang angethan werden wird.

D. B.

*) Im Gegensatz hierzu fühlten wir uns in unserem Lokal-Patriotismus sehr angenehm berührt, als wir in der großartigen Nagel'schen Spritfabrik auf dem Steinwärder in Hamburg, die allein im Jahre 1880 für 10 681 000 M Sprite, Liqueure 2c. nach europäischen und transatlantischen Häfen verschifft hat, fanden daß die Apparate von einer Halleschen Firma, dem Maschinenfabrikanten Aug. Wernicke, geliefert sind, ein Beweis dafür, daß wirklich vorzügliches Fabrikat aus dem Zollvereine selbst auf einem der englischen Concurrenz gegenüber so schwierigen Felde, wie demjenigen der Maschinenbranche, auch jetzt in Hamburg Absatz und Anerkennung findet.

D. B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Januar. (B. T.) Der Tod des Kardinal Kutschker erregt allgemeine und aufrichtige Trauer. Sämmtliche Blätter bringen im wärmsten Ton gehaltene Nachrufe, in denen hervorgehoben wird, daß der Verstorbene sowohl als Staatsbeamter (er fungirte bekanntlich unter dem Ministerium Thun-Stremayr im Unterrichtsministerium) wie als Priester stets große Mäßigung mit Staatstreue verband. Das Begräbniß findet nächsten Montag statt. Die Leiche wird im Stephansdom beigesetzt. Heut Nachmittag wählte das Domkapitel bereits für den Verstorbenen einen Stellvertreter, der die Diöcese während der Sedisvakanz verwaltet. Gewählt wurde einstimmig der Weihbischof Angerer. Derselbe gehört ebenfalls zu den gemäßigten, staatstreuen Kirchenfürsten. Die Ernennung des Wiener Erzbischofs erfolgt durch den Kaiser auf Vorschlag des Kultusministers. Der Papst bestätigt nur die kaiserliche Ernennung.

Pesth, 27. Januar. Die Subcomités der ungarisch-kroatischen Regnikolar-Deputationen konnten keine Einigung erzielen. Die weitere Austragung der Frage bleibt demnach den beiden Regierungen überlassen.

Petersburg, 27. Januar. General Skobeleff ist zum General der Infanterie ernannt worden und hat den St. Georgs-Orden 2. Klasse verliehen erhalten.

Petersburg, 27. Januar. (B. T.) Bei dem heutigen Dankgottesdienst in der Palaiskirche trug der Kaiser zu Ehren der vorzüglichen Leistungen der Sappeure bei Geoktepe die Sappeur-Uniform, das Band des Andreas-Ordens, den Stern des Georg-Ordens, sowie den Orden pour le mérite. Die Gemahlin des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, eine Schwester des Generals Skobeleff, wurde später allseitig zum Siege des Bruders beglückwünscht.

Bukarest, 27. Januar. Die Kammer hat heute das Gesetz angenommen, wonach alle Lotterien in Rumänien verboten werden. Das in Einnahme und Ausgabe vollständig equilibrirende Budget für das nächste Finanzjahr ist der Kammer gestern zugegangen.

London, 27. Januar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erklärt auf eine Anfrage des Deputirten Wolff betreffs Durchführung des Art. 23 des Berliner Vertrages sei bis jetzt keine gemeinsame Aktion von den Mächten beschlossen, die Regierung verliere aber die Angelegenheit nicht aus dem Auge und werde in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten eine Regelung des Artikels zu erlangen suchen. Dem Deputirten Bryce erwiderte Dilke, der Vorschlag der Pforte wegen einer Konferenz der Botschafter in Konstantinopel mit Vertretern der Pforte sei eingegangen, über die Antwort darauf stehe die Regierung mit den anderen Mächten in Unterhandlungen. Vom Hause wurde darauf die Berathung der Bill zum Schutze der Personen und des Eigenthums in Irland fortgesetzt. — Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, vertheidigte auf das Wärmste die Bill, als einen Akt der Beschränkung für nur Wenige, dagegen der Gnade für Viele. Der Vorwurf betreffe die Landliga, deren Action die Bill leider nothwendig gemacht habe. Je schneller die Bill angenommen werde, desto schneller könne die Landbill vorgelegt werden, die, auf breiter und umfassender Grundlage angelegt, ein ehrenvolles Denkmal des jetzigen Parlamentes und der Verwaltung Gladstone's sein werde. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

London, 27. Januar. (B. T.) Skobeleffs Sieg erregt hier neuerdings die größten Besorgnisse wegen Merv Herat und Afghanistan und dürfte das Aufgeben Kandahars sich verzögern, besonders da die höchste englische militärische Autorität Lord Napier sich entschiedenst in einer ausführlich begründeten Denkschrift dagegen erklärt. Trotz aller officiellen Dementis ist Gladstones Gesundheit stark untergraben. — Ob die Furcht vor fenischen Attentaten begründet oder nicht begründet ist, wenigstens bewirkte sie, daß alle Kasernen, Docks, Arsenale, Schiffe und sonstiges Regierungsmaterial im ganzen Lande wie in Feindesland auf das Schärfste Tag und Nacht bewacht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Januar.

— Ueber ein Hochzeitsgeschenk deutscher Korpsstudenten für den Prinzen Wilhelm schreibt der „Fränk. Kur.": Der Kösener S.-S. Verband wird, wenn ein diesbezüglicher Antrag des Berliner S. C. von den übrigen S. C. angenommen wird, dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein werthvolles Hochzeitsgeschenk machen, zu welchem Behufe von sämmtlichen deutschen Korpsstudenten eine Kopfsteuer erhoben werden soll. Der Prinz war bekanntlich Conkneipant des Bonner Korps „Borussia".

— Dem „Standard" wird aus Berlin berichtet: „Im Laufe einer Unterhaltung, die Fürst Bismarck kürzlich mit einem hervorragenden Diplomaten pflog, sprach sich der Reichskanzler offen aus, wie er über die aus Athen kommenden kriegerischen Nachrichten denke. Der große deutsche Staatsmann sagte: „Je weniger dringend die Mächte den Frieden in Athen befürworten, desto gesicherter würde derselbe sein." — Ob der Fürst Bismarck diese Aeußerung wirklich gethan hat, ist nicht sicher. Jedenfalls enthält diese Ansicht unendlich viel Wahres.

— Anknüpfend an eine von einer hiesigen Zeitung vo einigen Tagen veröffentlichte Sensationsnachricht über Verwandtschaftsverhältnisse des Fürsten Bismarck, welche in eine Reihe deutscher und insbesondere ausländischer Blätter übergegangen war, konstatirt heute die „Post" die Thatsache, „daß der Fürst Bismarck von jeher nur eine Schwester gehabt hat, die, wie bekannt, mit Herrn v. Arnim-Kröchlendorff verheirathet ist, und daß die Fürstin Bismarck das einzige Kind ihrer Eltern ist und überhaupt nie eine Schwester gehabt hat."

— Herrn v. Bennigsen ist das folgende Telegramm zugekommen: „Die hannoversche protestantische Landesversammlung in Hannoven spricht einstimmig den Dank für

---

Die Frau auf dem Balle. *)

Was soll man auf Bällen machen, wenn man sie wohl oder übel besuchen muß, aber nicht mehr zu den Tänzern zählt — vielleicht nie zu denselben gezählt hat? Ein kitzlicher Casus. Fragt man, dem Dichter gehorchend, hierüber bei edeln Frauen an, so klingt die Antwort eben nicht ermuthigend. „Was man (starke Betonung des — „man") auf Bällen machen soll?" lautet die aus Rosenmunde ertönende, etwas spitze Erwiderung. „Ja, da ist den Herren schwer zu rathen. Man weiß es ganz wohl, was man thun sollte — aber thut man's! Das sitzt stundenlang im Rauchzimmer, oder hat sich in irgend einem abgelegenen Winkel des Ballokals mit einigen Spießgesellen zu einer Spielpartie zusammengefunden (ein wahres Sakrilegium!) oder bestenfalls steht es im Ballsaale an den Wänden entlang mit gelangweilter oder suffisanter Miene und tritt den Damen auf die Füße. Und doch giebt es auch für einen Nichttänzer hundert Mittel, den Damen, zumal auch von ihnen nicht alle tanzen, sich liebenswürdig zu erweisen und sich dieselben zu verpflichten."

Mit Verlaub — so schlecht sind wir Männer durch die Bank nicht. Man muß doch Unterschiede zu machen wissen und die Böcke von den Schafen scheiden. Der Schreiber dieser Zeilen selbst stellt sich das Zeugniß aus, daß er das Opfer, das er sich aufbürdet, indem er um eines Balles willen seine Nachtruhe auf den Altar der Galanterie niederlegt, die Damen nur selten (ohne Fehler ist eben kein Sterblicher!) entgelten läßt. Im Gegentheile — er sucht als Nichttänzer den Widerspruch der Zwecklosigkeit seines Daseins auf einem Balle durch sorgsame Pflege kleiner Aufmerksamkeiten gegen die Damen in eitel Wohlgefallen aufzulösen. Es ist doch nichts Kleines, wenn einer, der in schwachen Stunden sich für einen Ausbund von Gelehrsamkeit hält und für gewöhnlich ganz andere Dinge im Kopfe hat, als Ballflitter und Balluichtigkeiten — wenn, sage ich, ein solcher auf Bällen den Damen zuliebe stets schwarze und weiße Stecknadeln in Bereitschaft hält, auch ein Taschenspiegelchen mit sich führt, Fächer und Sorties de bal zur Aufbewahrung übernimmt und, während die Dame, der er seine Dienste als Elephant gewidmet hat, mit ihrem Tänzer sich im Schweiße ihres Angesichts abarbeitet, ihr ihren Platz hütet, damit sie, vom Tanze zurückkehrend, ihn nicht etwa besetzt finde. Und geht es zufällig meiner Kasse gut (ganz unerhört ist ja dies Ereigniß nicht, so selten es sei), so halte ich sogar eine Düte mit Bonbons und Zuckerwerk für meine Herrin in Bereitschaft.

„Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!"

Dabei ist die Unterhaltung für unsereinen gar nicht so übel. Wer die edle Kunst des Beobachtens hat und übt, wird auf einem Balle immer seine Rechnung finden. Man schaut und spintisiert, allerlei Bilder und Gedanken kommen und gehen. Wie in einem Gleichnisse, das voll Reiz des Lebens hingestellt ist, lassen sich allerlei Erscheinungen in den Rahmen der Idee fassen. Immer hat es mir geschienen, wenn ich auf einem Balle die Frauengestalten alle, vom munteren Backfischchen bis zur würdigen Matrone in's Auge faßte, daß der Beruf und das Leben des Weibes darin sich abspiegle. Der Gedanke läßt sich gar nicht uneben ausführen. Wir wollen es versuchen.

Sehen Sie dort jene Kleine, kaum fünfzehnjährige. An einer gewissen Befangenheit einerseits, einer reizend frischen Theilnahme andererseits läßt sich erkennen, daß es ihr erster Ball ist. Es ist köstlich, zu sehen, wie neu ihr alles ist. Jede Galanterie, jedes Kompliment quittiert sie mit einer Verbeugung, mit einem dankbaren Lächeln. Es ist am Anfange des Balles — noch steht sie unter dem Eindrucke des Ballfiebers, das mit Kanonen- und Lampenfieber zusammen eine aus so disparaten Elementen gebildete Einheit des Neulingthums ausmacht. Jetzt naht der erste Tänzer mit der stereotypen Frage: „Haben Fräulein noch einen Tanz frei?" — sie schießt erröthend vom Sitze empor, und während ein leiser aber energischer Druck der Mutterhand sie wieder zurückzieht, bietet sie dem Herrn ihre noch ganz leere Tanzordnung mit der kindlich offenherzigen Bemerkung hin, sie habe noch alle Tänze frei und bitte nach Belieben auszuwählen. Später — sehr bald, meist schon im Laufe des ersten Karnevals, verliert sich diese reizende Naivität und Natürlichkeit, die nur ein blasirter, jugendlicher Ballgreis belächeln, jeder Verehrer unverwischter Jugendfrische dagegen voll Lust genießen wird .... Bald steht sich die Kleine der Sorge, die sie Tage lang vor dem Balle gequält hat, der Sorge: ob sie nicht etwa sitzen bleiben werde? völlig enthoben. Ihre Tanzordnung ist mit Namen bedeckt, und sie fliegt unaufhörlich im Wirbel dahin. „Bist Du denn nicht müde, Kind?" fragt die Mutter zuletzt. — „O Mama, ich fühle mich so leicht, so beflügelt," lautet die Antwort, „ich könnte eine Ewigkeit forttanzen." Die Lust am Vergnügen an sich läßt irdische Bedürfnisse kaum aufkommen. In der Ruhestunde ist die Kleine nicht zu bewegen, etwas kompakte Nahrung zu sich zu nehmen, obwohl sie die ganze Nacht auf den Beinen und in Bewegung ist. Höchstens etwas Eis — jene ätherische Nahrung, die keine ist — genießt sie. Nach der Ruhe wird erst recht gerast und, wenn die Eltern besorgte Aeußerungen thun oder zur Heimkehr mahnen, dann geht ein schier rührendes Bitten der schönen kindlichen Augen, Lippen, Händchen an, und die Eltern müssen trotz aller eigenen Müdigkeit bleiben — bleiben bis zu jener dem gewöhnlichen Ballbesucher zeitlebens mythischen Stunde, wo der Ball aus ist, hinter dem letzten Paare das Gas ausgethan wird und der erste trübe Morgenstrahl des trägen Januartages in den von allerlei Qualm erfüllten Ballsaal fällt. — In Parenthese, theure Leserin: wir haben diesen „Kehraus" in unserer Ballepoche gar niemals abgewartet; er ist uns Sage geblieben.

Es liegt im Laufe irdischer Dinge, daß die Ursprünglichkeit des ersten Eindruckes sich sehr rasch abnützt. Die junge Dame wird sich dessen schon auf ihrem zweiten oder dritten Balle bewußt — dafür gewinnt sie auf der anderen Seite mehr Vortheile. Der erste Versuch hat den ersten Reiz, aber auch die ganze Unerfahrenheit und Unsicherheit. Man nützt auch ein Vergnügen erst aus, wenn man das Handwerkszeug gebrauchen gelernt hat. Mit dem Takte und der Findigkeit, die den Frauen eigen, schleifen auch die jüngsten unter ihnen, einmal in's Leben eingeführt, die kleinen Unebenheiten und Ecken mit staunenswerther Schnelle ab. Die anfängliche Befangenheit weicht bald vollenteter Sicherheit. Die Complimente der Herren nimmt die junge Dame nunmehr als selbstverständlich und

---

*) Unberechtigter Nachdruck verboten. Die Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0007

Ihr mannhaftes Eintreten für die Rechte des freisinnigen Protestantismus aus und vertraut Ihrer ferneren Unterstützung." Einen ähnlichen telegraphischen Gruß erhielt auch Staatsminister Dr. Falk. Auch aus Osterode am Harz ist vom ersten Geistlichen, den Kirchenvorstehern u. A. eine Danksagungsadresse an Herrn v. Bennigsen eingegangen, in der für die am 10. December v. J. gehaltene ernste und kraftvolle Rede der innigste Dank ausgesprochen wird; denn nur eine Kirche, die auf den evangelischen Geist der Wahrheit und der Liebe mehr vertraut, als auf gesetzlichen Zwang, könne wahrhaft christliche Frömmigkeit und Sittlichkeit in unserem Volke aufrecht und lebendig erhalten.

— Bei der hiesigen französischen Botschaft befanden sich, wie der „Kreuz-Ztg." geschrieben wird, bisher zwei Militär-Attachés, welche beide den Rang von Oberstlieutenants besaßen. Es war dies ein nicht ganz normales Verhältniß, da sonst bei den Botschaften, wo sich mehrere militärische Vertreter befinden, gewöhnlich der zweite derselben einen niedereren Rang einnimmt. Wahrscheinlich in Ansehung dieses Umstandes ist an Stelle des abberufenen Oberst-Lieutenants de Serres jetzt Capitän Collard zum zweiten Militär-Attaché bei der hiesigen französischen Botschaft ernannt worden und wird binnen Kurzem hier eintreffen. Oberstlieutenant de Serres, welcher nach Brüssel versetzt ist, wird zugleich als militärischer Vertreter Frankreichs bei der belgischen und niederländischen Regierung fungiren.

— In der Mittheilung darüber, wie ungnädig die Lippesche Landesvertretung vondem Fürsten zu Lippe-Detmold entlassen worden ist, war der Grund für diesen ungnädigen Abschied nicht angegeben. Es ist nachzutragen, daß der Unmuth des Fürsten durch die Ablehnung der Gelder für die Anstellung einiger Beamten bei dem Cabinetsministe ium, bei der Regierung u. s. w. seitens des Landtages, der nur geringe Beträge für erforderliche Aushülfe bewilligen wollte, hervorgerufen worden ist. Die lippesche Regierung befürchtet, daß diese übergroße Sparsamkeit die ganze Staatsmaschine in's Stocken bringen könnte und will nunmehr außerordentliche Maßnahmen treffen, um dieser Calamität vorzubeugen.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des deutschen Consuls v. Aichberger in Amoy. Im Jahre 1861 ist das deutsche Schiff „Alfred Hermann" an der Südspitze Formosas von den dortigen Bewohnern geplündert worden. Aus dieser Veranlassung hat die kaiserlich chinesische Regierung nunmehr den Betrag von 4000 Dollar an die deutsche Regierung bezahlt. Diejenigen, welche durch die Beraubung des „Alfred Hermann" einen Vermögensschaden erlitten haben, werden hiermit eingeladen, bis zum 1. October 1881 mit den nöthigen Nachweisen versehene Eingaben bei dem kaiserlich deutschen Consulat zu Amoy einzureichen.

— Die „Tribüne", die fortan als Organ der secessionistischen Partei erscheint, wird mit den Eigenthümern auch ihren Drucker wechseln. Das Blatt wird vom 15. Februar an in der Druckerei von W. Büxenstein hergestellt. Das Format des Blattes wird präcise das der „Kölnischen Zeitung" sein und in der äußeren Erscheinung wird sie diesem Blatt ziemlich ähnlich sehen. Die „Weepen" werden einstweilen der „Tribüne" beigegeben werden, aber es wird später eine Loslösung erfolgen, da die jetzigen Leiter der „Tribüne" es nicht für angezeigt halten, einer großen politischen Zeitung, die außerdem Partei-Organ ist, ein Witzblatt beizufügen.

Parlamentarisches.

Der Präsident des Herrenhauses hat nunmehr durch Anschreiben vom 26. d. M. die Mitglieder benachrichtigt, daß die regelmäßigen Plenarsitzungen mit dem 8. k. Mts. wieder aufgenommen werden sollen und die Mitglieder ersucht, sich mit ihren anderweitigen Geschäften so einzurichten, daß sie bis zum Schlusse des Landtages in Berlin anwesend sein können, damit die Commissions- wie Plenarsitzungen keine Störung erleiden. Es ist aus dieser Disposition zu ersehen, daß vor der dritten Februarwoche schwerlich an einen Schluß der Landtagssession zu denken und also ein Zusammenarbeiten mit dem Reichstage, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, unvermeidlich ist. Inzwischen taucht jetzt, wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Absicht, die Steuervorlagen zu irgend einem Abschluß zu bringen, der Plan einer Nachsession des Landtags wieder auf, und zwar angeblich zu dem Zweck, wenigstens die unentbehrlichsten Vorlagen des Ministers des Innern zu erledigen.

— Trier, d. 27. Januar. Bei der heute im 3. hiesigen Wahlkreise stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des Landgerichtsrathes Müller wurde der Seminar-Professor Dr. Mosler (Centrum) mit allen abgegebenen 255 Stimmen gewählt. Die Gegenpartei hatte sich der Abstimmung enthalten.

— Die XIII. Kommission des Abgeordnetenhauses hat die Berathung übe. die Entwürfe zweier Gesetze betreffend: a. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln und b. die Betheiligung des Staates bei dem Bau einer Eisenbahn von Rybnik nach Sorau, von Oppeln nach Neiße mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz beendigt und ihren Bericht erstattet. Die Kommission beantragt zu dem ersten Gesetz fast durchweg die Annahme der in den Vorlage enthaltenen Bestimmungen. In Betreff der von dem Staate zu unterstützenden Eisenbahnbauten hat die Kommission abweichend von der Vorlage folgende Linie vorgeschlagen: Eine Eisenbahn von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik oder Orzesche nach Sorau, von der Wilhelmsbahn unweit Rybnik nach Loslau, von Oppeln nach Neiße mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau und von Creuzburg über Lublinitz nach Tarnowitz. Ferner wurde zu § 3 des zweiten Gesetzes beschlossen, daß die nach § 1 zu gewährenden Beihülfen jährlich in dem Staatshaushaltsetat vorzusehen seien.

— Die Commission für das Gemeindewesen hat beschlossen, dem Abgeordnetenhause bezüglich der Petition des Magistrats von Berlin wegen Erhöhung der Hundesteuer auf 15 Mk. den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. In dem schriftlich erstatteten Berichte wird hervorgehoben, daß die Commission sich den Ausführungen des Regierungs-Commissars, wonach die Cabinetsordre vom 29. April 1829 (das Maximum der Hundesteuer darf neun Mark nicht überschreiten) noch zu Recht bestehe, angeschlossen habe.

Ausland.

Amerika.

Der Senat in Washington hat es mit 28 gegen 15 Stimmen abgelehnt, die Tagesordnung zu unterbrechen, um eine Vorlage in Erwägung zu ziehen, welche General Grant auf die Pensionsliste setzt. Zwei Demokraten und ein unabhängiges Mitglied stimmten mit der Minderheit. — Eine Bande von Apache-Indianern in New-Mexiko hat unweit Sanmarial 15 Weiße getödtet und andere Mordthaten und Ausschreitungen verübt. — Zwei Regimenter der chilenischen Armee sind aufgelöst worden. Die Minister des Auswärtigen von Chili und Argentinien haben der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Friede zwischen den zwei Ländern nicht gestört werden wird. Es besteht eine vollkommene Verständigung zwischen der chilenischen und argentinischen Regierung, und man erwartet, es werde ein Vertrag unterzeichnet werden, sobald der argentinische Congreß zusammentritt.

Lokales.

Halle, den 28. Januar.

Die zahlreich versammelten Mitglieder des Halleschen Beamten-Vereins fanden am Donnerstag Abend in einem Vortrage des Herrn Lehrer Steger einen hohen Genuß. Der Herr Vortragende hatte sich das Thema „der altdeutsche Minnesang oder die erste klassische Literatur-Periode im Gegensatze zur 2. von Schiller und Goethe" gewählt. Die Schilderung der Entstehung, Blüthe und schließlich des Verfalls des Minnesangs, seine Bedeutung für die damalige und folgende Zeit, reich durch Beispiele der betreffenden Dichtungen belegt, gewährte ein übersichtliches Bild aus dem namentlich hervorging, welche hohe Stellung schon die Frau bei den alten Deutschen im Gegensatze zu andern Völkern einnahm. Es konnte denn auch nicht fehlen, daß dem Herrn Vortragenden allseitiger Dank und namentlich reiche Anerkennung für die Durchforschung und gründliche Beherrschung des einschlägigen Materials zu Theil wurde.

— In der vorgestern im „Stadtgarten" stattgefundenen Sitzung der Vorstände der gesammten Innungen, 13 an der Zahl, wurde nach erstattetem Berichte und gelegter Rechnung, welche einen günstigen Stand zeigte, der seitherige Vorstand, nämlich Herr Malermeister Seebe als Vorsitzender und Rechnungsführer, Herr Stellmachermeister Gubsch als stellvertretender Vorsitzender und Herr Böttchermeister Cammerath als Schriftführer wieder gewählt. Der übrige Theil der Tagesordnung, gewerbliche Fragen betreffend, wurde erledigt.

— Die Anwohner des Steinthores veranstalteten vorgestern Abend in dem eigens hierzu decorirten Saale von „Freyberg's Garten" einen Familienball, den sogenannten Steinthorball, welcher so recht das Gepräge eines Familienfestes an sich trug. Der Wirth, Herr Friedrich, hatte, wie zu erwarten, für gute Speisen und Getränke gesorgt, denen denn auch die nöthige Beachtung geschenkt wurde. Das lustige, fröhliche Treiben währte bis an den frühen Morgen.

Der Wahlverein der vereinigten Liberalen

hielt gestern Abend im Neumarktschießgraben eine General-Versammlung ab, die seitens der Mitglieder und Gäste recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Justizrath Herzfeld eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Anwesenden und Bekanntgeben der Tagesordnung. Punkt 1. Der liberale Parteitag wurde einer Betrachtung unterzogen und war man allgemein der Ansicht, daß dadurch, daß auf demselben die verschiedenen Meinungen zum Ausdruck gelangten, der Partei entschieden genützt werde. Zu der dem Parteitage vorhergehenden, in der „Stadt Hamburg" stattfindenden Vorbesprechung der Vertrauensmänner aus der Provinz Sachsen in Gemeinschaft mit den erscheinenden Abgeordneten werden, des beschränkten Raumes wegen, Eintrittskarten so wenig wie möglich ausgegeben werden, damit auch auf der andern Seite der Charakter einer vertraulichen Besprechung gewahrt bleibe. Nach dieser Zusammenkunft findet im selben Lokale ein gemeinschaftliches Essen statt, welches bis 4 Uhr dauern wird, damit die auf diese Zeit nach dem „Neuen Theater" einberufene große Versammlung rechtzeitig eröffnet werden kann. Von den bereits genannten Abgeordneten, welche ihr Erscheinen zu dem Parteitage zugesagt, hat bis jetzt noch keiner abgeschrieben, es steht also zu erwarten, daß kommenden Sonntag die genannten Zähler der „Secessionisten" erscheinen und sprechen werden. Punkt 2 der Tagesordnung: das Programm der liberalen Partei, wurde von Herrn Dr. Richter in erschöpfender Weise den Anwesenden vorgeführt. Die Partei wolle wirklich liberale Gesinnung und dies lasse sich nur erreichen durch Umgestaltung des Wahlmodus bezüglich der Landtagswahlen, nach Art der Reichstagswahlen, Bewilligung von Diäten an die Abgeordneten, damit auch weniger Bemittelten der Eintritt in den Reichstag resp. Abgeordnetenhaus ermöglicht werde; bessere Vertheilung der Steuerlast, welche bis jetzt nur den Handwerkerstand hart trifft, dagegen den Besser-Situirten so gut wie gar nicht incommodirt; Bewilligung der zur Wehrhafterhaltung des Vaterlandes nöthigen Mittel, damit das so schwer Erkämpfte würdig behauptet werden kann; Gleichheit der Confessionen, energisches Frontmachen gegen die Anmaßungen der römischen Kirche, Festhalten an den von der Regierung erlassenen Gesetzen und endlich durch Aufbesserung der Volksschulen, obligatorische Einführung derselben, damit die Volksbildung immer mehr und mehr sich ausbreite und so dem Vaterland nütze. — Hieran knüpfte sich eine längere Debatte. Hierauf wurde das in den hiesigen Blättern erlassene Schreiben der National-Liberalen, welches sich gegen die Prinzipien der „Vereinigten Liberalen" richtet und denselben entgegentritt, einer Besprechung unterzogen. Die Anwesenden waren der Ansicht, daß auf dieses Schreiben, wenn auch nur eine kurze Entgegnung erfolgen müsse, mit deren Abfassung die Herren Dr. Hertzberg, Dr. Richter und Prof. Cantor betraut werden. Hierauf Schluß der Versammlung. — Die Eintritts-Karten zu dem Parteitage vergreifen sich sehr schnell, es ist sonach eine zahlreiche Betheiligung an demselben zu erwarten.

Verhandlungen der Strafkammer I im Landgericht Halle

am 26. Januar 1881.

Präsident: Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfitzner, von Bülow, Landrichter Hellweg, Staatsanwalt: Boswinckel, Gerichtsschreiber: Referendar Mitsche.

Der Mühlenpächter Friedrich Sommerlatte, der Mühlknecht Wilhelm Nimmich und der Mühlknappe Franz Pannier, sämmtlich aus Golpa bei Gräfenhainchen, stehen unter Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung, der Bedrohung und der Beleidigung. Am 19. Oktober v. J. kam Sommerlatte mit dem Forstlehrling Lohse ebendaher wegen Oeffnens der Schleuße in Streit, doch wurde derselbe bald geschlichtet. Kurze Zeit darauf war der jüngere Bruder des Angeklagten Pannier an dem zum Forste gehörenden Teiche beschäftigt, mit einer Sense Schilf zu schneiden, woran ihn der hinzukommende Lohse hinderte und ihm die Sense confiscirte. Hierdurch aufgebracht, folgten die drei Angeklagten, die den Vorfall mit angesehen hatten, dem p. Lohse in die nahegelegene Hütten und versuchte die in derselben niedergelegte Sense wieder zu erlangen. Erst nachdem Sommerlatte den p. Lohse angegriffen und ihn zurückgehalten, gelang es Nimmich die Sense zu erfassen, welche dann später durch Pannier weggetragen wurde. Zuvor versuchte Lohse dem Nimmich die Sense zu entreißen, bei welcher Gelegenheit Beide zur Erde fielen und Letzterer dem Ersteren das Gesicht zerkratzte. Sommerlatte hatte vordem dem Lohse gedroht, ihn, wenn er nicht von seinem Vorhaben ablasse, in den Teich zu werfen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage für erwiesen und beantragte gegen Sommerlatte 4 Monat, gegen die beiden Andern je 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach jedoch die Angeklagten von der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt frei, da ein Forstlehrling, auch wenn er von seinem Vorgesetzten zu Dienstleistungen autorisirt sei doch nicht als Beamter angesehn werden könne. Dagegen wurden die Angeklagten Sommerlatte wegen versuchter Nöthigung und Beleidigung mit 3 Wochen, die beiden andern wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung und zwar Nimmich mit 14 Tagen, Pannier mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Die Handarbeiter Carl Schumann und Carl Müller, Beide aus Bitterfeld, haben sich wegen unberechtigten Fischens zu verantworten. Beide angeklagte begaben sich eines Abends im August v. J. nach der in der Nähe Bitterfelds bei Niemegk gelegenen sogenannten schwarzen Lache, um zu fischen, waren auch so glücklich, 3 Schleien zu fangen. Die Angeklagten konnten nicht leugnen, gefischt zu haben, und zwar ohne vorherige Erlaubniß der Berechtigten; sie wurden daher in eine Strafe von je 15 Mark event. je 3 Tage Gefängniß genommen, auch zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Die unverehelichte Tagelöhnerin Emilie Braune aus Tagwerben, jetzt in Merseburg in Untersuchungshaft, 22 Jahr alt, aber schon 4mal wegen Diebstahl vorbestraft, ist geständig, im Juli v. J. zu Nießwitz dem Landwirth Siersch daselbst aus dessen Wohnstube ein Stück Leinwand und 5 Mark baares Geld; ferner einem Gutsbesitzer in Zetschen ebenfalls aus dessen Wohnung aus einer unverschlossenen, frei dastehenden Sparbüchse 54 Mark baares Geld entwendet und in ihrem Nutzen verwandt zu haben. Der Staatsanwalt billigte ihr nochmals mildernde Umstände zu und beantragte 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof schloß sich dem nicht an und verurtheilte die Angeklagte wegen mehrfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Wochen Zuchthaus, wovon 3 Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden, ferner zu 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Bergarbeiter Carl Kirchner aus Zappendorf kam mit seinem Mitarbeiter Carl Lüttich ebendaher bei der Arbeit in Streit, welcher schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei gerieth Kirchner dermaßen in Wuth, daß er sein Messer wiederholt zog und auf Lüttich eindrang, den er schließlich damit derartig verletzte, daß derselbe das linke Auge einbüßte. Kirchner wird wegen schwerer Körperverletzung mit 1 Jahr Gefängniß bestraft, als mildernd kamen das reumüthige Geständniß und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten in Betracht. — Die Berufung des Zimmermanns Albert Lüttich von hier gegen das Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts vom 22. Oktober v. J., welches ihn wegen körperlicher Mißhandlung des Arbeiters Stäbel hier zu 1 Woche Gefängniß verurtheilte, hatte insofern Erfolg, als das Erkenntniß aufgehoben und Lüttich zu nur 5 Mark Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ **Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises,** 27. Januar. Am gestrigen Mittag schickte der Bäckermeister Heiduck in Schwerz bei Niemberg seinen etwa 16 Jahre alten Lehrling nach dem benachbarten Bahnhofe Niemberg, um dort auf dem Güterbahnhofe etwas zu besorgen. In dieser Zeit wurden auf dem gedachten Bahnhofe mehrere Eisenbahnwagen durch Pferde von einer Stelle zur anderen gezogen. Dabei gerieth der Lehrling, der auf der anderen Seite der Wagen nebenher lief, so daß er von dem Bahnhofspersonal nicht bemerkt werden konnte, vermuthlich zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Unglückliche wurde sofort in eine nahe Wärterbude gebracht, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, waren dem Verunglückten mehrere Rippen gebrochen, deren Splitter in das Herz und in den Magen eingedrungen waren.

3 **Von der oberen Saale und Umgebung,** 27. Januar. Bekanntlich haben am Fuße und Abhange des „Dohlensteines" bei Kahla bedeutende Erdrutsche stattgefunden. Da die Massen noch immer nicht zur Ruhe gekommen zu sein scheinen, so hat die Bezirksverwaltung sich veranlaßt gesehen, einen Offizier des Pionierkorps aus Magdeburg nach hier kommen zu lassen, um den Erdrutsch einer näheren Besichtigung zu unterwerfen. Beobachtungspfähle sind eingeschlagen; ebenso sind die Müller angewiesen worden, bei eintretendem Thau-Wetter das Brechen des Eises sofort telegraphisch nach Kahla zu melden. Weiter ist ein Kommando der Magdeburger Pioniere nach Kahla beordert, um nöthigenfalls thatkräftig einzugreifen, da der Saalfluß bis auf zehn Meter Breite eingeengt worden ist. Die Besitzer von Bäumen und Sträuchern in der Nähe des Ufers sind angewiesen,

---

als gangbare Münze hin, es fällt ihr nicht mehr ein, aufzustehen und sich ohne weiteres zu allen Tänzen zu bekennen, die man von ihr haben will, wenn ein Tänzer naht. Gewiß, zu jeder Tour engagirt zu werden — wie denn die sieggewohnte Ballerscheinung schon wenige Minuten nach dem Betreten des Saales gewöhnlich keine Tour mehr zu vergeben hat — wird sie wählerisch. Sie hat eine eigene Geschicklichkeit, sich mißliebige Tänzer vom Leibe zu halten, ohne die Höflichkeit im geringsten zu verletzen um sich aus besonders Begünstigten einen eigenen Hofstaat zusammenzustellen, in dem jeglicher seinen Ritterdienst und seine Belohnung findet. Das dauert so lange, bis die junge Dame einen Verlobten hat. Mit diesem Zeitpunkte tritt eine bedeutsame Wendung ihres Lebens auch auf dem Gebiete des Balles ein. Die unparteiische Lust an demselben und an allem, was mit ihm zusammenhängt, ist dahin. Das Tanzen an sich, der Verkehr mit der Männerwelt bietet nicht mehr jenes ursprüngliche Interesse, da die Seele auf einen einzigen Herrn der Schöpfung konzentrirt ist. Dazu pflegen Bräutigame in oft recht ungemüthlicher Weise eifersüchtig zu sein — sie überwachen die Toilette ihrer Braut mit Argusaugen, und da sie der Ansicht sind, all' deren Reize seien nur für den nunmehrigen Herrn und Gebieter da, wollen sie anderen Männern möglichst wenig gönnen. Die Brautschaft und die Cerberusnatur des Exkorenen schrecken die Männer ab, und die junge Dame sitzt nun leicht ganze Touren des Balles ruhig auf ihrem Stuhl. Glücklicherweise macht sie sich nicht mehr so viel daraus, außer der gestrenge Bräutigam-Tyrann reicht es zu arg, was dann gewöhnlich Verstimmung auf beiden Seiten und Thränen mindestens auf einer zur Folge hat. . . .

Freier bewegt sich danach wieder die junge Frau. Im sichern Besitze des köstlichen Gutes geruht der Herr Gemahl seine Eifersucht daheim zu lassen und auch im Punkte der Toilette weniger puritanischen Ansichten zu huldigen. Die Dame mag wieder nach Herzenslust tanzen und sich unterhalten — aber der erste Reiz, den das Vergnügen einst hatte, kehrt nicht wieder. Liebe und Ehe streifen mit unerbittlicher Hand, wie das Geschick, zu dem ja auch sie gehören, jenen zauberischen Schmelz ab, der über dem frischerblühten jungen Mädchen wie ein zarter Hauch gebreitet lag. Ist die junge Frau einmal Mutter geworden, so findet sie die weiße Ballrobe nicht mehr passend, wenn sie wieder ein Tanzvergnügen besucht. Jetzt trägt sie nur farbige Seiden- oder Atlasroben, und dem Tanzen bleibt sie oft ferne. Dagegen liebt sie es, unerfahrene Backfischchen auf dem vielfach gefährlichen Parquet des Ballsaales unter ihre Fittiche zu nehmen. Der mütterliche Zug in ihr hat seine Herrschaft angetreten.

Mittlerweile wächst ihr Töchterlein heran oder auch mehrere. Vielleicht zögert sie lange, ihr verjüngtes Ebenbild in die Welt einzuführen. Als sie selbst jung war, strebte sie hinaus aus der engen Stube des Hauses — ihr Töchterlein strebt sie, die nun ganz andere Gesichtspunkte bestimmen, möglich lange darin zu erhalten. Weibliche Eitelkeit allein ist es nicht, diese spielt höchstens beiher. Eine gut konservirte Dame „entre deux âges", wie die galanten Franzosen die kritischen Vierzig umschreiben, sagte uns einst, als wir sie fragten, warum sie ihre Sechzehnjährige noch nicht in Gesellschaft nehme, ganz offen: „Es macht mich zu alt" . . . . Zuletzt ist die Sache nicht mehr zu verschieben. Und wenn die Mutter ein sinnig Weib ist, so wird es ihr eine wunderbare Wonne sein, ihr Mädchen die ersten Schritte in der Gesellschaft thun zu sehen. Oder wäre es nicht ein Gegenstand reizenden Studiums? Ich dächte, das ist ja doch das Schönste an den Kindern, daß man seinem eigenen Ich in ihnen wie in einem verschönten Abglanze wiederbegegnet. Man sieht sich wieder, wie man einstens war, man erlebt sich selbst und seine eigene Jugend zum zweitenmale. Alle die drängenden, zum Lichte strebenden Blüthen der Gefühle und ersten Genüsse des Lebens werden wieder neu in uns, sowie sie in unseren Kindern ans Licht treten.

In diesem Sinne wird auch die alternde Frau noch Freude an Bällen erleben und gerne um ihres Kindes willen die müden Augen offen halten bis zum Ende des Balles. Mag ihr immerhin dabei etwas Wehmuth das Herz überschleichen und sie mit Goethe seufzen:

„Wie wir einst so glücklich waren,
Müssen's nun durch Euch erfahren!"
Auch das ist süß.
Aber nun genug über Bälle und Ballbesucherinnen. Ich nehme Hut und Paletot und gehe. — rsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0008

dieselben alsbald zu entfernen, damit nirgends eine Störung des Flusses eintreten kann.

⊙ **Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises und Umgebung**, 27. Januar. Auch in diesem Jahre wieder wurde vielfach Klage geführt über die Verunreinigung der Bäche und Teiche durch die abfließenden Fabrikwasser, die, nicht vollständig geläutert und filtrit, das Süßwasser der Fischereinutzungsgewässer verpesten und mit giftigen Stoffen schwängern. Daß in solchen Gewässern weder Frosch noch Fisch andauern kann, ist hinlänglich bekannt. Manche Gemeinden erleiden dadurch fast alljährlich einen nicht geringen Verlust auf Kosten fahrlässig und nicht hinreichend hergestellter Anlagen zur Reinigung der den Zuckerfabriken entfließenden Wasser. So kann man das Wasser der Riede, des Strengbaches, der Fuhne ꝛc. wiederholt dunkel gefärbt vorfinden, wobei die Bäche oft einen mephitischen Geruch verbreiten, der dem Geruchssinn der Menschen höchst zuwider ist. Fische erblickt man oft zu Hunderten verendet auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, ebenso zahllose Frösche. Daß die Behörden gegen solche Vorkommnisse energisch vorgehen. ist wohl begreiflich. Hier nur ein Beispiel: Die Zuckerfabrik Aderstedt in der Nähe von Oschersleben hatte vor Vollendung der Wasserreinigungsanlage Fabrikwasser abfließen lassen. Die kgl. Regierung zu Magdeburg hat deshalb eine Strafe von 1200 ℳ oder pro Trag 300 ℳ verhängt. Dem Vernehmen nach sollen unlängst sämmtliche Fabrikbesitzer bei Vermeidung hoher Strafen aufgefordert worden sein, die Fabrikwasser nur in geklärtem Zustande ablaufen zu lassen. Dieses Vorgehen verdient die vollste Anerkennung, damit das Publikum endlich vor den durch das stinkende, gesundheitsgefährliche Fabrikwasser entstehenden argen Belästigungen geschützt wird.

Sondershausen, d. 27. Jan. Zum Flügeladjutanten des regierenden Fürsten und zur persönlichen Dienstleistung bei demselben ist der Rittmeister von Freistadt vom 7. Kürassierregimente in Quedlinburg ernannt worden.

† Seit mehreren Wochen, schreibt man aus Naumburg, wird durch eine etwa 35jährige Frauensperson, welche sich für die Schwester des hiesigen Bezirks-Abdeckers ausgiebt, auf den Dörfern Viehpulver zum Kaufe angeboten, welches gegen alle Thierkrankheiten helfen soll. Dieses Pulver hat keinen Werth und ist vor Ankauf desselben von dieser Schwindlerin zu warnen.

† Aus Wittenberg wird geschrieben: Alle Welt klagt über schlechtes Geschäft und über Geldmangel, nur der hiesige Consumverein nicht, der faktisch nicht weiß, wo er sein Geld lassen soll. Nachdem der Verein bereits früher 3100 M. überflüssige Gelder in preußischen Consols angelegt, hat die letzte Generalversammlung die Unterbringung von weiteren 1061 M. in denselben Papieren beschlossen, so daß der Verein, abgesehen von seinem bedeutenden bezahlten Lager, die hübsche Summe von 4161 M. hinter sich hat.

† Während der am 25. d. stattfindenden Aufführung des „Boccaccio" im Hoftheater zu Rudolstadt ereignete sich der Zwischenfall, daß, während Boccaccio seine Liebesbetheuerungen hinhaucht, ein naseweiser Ueberzieher dem Ofen zu nahe kam und in Brand gerieth. Der penetrante Geruch ließ Feuer vermuthen. Schleunigster Ausbruch der angsterfüllten Zuschauer, Erlöschen der Gasflammen, wirres Durcheinander auf der Bühne — endliche Entdeckung und Beseitigung des Uebelthäters und Fortsetzung des unterbrochenen Opferfestes.

† Für Rudolstadt ist eine neue Marktordnung veröffentlicht worden. Die Märkte werden Mittwoch und Sonnabend abgehalten. An Einzelheiten der Verkaufsordnung heben wir hervor, daß nur Butterstücke zu 250 Gramm oder 25 Neuloth zu Markt gebracht werden dürfen, das Aufblasen des Fleisches verboten ist, die Taxe der Backwaare beobachtet werden muß, das Aufkaufen zum gewerbsmäßigen Wiederverkaufe erst nach zwei Stunden zulässig ist ꝛc.

† Wie wir dem vom Dr. Schneider in Fulda erstatteten Berichte über die Entstehung und Thätigkeit des Rhönklubs von 1876—1880 entnehmen, zählt derselbe 23 Sektionen mit 1549 Mitgliedern. Der Verein hat sich bekanntlich die Erschließung und Verschönerung des Rhöngebiets zum Zwecke gesetzt und erfreut sich Seitens der Behörden wie der Landesregierung der größten Förderung. Der Großherzog, sowie die Landgrafen Alexis und Ernst von Hessen sind Mitglieder des Vereins. Die Sektion Jena ist die viertgrößte: sie zählt 65 Mitglieder; Vorstand ist Herr Prof. Dr. Wilhelm.

† Nachdem das Eis bei Wittenberg bereits am Dienstag zum Stehen gekommen, wird nunmehr auch weiter von Torgau und Schönebeck gemeldet, daß dort nun auch Eisstand eingetreten ist. Bei letzterem Orte haben die Fährleute bereits das Uebergehen über den Strom versucht, und der Verkehr zu Wagen über das Eis dürfte zwischen den beiden Ufern, nachdem er längere Zeit unterbrochen gewesen, bei Fortdauer des Frostes bald eröffnet werden. Von der Unterelbe ist die weitere Nachricht eingegangen, daß dort an noch anderen Orten, als den bereits genannten, das Eis feststeht und Verkehr über das Eis stattfindet.

Kunst und Wissenschaft.

Josephine Gallmeyer hat soeben eine Auszeichnung erhalten, die ihrem guten Herzen alle Ehre macht: In der letzten Plenarsitzung des Wiener Thierschutzvereins wurde auf Antrag des Präsidenten Landsteiner mit Acclamation beschlossen, der Frau Josephine Gallmeyer „in Anbetracht ihrer außerordentlichen Verdienste um den Verein" die silberne Ehrenmedaille sammt Diplom zu verleihen.

— Zur Lessingfeier wird auf Veranlassung der Braunschweigischen Landesregierung am 15. Februar an dem von Lessing bewohnten Hause in Wolfenbüttel eine Gedächtnißtafel angebracht. Ob bei dieser Gelegenheit eine offizielle Feier stattfindet, ist bis jetzt noch unentschieden. Das betreffende Haus ist noch jetzt, wie zu Lessings Zeit, Dienstwohnung des herzoglichen Bibliothekars und stößt unmittelbar an die Bibliothek. Es ist ein einstöckiges Gebäude mit zwei nach dem Schloßplatze auslaufenden Seitenflügeln. Im Mittelbau befindet sich ein Saal, dessen Decorirung noch der Zeit Lessings angehört und aus dem man in den einen Theil des Bibliothekgebäudes umschließenden Garten gelangt in welchem einst Lessing mit Klopstock, Gleim, Jacobi und anderen Freunden lustwandelte.

Vermischtes.

[Kronprinz Rudolf im Orient.] Wie der „Osservatore Romano" in Bezug auf die Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich meldet, wird der Prinz beim Betreten des türkischen Gebietes in Jaffa vom ersten Dolmetsch des Sultans begrüßt werden, der dann dem Prinzlichen Reisenden während dessen ganzen Aufenthaltes in Palästina zur Seite bleiben wird. Wie in den Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Kronprinz auf seiner Fahrt von Wien nach Brindisi, um sich in letzterer Stadt auf der „Miramare" einzuschiffen, an der italienischen Grenze von einem Abgesandten des italienischen Königshofes und in Rimini oder Ancona auch von einem Römischen Prälaten im Namen des Papstes begrüßt werden. Der Vatican hat auch schon an den Lateinischen Patriarchen in Jerusalem die nöthigen Instructionen betreffs des Empfanges des Kronprinzen an den heiligen Stätten erlassen. Wie ferner verlautet, wird der Papst dem Kronprinzen für die ganze Zeit seiner Orientreise eine Fastendispens ertheilen.

[Das große Loos] der preußischen Klassen-Lotterie ist bei der gegenwärtigen Ziehung auf Nr. 6895 in die Krimm'sche Collecte in Potsdam gefallen. Als glückliche Viertelloos-Besitzer zu dem 450 000 ℳ betragenden Gewinn werden genannt: die Schwester der Frau des Collecteurs Krimm, sowie ein früherer Kanzleidiener bei der Ober-Rechnungskammer R. (Beide in Berlin); ferner die verwittwete Geheime Kriegsräthin W. in Potsdam. An dem letzten Viertel participiren zwei Söhne eines Bäckermeisters und ein Tischlermeister in Potsdam.

[Der chinesische Officier], dessen in Stettin wegen Diebstahls erfolgte Arretirung wir kürzlich meldeten, befindet sich noch in Haft. In seiner Wohnung wurden zahlreiche Uhren, Ringe, Armbänder, andere Schmuckgegenstände, auch Damengarderobesachen vorgefunden, welche alle aus verschiedenen Stettiner Geschäften auf unerklärliche Weise verschwunden waren. Auf den chinesischen Officier, der häufig als Käufer in den einzelnen Läden erschien und immer ein gefülltes Portemonnaie zeigte, hatte natürlich Niemand Verdacht, bis derselbe einen Diamantring, der den Juwelieren Gebrüder Schintke gestohlen war, bei einem anderen Goldarbeiter zum Verkauf anbot. Dieser Umstand, daß Tschint, so soll der Officier heißen, diesen einen gestohlenen Gegenstand wieder zu veräußern trachtete, scheint auch die zuerst von den Betheiligten, von der Polizei sowohl als auch vom Untersuchungsrichter und Staatsanwalt gefaßte Annahme, es handle sich hier um einen Fall von Kleptomanie, auszuschließen. Es bleibt übrigens für die Stettiner Gerichtsbehörden noch zu erwägen, ob der Chinese hier vor Gericht gestellt werden könne. Wenn derselbe als Mitglied der chinesischen Gesandtschaft in Berlin zu betrachten ist, so untersteht er nicht der Stettiner, und auch nicht etwa der Berliner Jurisdiction, sondern müßte nach China ausgeliefert werden, damit dort seine Bestrafung erfolge. Tschint würde dann wahrscheinlich so lange in Haft bleiben müssen, bis ein Polizeibeamter des himmlischen Reiches ihn von Stettin abholte. Unter solchen Umständen dürfte sich derselbe zu gratuliren haben, wenn er keine eximirte Stellung einnimmt.

[Ein galanter Erzbischof.] Der Erzbischof von Salerno erhielt auf sein Ansuchen von der Königin Margaretha die Erlaubniß, derselben bei ihrer bevorstehenden Anwesenheit in dieser Stadt einen kostbaren Brillantring zum Geschenke machen zu dürfen.

Predigt-Anzeigen.

Am 4 Sonntage nach Epiphanias (den 30. Januar) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Superintendent Lic. Förster. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne.
Montag den 31. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Archidiakonus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Pastor Büchsel aus Rosenthal (Gastpredigt) Um 2 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Diakonus Nietschmann Nach der Predigt Beichte und Communion Oberprediger Saran. Nachm. 2 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Diak. Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Consistorialrath Focke.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 29. Januar Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 30 Januar Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Ecke. Nach der Predigt Beichte und Communion Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woker. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan

Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Nachmittags 3 Uhr Predigt.

Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Pastor Grüneisen. Nachmittags 2 Uhr Superintendent Urtel.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 27. Januar 1881.

Aufgeboten: Der Schlosser F. R. Stein und F. H. E. Schumann, Reudnitz.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Hohndorf eine Tochter, Weingärten 23. — Dem Weichensteller A. Klepzig eine Tochter, Pfännerhöhe 2. — Dem Kesselschmiedemeister W. Marschall ein Sohn, Anhalterstraße 2. — Dem Brauer A. Baring ein Sohn, Mötzlicherweg 3. — Ein unehel. Sohn, Beesenerstraße 4. — Dem Fleischermeister C. Hesselbarth ein Sohn, Geiststraße 68. — Dem Handelsmann F. Uhlitzsch ein Sohn, Königsstraße 33. — Dem Fabrik-Aufseher A. Reuschel ein Sohn, Dessauerstraße 8.

Gestorben: Der Maurer Julius Naundorf, 40 Jahr 1 Monat 12 Tage, Lungenschwindsucht, Mittelstraße 4. — Des Wächter W. Dietze Sohn Max, 1 Jahr 6 Monat 15 Tage, Bronchitis, Schimmelgasse 6. — Des Droschkenbesitzer C. Michel Tochter Anna, 18 Tage, Krämpfe, große Wallstraße 24a. — Des Handarbeiter A. Mucke Sohn August, 28 Tage, Krämpfe, Rathswerder 6. — Des Bäckermeister C. Meißner Sohn, todtgeboren, Jägerplatz 5.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27 bis 28. Januar.

Kronprinz. Hr. Legationsrath v. Biberfeld a. Mansfeld. Hr. Oberstlieut. v. Hanau m Diener a. London. Hr. Rittergutsbes. Pfeil m. Fam. a. Morgenröth. Hr Rittergutsbes. Stecher a. Möckern. Hr. Oberlehrer Mahler a. Berlin. Hr. Fabrikant Franke m. Sohn a Bitterfeld. Hr. Director Heßler a. Hannover. Hr. Stud. Richter a. Solingen. Die Hrrn. Kaufl. Sommer a. Waldenburg, Eitel a. Frankfurt, Veit a. Berlin, Uhlig u Eberhard a. Leipzig, Silamon a. Paris, Eulert a. Aachen, Mehlhorn a. Wien.

Stadt Hamburg. Frau Amtsräthin Hühne a Schackenthal. Frau Brehms m. Tochter a. Leipzig. Frau Rittergutsbes. Trotsch a. Petersdorf. Hr. Ober-Amtmann Braffert a. Polleben. Hr. Fabrikdirector Groke a. Nienburg a/S. Hr. Gutsbesitzer Oehlemann a. Gispersleben. Die Hrrn. Kaufl. Pieron a. Berlin, Wirth a. Leipzig, Bürger a. Ulm, Idel a: Bielefeld, Thomschke a. Berlin, Lapp a. Barmen, Flato a. Leipzig, Heim a. Offenbach, Schütte a. Goslar, Uhrlaub a. Bremen, Dönneweg a. Hagen, Gottschalk a. Stuttgart.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Gericke a. Naumburg, Simon a. Wiesbaden, Perelis a. Prag, Haferburg a. Frankfurt, Rumschettel a. Leipzig, Bade a. Berlin, Vogel a. Hamburg, Riese a. Dresden, Wernicke a. Coburg. Hr. Rentier Grohmann a. Zürich. Hr. Ober-Inspector Hartnus a. Wien. Hr Ober-Amtmann Wendenberg a. Leimbach. Hr. Gutsbes. Dannenberg a. Thüringen. Hr. Baumeister Clausing a. Dresden.

Goldner Ring. Hr. Oberförster Hopfer a. Salegast. Hr. Rentier Brandt a. Straßburg. Hr. Ingenieur Worch a. Hamburg. Hr. Baumeister Colbe a. Stuttgart. Hr. Fabrikbes Herold a. Reichenhall. Die Hrrn. Kaufl Eberlein a. Berlin, Sauer a. Leipzig, Gewinner a. Stuttgart, Kroska a. Neu-Ruppin, Lewy a. München, Drümmer a. Hamburg, Herzer a. Dresden, Sturm a. Frankfurt, Wolff a. Cöln Flohr a. Aue i/S. Philippsthal a. Crefeld, Flacke a. Leipzig. Hahn a. Cassel, Alexander a. Zeitz, Römer a. Merseburg, Krause a. Mühlhausen, Nelson u. Landecker a. Berlin, Weymar a. Leipzig. Hr. Gerichts-Assessor Demelius a. Sangerhausen. Hr. Fabrikbes. Kretschmar a. Bamberg. Hr. Rentier Kluge a. Magdeburg.

Goldene Kugel. Hr. Dr. Stutzer a. Bonn. Die Hrrn. Kaufl. Huth a. Magdeburg, Ludwig a. Apolda, Ohrenschall a. Mühlhausen, Mohrstedt a. Leipzig, Salza a. Gera, Garweg a. Remscheid, Münster a. Hannover. Hr. Brauereibes. Markgraf a. Langensalza. Fräul. Meyer u. Fräul. Mattern a. Gr.-Glogau. Hr. Fabrikbes. Ulbrich a. Chemnitz.

Russischer Hof. Hr. Fabrikdirector Güldenberg u. Ingenieur Winkler a. Berlin. Hr. Stationsvorsteher Stork a Mühlberg. Hr. Prof. Dr. Neumann a. Wien. Hr. Baumeister Knaperitz a. Soest. Hr. Inspector Räse a. Laubhain. Hr. Versich.-Inspector Otto a. Weimar. Die Hrrn. Kaufl. Grebe a. Leipzig, Stoltz a Driesen, Albrecht a. Fulda, Jahn a. Berlin, Donath a. Kochhau, Berger a. Remscheid, Kämpf a. Nordhausen.

Rheinischer Hof. Hr. Post-Secretär Thürmann a. Hanau. Hr. Notar Pohlmann a. Querfurt. Hr. Oekonom Lehmann a. Naunhof. Die Hrrn. Kaufl. Naundorf a. Leipzig, Knüfer a. Cöln, Goldbeck a. Altenbecken.

Courszettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.

Am 27. Januar 1880.
(Für 100 kg.)

Weizenmehl 00	ℳ	32,00—33,00.
do. 0	„	31,00—32,00.
Roggenmehl 0	„	32,50—33,00.
do. 0/1	„	31,50—31,75.
Futtermehl	„	17,00—18,00.
Roggenkleie	„	12,00—13,00.
Weizenkleie f.	„	11,00—12,00.
Weizenschaalen	„	10,00—10,50.
Haide-Mehl	„	35,00—36,00.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 28. Januar 1881.

Bergisch-Märkische 114 25 Cöln-Mindener —,—. Oberschlesische A. C. D. 197,60. Rheinische 160,60. Oesterr. Staatsbahn 474 —. Lombarden 173,— Oesterr Cred.-Actien 500,—. Preuß Consolid. 105,30. Tendenz: schwach

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 208,20 Mai-Juni 209,20, still.
Roggen. Januar 206,— April-Mai 198,— Mai-Juni 193,—, ruhig
Gerste loco 145—205
Hafer (Herbsthafer) April-Mai 153.—
Spiritus loco 52 90 Jan.-Febr. 53 70 April-Mai 54 60 fest.
Rüböl loco 52,50 April-Mai 52 20 Mai-Juni 52 70.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 28. Januar 1880.

Berlin-Anhalter St.-Actien 118,60 Bergisch-Märkische Stamm-Actien 114,10. Thüringische Stamm-Actien 172 90 Breslau-Freiburger Stamm-Actien 109,25 Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 197 25 Mainz-Ludwigshfn Stamm-Actien 94,10 Franzosen 473,50. Oesterr. Credit-Actien 498 50. Darmstädter Bank-Actien 146,—. Disconto-Commandit-Antheile 173,—. Berliner Handel-Gesellschaft 100,50. A. Schaffhaus. Bankverein 89,—. Preußische 4½% Consols 105,30. Preuß. 4% Consols 100,70. Kurz London — — Oesterreichische Noten 172,20 Russische Noten 212 30 Rumän 6% Rente 92 90 Dortmunder Stamm-Prior 93 75. Russ.-Engl. 71/72er Anleihe 91,50 Russisch consol. 1880er Anleihe 74,05 Tendenz: schwächer.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab bis **Ende Juni d. Js.** auf dem Stationsorte **Sattel** bei Nauendorf drei Landbeschäler zur Benutzung seitens der Herren Pferdezüchter aufgestellt sind, und daß die Bedeckung der Stuten mit dem heutigen Tage daselbst ihren Anfang nimmt. Hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen die Bedeckung stattfinden kann, verweise ich auf die im Regierungs-Amtsblatt Stück 1 de 1881 S. 2 enthaltene Bekanntmachung des königlichen Landstallmeisters zu Neustadt a/D. vom 2. December 1880.

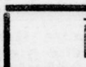
Halle a/S., den 13. Januar 1881.
Der königl. Landrath des Saalkreises,
geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Holz-Auction.
Mittwoch den 2. Februar Vormitt. 10 Uhr sollen in dem Garten der Frau Gutsbesitzer **Berger** zu Ostrau bei Stumsdorf 65 St. Rüstern, 37 St. Eschen und 5 St. Ellern, größtentheis Nutzholz, an Ort und Stelle meistbietend unter den daselbst bekannt zu machenden Bedingungen verk. werden.

Stellensuchende jeden **Berufs** werd. schnell u. gut placirt durch das **„Bureau Germania" in Dresden.**

Für mein **Tuchgeschäft** suche ich zum 1. April oder zu Ostern einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.**
Carl Voss, Nordhausen.

Erster Preis: Provinzialschau: Magdeburg 1880.
„ „ Districtsschau Osterburg 1879.
„ „ „ Genthin 1878.


Grosse Zuchtvieh-Auction.

Der Rindviehzuchtverein der Jerichower Elbniederung hält seine diesjährige **Jungvieh-Auction Ostfriesländer Vollblut- u. Nachzucht, Weidevieh,** am **Dienstag, den 15. März d. J.,** Vormittags 10 Uhr zu **Fischbeck** bei Jerichow ab.

Zuchtrichtung: **Milchvieh erster Klasse.**

Es kommen zum Verkauf
a. **Bullen 1–1½ Jahr** circa **25 Stück,**
b. **Stärken und junge Kühe** circa **35 Stück,**
c. **Fähsen und Bullenkälber 2—6 Monate,** circa **20 Stück.**

Nächste Bahnstation **Schönhausen** (Berlin-Lehrter Bahn) ½ Meile,
Genthin (Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn) 2½ Meile.

Der Vorstand
des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung.
Freiherr von Gerssdorff.

Erster Preis: Districtsschau Genthin 1876.
„ „ Neuhaldensleben 1877.
„ „ Rathenow 1878.

Erster Preis: Thierschau Genthin 1867.
„ „ Genthin 1872.
„ „ Provinzial-Schau Quedlinburg.

Die ausgeschriebene Rechnungsführer-Stelle auf unserer Oekonomie ist besetzt. **Zuckerfabrik Spora** bei Meuselwitz.

Stellen suchen; mehrere tücht. **Landwirthschafterinnen,** ältere u. jüngere, zur Stütze d. Hausfrau, **Oek.-Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Schäfer, Ziegelmeister, Kutscher** u. **Diener** mit vorzügl. langjähr. Attest. d.
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mensch wünscht per sofort resp. zum 1. April Stellung als **Lehrling** in einem Comtoir bel. Branche. Näheres sub A. 100 postlagd. **Gierssleben** in Anh.

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern der Bäckermeister **Berger,** Barfüßerstr. 11.

Eine **Kuh** mit **Kalb** verkauft Gotteng Nr. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geehrten Tagesbesucher, Concerte und Restaurationsbesucher, Locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonnabend den 29. Januar:

Königl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in französischer Sprache und offene Bibliothek gr. Ulrichsstraße 53.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaurant z. „Reichskanzler".
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlung i. Restaur. „Elsässer Taverne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Stenographischer Verein Stolzeana: Ab. 7 Unterricht im „gold. Stern".
Bürger-Verein für städtische Interessen: Ab. 8 Sitzung im „Kühlen Brunnen".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Alle": Ab. 8½ Uebung in Thiemes Garten, Augustastr. 2.
Hallesche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung im neuen Schützenhause.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schützler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im Fürstenthal.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Generalversammlung kl. Klausstraße 8.
Ruderclub „Neptun": Ab. 8 Versammlung im Restaurant zur „Forelle".

Stadt-Theater.

Sonnabend den 29. Januar 1881. 5. Vorstellung im IV. Abonnement.

Berliner Kinder.

Original-Volksposse mit Gesang in 5 Abtheilungen von Salingré.

Sonntag: **Der Kaufmann von Venedig.**

Rheinische Weinstube Rathhausgasse 5.

Heute **Sonnabend** und **Sonntag** von 6 Uhr ab

Grosses Wurstessen à Portion 60 ₰.

Vorzügl. Weiss- u. Rothweine vom Faß, Bayr. Exportbier.

Café Peter

Conditorei, parterre und I. Etage, empfiehlt täglich frische **Bouillon, Pasteten, Pfann- und Spritzkuchen.** Aecht **Bayrisch** und **helles Bier.** Damenzimmer, Lesezimmer, Billard.

Techniker-Verein.

Goldener Löwe.

Sonnabend den 29. Jan. Vortrag über die Bildhauerei der Gegenwart.

Hallescher Turn-Verein.

Generalversammlung Sonnabend den 29. Jan. d. J. Abends 8 Uhr im **Vereinslocal** (Freyberg's Garten). Tagesordnung: 1. Gauangelegenheiten. 2. Errichtung einer Sparkasse. 3. Geschäftliches.

Im Saale des **Kronprinzen**

16. Concert des Orchestermusikvereins

Sonnabend den 29. Januar cr. Abends 8 Uhr.

Beethoven, Symphonie F dur. **Mendelssohn,** Ouv. Ruy Blas. **Mozart,** Ouv. Don Juan. **Wagner,** Chor aus Tannhäuser. **Balfe,** Ouv. Zigeunerin.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volkskuche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Täglich frische Austern empfängt **Wilh. Schubert.**

Prima silbergrauen Astrachaner Caviar, Fliessend fetten Winterrheinlachs, Frische Waldschnepfen, Lüneburger Fürsten-Neunaugen, Strassburger Gänseleber-Pasteten empfing **Wilh. Schubert,** Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Eine **große Wohnung** ist pr. 1. April c. zu vermiethen **große Steinstraße 1.**

Zwei **Arbeitspferde** stehen preiswürdig zum Verkauf „grüner Hof".

Pension. In der Familie eines Lehrers f. noch zwei Knaben gute Pension und zweckm. Nachhülfe. Nähere Auskunft ertheilt. **A. Vollmer, Leipz.-Str. 63.**

Träber

wöchentlich einige Male hat noch abzulassen **C. Bauer.**

Große Wohnung vis-à-vis dem Gymnasium 230 Thlr. 1. April zu verm. Näheres **Sophienstr. n. Weidenplan-Ecke** im Laden.

Ein schon gebrauchter **Dampfkessel** zu 3—4 Atmosph. Druck wird unter Angabe der Größe u. des Preises zu kaufen gesucht. Offerten einzureichen an **Edward Stückrath** i. d. Exped. d. Ztg.

Annahme-Stellen-Gesuch

für **Strohhutwäscherei und Färberei, chemische Wäsche, Färberei à ressort Reinigung,** zertr. u. unzertrennter Sammetgarderobe unter Garantie. Reflektanten sind belieben sich unter Angabe von Referenzen zu melden.

Dresden-Altstadt **Robert Voigt.**

Ein guterhaltenes tafelförmiges **Klavier** steht zu verkaufen beim Mühlermeister **Apel** in Bennstedt.

Eine **Kuh** mit **Kalb** verkauft Gottenz No. 8.

Neumelk. **Kuh mit Kalb** verkauft Mötzlich 17.

Aelt. u. jüng. Land- u. Stadtwirthschafterinnen mit vorzügl. Att. weist sofort u. später nach Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

An die liberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.

Es hat eine kleine Zahl hiesiger sogenannter Nationalliberaler, im Verein mit Abgeordneten, bei deren Wahl wir wesentlich mitgewirkt haben, sich zu einer Kundgebung veranlaßt gesehen, welche nur gegen den Wahlverein der vereinigten Liberalen für Halle und Umgegend gerichtet sein kann.

Auf die darin zum Ausdruck gelangten Anklagen gegen die Secessionisten wird der bevorstehende Parteitag die Antwort zu geben wissen, und es wird sich zeigen, ob die Nationalliberalen die Prätension auf eine unfehlbare Norm für die, nicht blos nationalen, sondern zugleich auch liberalen Bedürfnisse unseres Wahlkreises werden aufrecht erhalten können. —

Der Wahlverein erblickt in dem ihm von den Unterzeichnern des Aufrufs voreilig hingeworfenen Fehdehandschuh nichts Anderes, als ein Bestreben, welches darauf berechnet ist, wenigen Personen das Recht der Bevormundung der liberalen Wählerschaft zu usurpiren. Daß unsere Abgeordneten an diesem bedenklichen Schritte Theil genommen, müssen wir umsomehr bedauern, als sie sich durch denselben, auch nach Außen, in ein ungünstiges Licht gestellt haben. —

Seit dem Jahre 1866, dem Zeitpunkte, in welchem der Wahlverein sich allen weiter nach rechts stehenden Parteigenossen zu gemeinsamer Arbeit anbot, sind in unserem Wahlkreise „Compromißwahlen" zu Stande gekommen.

Geschlossen wurde dieser Compromiß zwischen Vertretern des Vereins und einzelnen Personen, welche die Leitung der Compromißgeschäfte bereitwilligst übernahmen, ohne ihrerseits eine Organisation zu besitzen. Der Boden dieses Compromißverfahrens wurde in demjenigen Augenblicke verlassen, in welchem die Person unseres früheren Reichstagsabgeordneten Spielberg verdrängt wurde.

In selbstloser, aufopfernder Weise hat der Wahlverein für den Erfolg der Wahl des Abgeordneten Boretius gewirkt.

Von dieser Zeit ab hielt aber der Wahlverein, nach den bei den Verhandlungen gemachten Erfahrungen, sich in zuwartender Stellung, enthielt sich sogar im vorigen Sommer jeder Betheiligung bei der Wahl des Abgeordneten Sombart. Es ist unwahr, wenn dem Wahlverein untergelegt wird, als ob er in letzter Stunde einen besonderen Candidaten aufgestellt habe. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß man die hiesigen Abgeordneten angegriffen und herabgesetzt habe.

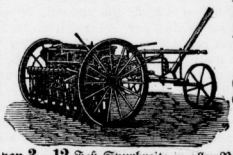
Wohl aber hat sich der Liberale Wahlverein kurz und bündig, seiner Vergangenheit gemäß, auf den Standpunkt der großen liberalen Partei gestellt, welche von der Secession erstrebt wird.

Im Verfolg dieser Ueberzeugung hat der Wahlverein eine Versammlung im October vorigen Jahres einberufen, in welcher die durch die Secession geschaffenen neuen Verhältnisse diskutirt wurden; es ist ferner unter Mitwirkung des Wahlvereins auf den 30. Januar ein Parteitag für die große Zahl derjenigen einberufen worden, welche die Secession mit Freuden begrüßt haben.

Und dieses unbestreitbare Recht sollte uns durch eine kleine Zahl Unzufriedenen verkümmert werden? Auch hierauf wird der Parteitag die deutliche Antwort geben!

Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Liberalen für Halle und Umgegend.

Herzfeld. Dr. Richter. Dr. Hertzberg. Weinack. C. Meyer.



F. Zimmermann & Co., Halle a. d. Saale,

empfehlen zur Frühjahrsbestellung ihre altbewährten

Specialitäten: Drillmaschinen

von 3—12 Fuß Spurbreite in allen Reihenweiten, **mit** und **ohne Dibbelvorrichtung** zum häufelweisen Legen der Rübenkerne, bereits über 8000 St. geliefert.

Dibbelmaschinen für **Zuckerrüben-Cultur.**

Handdrillmaschinen für **Cichorien** und für **Gärtnereien.**

Düngerstreuer ganz neuen Systems, mit Ketten-Vertheil-Apparat, **nicht** — wie bisher — mit Schöpfrädern, für ein Zugthier, bei **allen** künstlichen Düngemitteln **durchaus zuverlässig, billig im Preise.**

Pferdehacken für **Rüben, Kartoffeln** und **Getreide;** insbesondere **F. Zimmermann's Patenthacke.**

Hunderte von Referenzen. Kataloge gratis und franco.

Vor vierzig Jahr. Ein plattdütsche Geschichte un'n Bremer Lanne von **Wilhelm Rocco.** Zweite vermehrte Auflage. Bremen. C. Schünemann's Verlag.

Preis: Elegant gebunden 4 ℳ, Geheftet 3 ℳ

Scheermann & Co. Ein plattdütsche Geschichte von **Wilhelm Rocco.** Bremen. C. Schünemann's Verlag.

Zu Einkäufen von Kurz- und Galanterie-Waaren empfiehlt sich das **Engros-Lager** von

C. F. Ritter, Halle a/S., Leipzigerstr. 91.

Neueste Preise über: **Schiefertafeln, Schieferstifte, Märbel, Pasche, Glaskugeln, Holzkreisel, Gummibälle, Wollbälle, Schreib-Album, Stammbuchsblumen** à Blatt 3 ₰, 5 ₰, 8 ₰, 10 ₰, 13 ₰ u. 15 ₰.

Einzeln-Verkauf:

Salinen-Preßsteine pro Hundert 1 Mark 50 ₰,

Prehlitzer Briquettes pro Hundert 55 ₰.

Otto Westphal Filiale, Leipzigerstraße 55 (Ecke Leipziger Platz).

Beste **Böhmische Braunkohlen, Zwickauer** und **Westphälische Steinkohlen** bei ***Ferdinand Schulze,*** **Magdeburger Straße 5.**

Gelegenheitskauf.

84 cm breites **Prima Hausmacherleinen** per 50 Berl. Ellen für ℳ 22,50.

84 cm □ leinene **Bettzeuge,** Berl. Elle 50 ₰

empfiehlt

Adolf Sternfeld, gr. Ulrichstraße 60,

Leinen-, Baumwollen-Waaren- u. Bettfedern-Handlung.

Zwei **fette Kühe** verkauft Lochwis. Gutsb. **Brückner.**

Holzschuhe

in verschiedenen Sorten, gefüttert und ungefüttert, in allen Größen und in großer Auswahl empfiehlt **J. R. Strässner.**

Dynamit

zum Rübenmiethen-Sprengen, sowie die dazu gehörigen **Hütchen** und **Zünder** empfiehlt **J. R. Strässner.**

Auf dem Bergball ein weiß wollener **Kopfschawl** verwechselt. Umzutauschen **Hermannsstraße 1.**

Haasenstein und Vogler,

erste und älteste

Annoncen-Expedition

Halle a/S.

Leipzigerstrasse 2

besorgen zu Tarif-Preisen Submissions-, Pachtungs-, Verkaufs-Anzeigen, Stellen-Gesuche, Familien-Nachrichten etc.

Tarife, Kostenanschläge bereitwilligst. Strengste Discretion! Höchster Rabatt nach Vereinbarung.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Malz-Extract und **Caramellen** **höchst wohlschmeckende Genußmittel** von L. H. Pietsch & Co. in Breslau*) **Fabrik u. pharmaceut. Laboratorium.**

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden Kein Hustender darf deshalb ganz **sorglos** sein und den Husten für Nichts achten.

Groß ist die Zahl der **Familien,** welche sich des **Huste-Nicht** mit **Vorliebe** bedienen. Die ihm eigenthümliche

Wirkung

bewährt sich anerkannt.

Herren L. H. Pietsch & Co.:

Meine Frau, 75 Jahr alt, litt **seit mehreren** Jahren an ungeheuerem **Husten** und Luftröhren-Verschleimung und spürte nach dem Gebrauch einer Flasche Ihres **Huste-Nicht (Malz-Extractes) schon am dritten Tage** Hilfe, jetzt ist sie fast ganz davon befreit. **Berlinchen, Berg,** d. 2. Jan. 1880. **Der Hausvater des Rettungshauses.**

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein

Dankschreiben Sr. Durchl. des deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bismarck.

*) Zu haben: **Extract** à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,05 Mk. **Caramellen** à Beutel 50 und 30 Pf. in **Halle** gr. Ulrichsstraße 38 bei **M. Wattgott,** in **Löbejün** bei **Emil Angermann.**

Grosse Holl. Karpfen

trafen ein bei ***Ferd. Rummel & Co.***

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Schwester, die Gutsauszüglerin **Marie Sophie Giebeler** geb. **Förster,** am 27. d. M. nach längerem Leiden sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Rosenfeld, d. 28. Januar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810129-17/fragment/page=0010